

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 54 (1970)

Artikel: Der Bildhauer Johann August Nahl der Ältere : seine berner Jahre von 1746 bis 1755
Autor: Fallet, Eduard M.
Kapitel: Anhang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANHANG

- A. Beilagen
- B. Abkürzungen, Quellen, Literatur
- C. Bernische Münzen und Maße um das Jahr 1750
- D. Personen- und Ortsregister
- E. Abbildungen

A. BEILAGEN

Beilage Nr. 1

Protokoll des auf Befehl des Bürgermeisters und des Rats der Stadt Straßburg am 1. August 1746 mit dem Bildhauer Johann August Nahl angestellten Verhörs

Anno 1746 Montags den 1. Augusty Wurde Johann August Nahl zufolge E. E. großen Raths Erkaentnuß von heutigem Tag gehört und befragt als folgt.

Befragt, wie er heiße, was und woher er seye, wie alt und welcher Religion?

Sagt er heiße Johann Augustus Nahl, er seye Bürger alhier und seiner profession ein Bildhauer, in seinem sechs und dreyßigsten Jahr und Augspurgischer Confession zugethan.

Befragt wo er her gebürthig und wo er sich gewöhnlich aufhalte?

Sagt er seye von Berlin gebürthig, außerhalb aber und zwar in seinem siebenden Jahr auferzogen, seit fünf Jahren habe er sich in Berlin, Potsdam und Charlottenburg aufgehalten. Befragt warumb und seit wann er das dasige Reich verlassen! Sagt er seye vor vier Wochen von Potsdam nacher Berlin und sodann über Bareith hierhergekommen, alwo er heut vor vierzehn Tagen angelangt, die ursach seines außtritts rühre her von verschiedenem Mißvergnügen, nemlich daß man ihm verschiedene freyheiten versprochen, deren man ihn nicht genießen laßen, sonderlich da die Officiers sich nach wohlgefallen in seine Wohnung zu Potsdam und Berlin einquartiert, ihn seine Werckstatt und

Zimmer mit Gewalt aufräumen machen, zu dem habe er von verschiedenen Arbeiten die Zahlung noch ausstehen, ohnerachtet er sich solche zu erhalten, viel bemühet, weswegen er auch seinen ganzen Werkzeug bekandter weiß verkauft, indeme die oftmahlige Zerstörungen ihm zu verdrießlich gefallen, er wisse nicht warum man ihn Handvest gemacht, indeme er durch keine Besoldung, noch bereits verdungene oder angefangene arbeit an den Berlinischen Hof gebunden seye, es wäre denn man müßte von ihm praetendiren, daß er verschiedene anschlag und Zeichnungen, deren execution nicht allerdings anbefohlen worden, ausführen solte, doch seyen zu denen wirklich befohlenen arbeiten die benöthigte leuth, welche ihre besondere Verding haben, bestellet, und mit deren Verfertigung beschäftigt, man werde ihm auch nicht aufbürden können, daß er einiges Geld zum voraus empfangen, dann ihm nach der seinem dasigen Bruder hinterlassenen Specification noch ohngefähr Zweytausend siebenhundert Reichs Thaler mit einbegriff derer zu Charlottenburg verfertigten zwey und zwanzig Thürflügeln zukommen werden, jedoch wolte er ohnerachtet aller obangezogener Umstände, wann es von Ihro Königlichen Majestaet in Preußen befohlen würde, sich wieder nach Berlin begeben, vermittelt daß man ihm einen ruhigen sitz vor der soldatesque verschaffen, mit zu vieler arbeitslast nicht beladen und ihm die freyheit, nach deren außfertigung wieder hieher zu kommen, vergönnen, auch die gehabte Reißkosten vergüthen wolte; Inzwischen aber wäre ihm sehr beschwärllich eine gefängnuß zu hüten, da er mit keiner Mißthat beschwähret und im geringsten keine ursach dazu gegeben, er hoffe dahero, daß ein Löblicher Magistrat ein gnädiges einsehen und seine Haft in einen Hauß arrest, wo nicht möglich wäre, ihm die völlige freyheit zu gestatten, gnädig zu verwandeln, nicht versagen wird, Maßen er erbiethig, sufficiente Caution zu leisten, daß er nicht außtretten, sondern fernerer Befehl erwarten werde, er würde seinem verspruch umb so treulicher nachkommen, alß er sich in keine Gefahr begeben wolte, um seines Bürgerrechts verlustig zu werden.

Nach geschehener ableßung und wiederholter bejahung hat Constitut. sich unterschrieben; unterschrieben *Johann Augustus Nahl, Rauch, Nicart* und *Silberrad* mit Handzug. Collationirt *Nicart*.

Der Berliner Kunsthistoriker Prof. Dr. Paul Seidel veröffentlichte die im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin liegenden Akten betreffend die Flucht Johann August Nahls im «Centralblatt der Bauverwaltung» vom 25. November 1893, S. 494 f. Versuche des Verfassers, die Originale zu eruiieren und Photokopien davon zu erhalten, führten bei den derzeitigen Verhältnissen im geteilten Deutschland und Berlin zu keinem Ergebnis. Nachforschungen im Stadtarchiv zu Straßburg verliefen ebenfalls erfolglos. Wir müssen uns also an den von Paul Seidel veröffentlichten Text halten, an dessen Übereinstimmung mit dem Original übrigens nicht zu zweifeln ist.

Beilage Nr. 2

Kaufbrief vom 21. November/20. Dezember 1746 um das Tannengut in der Herrschaft Reichenbach bei Bern

KAUFFBRIEFF

Lieutenant Niclaus Im Hooff von Yffweil in der Kirchhöri Jegistorff, dißmahl aber zu Büligkoffen in der Herrschafft Reichenbach geseßen, verkaufft für sich und seine Erben in optima forma

Dem Herren Johann August Nahl, berühmten bildhauweren und Burger so wohl zu Straßburg, als zu Berlin, dißmal aber Willens in Lobler^{er} Statt Bern Landen haußhäßlich sich nider zu laßen, und seinen Erben.

Namblichen.

1° Die auff dem sogenannten, in ermelter Herrschafft Reichenbach gelegenen Tannen-Gutt sich befindliche samtliche Gebäuw mit Tach und gma-chen, Thüren, fensteren, und allem, was Nagel und Nuth in denenselben faßet und begreiffet, Auch in dem stand, wie solche dißmal sich befinden.

2° Der bey diesen Gebäuwen ligende garten und baumgarten, Wie auch übriges dem Verkäuffer zustehendes Erdtrich, so dißseits der Reichenbach, oder Worlauffen Straß sich befindet, und in Allem ohngefehrd 14 Jucharten halten mag, Stoßt Sonnenauffgangs an die lätteren gaßen und deß Ruffers Pallisaden Acher, Mittags an Christen Mosers Acher, so dißmahl H. David Eisenschmid zugehört, Wie auch an Jacob Hubacher, deß Steinibach bauren Acher, Nidergangs an die straß nach Reichenbach, Mitnachts an das bächlin in dem sogenannten Schlundgraben, Mit grund und boden, Stäg, Wäg, Zu- und Vonfahrt, in Weis und form, wie der Verkäuffer ein solches alles in Nutz und Beschwärden, biß anjetz inngehabt und beseßen hat, nichts außgenommen noch vorbehalten außert das vorhandene Stroh.

3° Thut der Verkäuffer dem Herren Käufferen überlaßen, der seit von Altershar zu diesem Tannengutt gehörige Brunnen, Namblich diejenige Brunnquellen, so in deß Hanß Müllers zu Zolligkoffen Matten ist, und die Brunnstuben, so die Erste ist, welche in deß Jacob Zweygarts Matten, die Kellen genant, sich befindet.

Hievorgemelte Gebäuw sind alljährlich etwas für Häli Gelt außzerichten schuldig; Item ist diß Tannen Gutt, nebst Übrigem von dem Verkäuffer besitzenden, jenseits der Reichenbachstraß gelegenem Erdtrich, Wie auch denen von Hanß Ruffer und H. Ysenschmid besitzenden so genannten Pallisaden Acheren, bodenzinß pflichtig, und entrichtet alljährlich in Ihr Gnd. Stifft an Dinckel fünff Mütt, samt einichen Kleinodien; Es hat aber der Verkäuffer Im Hooff für sich und die Nachkommenden Besitzere, der Ihme annoch zustehenden zu denen Tannen Gütteren gehörten untenhar der Reichenbachstraß gelegenen Matten versprochen, von und ab derselben den gebührenden bodenzinß, ohne deß Herren Käuffers noch seiner Erben, und Nachkommenden entgelt, jewielen geßißenlich an Behörd abzurichten.

Denne befindet sich das Verkaufte, mit samt obvermelt deß Verkäuffers Matten annoch ablösig verschriben, wegen schuldigem Tausch Nachgelt dißmal MmhH Landvogt Morloth von Neüws zugehörend umb Sechs Tausend fünffhundert Pfund, welche der Verkäuffer von dato in drey Monathen; Namblichen auff den 20. Martii nechstkünfftigen 1747^{ten} Jahrs selbst abzuführen, und also die erforderliche abkündigung von nun an beschehen zu laßen, zugesagt und verheißen.

Ist Sonsten Zehndfrey und Übrigens ledig und eigen, inmaßen H. Bombardier Lieutenant Engel in folg schriftlich von sich gegebener declaration de dato [offengelassen], welche dem Herren Käufferen eingehändiget worden, sich erläuteret hat, wegen denen an dem Verkäuffer zu fordern habenden, und so wohl auff diesem annoch besitzenden Stuck Matten, als vorgemelten verkaufften Gebäuwen, und Erdtrich hafftenden Eilff Tausend Pfunden, sich lediglich an bedeut sein deß Verkäuffers stuck Mattland zur sicherheit zu begnügen, mithin das vor-spezifizierte Verkaufte von aller Verpflichtung loos und frey zu machen,

Hierbey aber ist von den Partheyen verabredet worden, daß die der Reichenbach straß nach erforderliche Zäünung, in beidseitigen Cösten

dißmahl auffgesetzt, und nachwehrt in halbem eingetheilt, von Ihnen beiden erhalten, Anbey auff seiten deß Herren Käüffers Erdtrich gestelt werden, und allda verbleiben solle.

Hierauff nun ist dieser Kauff ergangen und beschehen für und umb Zehen Tausend Neün Hundert und fünffzig Pfundt oder Drey Tausendt Zwey Hundert fünff und achtzig Cronen samt einer Duplonen zu einem Trinckgelt. Welcher samtlliche Kauffschilling dem Verkäüfferen würklichen paar bezahlt worden ist, innmaßen derselbe den Herren Käüfferen dafür gänzlichen, und in bester form quittieren, zugleich aber auch wiederholend versprechen thut, auff den 20. Martii nechstkünfftig, die auff dem verkaufften Gutt haftende, dem Herren Landvogt Morlot von Neüws zustehende Summ, von Sechs Tausend, fünff hundert Pfunden, ohne Anstand abzuführen, und das Instrument dem Herren Käüfferen cancelliert vorzuweisen; Damit aber ermelter Herr Käüffer der geleisteten vollständigen bezahlung halber, keine gefahr Verlusts, noch Schaden zu beforchten habe, so hat der Verkäüffer zu deß Herren Käüffers dißöhrtigen sicherheit zu Wahren Bürgen gestelt, die Ehrenden und Wohlbescheidenen Johannes Im Hooff, den Bruder auff dem Birchi in der Herrschafft Bremgarten, Jacob Hubacher von Urtenen, dißmahl zu Steinibach in der Herrschafft Rychenbach; Christen König von Buchsee dißmahl zu Münsingen, und Hans Herren von Roßhäuseren, der Kirchhöri Mühleberg, deß Hanßen Sohn, welche samtllichen versprochen und angelobt haben, fahls der Verkäüffer an abrichtung vorbedeüter Schuld, seiner Zeit säümig sein solte, und der Herr Käüffer, ohngeacht Rechtlicher außtreibung, weder Ihna den Verkäüfferen darzu anhalten, noch sonst anderer gestalten zu der Ihma auff vorbemelte weis anvertrauheten Summ, wider gelangen könnte, dannzumahlen, je Einer umb und für den Anderen dafür gut, und solchen fahls Selbs Bezahlere zu sein, bey Verbindung Ihr und Ihrer Erben Haab und Gütteren.

Die Entzeüchung und Währschafft ad formam; Sigler Herr Johann Emanuel Fischer, Herr zu Reichenbach und deß großen Raths Lobl^r Statt Bern.

Zeügen deß Verkäüfferen und deß Herren Käüffers harzu erstatteter glübd sind, Samuel Bögli und Hans Äberhard, Bendichts Sohn, beide von

Urtenen, ersterer aber dißmahl zu Stuckißhaus in der Herrschafft Bremgarten geseßen.

Die vorgemelten Bürgen dann haben Ihr g'lübd geleistet in gegenwahrt Herren Johann Rudolff Wäber, Notarius Publicus, und Meisterei Emanuel Knecht, Rohtgerber, beyde Burgere Lobl^r Statt Bern.

Beschehen, als der Kauff beschloßen worden da zugleich dem Herren Käüfferen Nutz und Schaden angefangen hat den Ein und Zwanzigsten Wintermonat, die g'lübden aber sind zu zweyen Zeiten erstattet worden, namlich deß Verkäüffers und Herren Käüffers den Zwanzigsten Christmonat, der Bürgen und Wahrschafft Trägeren dann, den Sieben und Zwanzigsten gleichen Monats, alles in dem Sieben Zehen Hundert, Sechs und Vierzigsten Jahrs, 1746.

Zitiert nach der Abschrift in den auf dem Grundbuchamt Bern aufbewahrten Contracten-Protocollen der Herrschafft Reichenbach, 3. Band, S. 5 ff. Das Original des Kaufbriefs muß als verloren gelten.

Beilage Nr. 3

Bürgerbrief der Gemeinde Chardonney vom 4. Januar 1747

BÜRGER-BRIEFF

Zugunsten

H^{rn} Johann August von Nahl, seiner Ehe-Gemahlin Anna Maria Gütig und Kinds Maria Elisabetha.

Ich Johann Rudolff Daxelhofer, Herr Zu Chardonnay und Bußi, Statts-Raht der Republic Bern, Seckelmeister dero Weltschen Landen, General Wachtmeister Ihro Kayserlich-Königlich Hispanischen Mayestäten Caroli des Sechsten, Thue Kund hiermit, daß aus Hoch Oberkeitlich Mir ertheilten Conceßion Ich den H. Johann August von Nahl, gebürtig von Berlin, seiner Profeßion ein Bildhauer samt seiner Gemahl Anna Maria Gütig von Waselheim bey Straßburg und seiner Tochter Maria Elisabetha zu einem Burger der Gemeind Chardonnay angenommen habe, Also daß Er und sein Ehegemahl samt seinem Kind auch alle Ihre Nachkommende alles Genozes der Gemeind gleich übrigen Gemeindern Theilhafftig werden sollen; Hingegen verspricht Er für sich

und seine Nachkommende der Gemeind Ehr und Nutzen zu fördern und Schaden zu wenden, auch allen Policy-Ordnungen und Reglementen der Gemeind, wie auch den Herrschafts-Rechten gebührend sich zu unterwerffen; alles unter dem Vorbehalt, daß Er das Land Recht von MngH. erhalte. Für Annemmungsgelt hat Er bezahlt Vierzig Thaler, Zu dreyzig Bazen gerechnet, Für welche Er hiemit quittiert wird; Zu mehrerer Bekräftigung ist dieser Burger-Brieff mit Meiner des Herrschaffts Herren Eigener Handschrift unterzeichnet, und mit meinem angebohrnen Insiegel verwahrt worden. Geben in Bern den Vierten Jenner des Eintausend Siebenhundert und Sieben und Vierzigsten Jahrs 1747.

J. R. Daxelhoffer

(L. S.)

Zitiert nach dem Original aus dem Nachlaß Johann August Nahls des Älteren im Besitz der Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel und Landesbibliothek in Kassel (2° Ms. Hass. 658–1495/30). Das Adelsprädikat, welches der Herrschaftsschreiber dem Bildhauer aus Berlin zulegt, könnte ein weiterer Beweis dafür sein, daß im Schoße des Kleinen Rats der Stadt und Republik Bern mit größter Hochachtung vom Künstler Friedrichs des Großen gesprochen wurde. Es handelt sich jedoch eher um einen Irrtum, der dem unterzeichnenden Herrschaftsherrn entgangen war.

Beilage Nr. 4

*Naturalisationsbrief des Schultheißen und des Rats der Stadt Bern vom
19./21. April 1747*

NATURALISATIONS BRIEFF

Wir Schultheiß und Raht der Statt Bern Thund Kund hiemit; Demnach Wir von dem Ehrbahren Johann August v. Nahl, gebürtig von Berlin, seiner Profeßion ein Bildhauwer, bittlich Ersucht worden, Ihne zu Einem Unterthanen Unserer Landen anzunehmen, derselbe auch Unser darüber empfangenen Wegweisung nach, sich Umb ein Ohrt, da Er sich werde Niederlaßen und sezen können, umbsehen, und hierzu von der Gemeind Chardonnay, wie Er Unß Bescheinlich gemacht, das gegebene Wort erhalten; Daß wir darauff und fürgelegte Zeugnuß Ehrlichen Harkommens und Verhaltens, auch Erlag Fünff und Zwanzig Thaler Einzug Gelts, Ihme sein Bitt gewillfahret, und hiemit Ihne zu

einem Unterthanen Unser Landen auff- und angenommen, also daß Er in Obgedachter Gemeind sich Niederlaßen, sein Erlehrnet Handwerk treiben, und so lang Er sich Ehrlich und Wohl verhältet, und mit der Gemeind sich sezen und Vertragen wird, hinter Unß wohnen möge, Als der den gewohnten Annehm- und HuldigungsEyd in Unser Canzley geleistet und geschwohren hatt, der Meinung, daß beydes Wir die Oberkeit und Unsere Unterthanen, Außert der obgedachten Gemeind, seiner und der seinigen Erhaltung halb zu allen Zeiten ohnbeladen und ohnbeschwährt seyn sollind; In Krafft deß Ihme ertheilten Annemungs-Brieff mit Unser Statt Secret Insigel Verwahrt und geben den 19^{ten} und 21^{ten} April 1747.

(L. S.)

Zitiert nach dem Original aus dem Nachlaß Johann August Nahls des Älteren im Besitz der Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel und Landesbibliothek in Kassel (2° Ms.Hass. 658–1495/30). Das Adelsprädikat schlich sich in abgekürzter Form auch in den Naturalisationsbrief ein.

Beilage Nr. 5

Gültbrief vom 1. August 1752 über 1500 Pfund. Schuldner: Hans Leemann, Steinhauer; Gläubiger: Johann August Nahl, Bildhauer

GÜLT BRIEFF

Debitor Hans Lehman [sonst immer Leemann], der Steinhauwer zu Ostermundigen, in der Kirchhöre Bolligen.

Creditor Herr Johann August Nahl, Bildhauwer auff dem Tannengutt in der Herrschafft Rychenbach wohnhafft.

Summa 1500. ₰ . pf. B. W.

Zinßtag den 1. Augusti.

Einsatzung Sein Besitzendes zu Ostermundigen in der Statt Bern Gricht gelegenes halbe Lehen Gutt, darvon der andere halbe Theil von Hans Stettler beseßen wird, bestehend... [Für die Einzelheiten siehe Beilage Nr. 7].

Diß halbe Lehengutt entrichtet alljährl. für ewigen Grund und Bodenzinß in Ihr Gnd. Spittahl An Dinckel 5 Mütt und 6 Mäs, samt einichen Kleinodien. Ist annebends ablösig verschrieben, Der Fr. Obristin

von Wattenwyl im Sahli per 400 Kr., der Fr. Werch M^r Lutz umb 360 Kr., an J^r Hauptm. Albr. Manuel, im Obsberg umb 300 Kr. Sonsten Außert den gewohnten Anlagen, Steür und Gebräüchen, gewohntem Zehnden und gemeinen Herrschafft Rechten, frey, ledig, und Eigen; Zugleich dienet auff Angeben deß Schuldners, zu einem Bericht, wie daß von Seinem Eheweib Ihme ein mehrers nicht, als der Wehrt von 100 Thalⁿ zugebracht worden seye.

Darzu die Generalitet.

Die Leist- und Ablosung nach Ihr Gnd. Ordnung.

Sigler MhH. Albr. Anth. Dittlinger

Actum Zinses Anfang den 1. Augusti 1752

signirt D. Lüthardt Not.

Zitiert nach der Abschrift in den im Staatsarchiv des Kantons Bern aufbewahrten Contracten-Protocollen der Grichtschreiberey Bern 10. Band, S. 285 ff. Das Original des Gültbriefs muß als verloren gelten.

Beilage Nr. 6

Gültbrief vom 4. September 1752 über 5000 Pfund. Schuldner: Johann Anthoni Hackbrett, des Großen Rats, und Maria Fischer, seine Frau Gemahlin; Gläubiger: Johann August Nahl

GÜLTBRIEFF UMB 5000 ℥ PF.

Hauptschuldner MhH^r Joh. Anth. Hakbrett deß Großen Rahts der Statt Bern und seine Fr. Gemahlin Maria Fischer mit seiner Authorisation.

Gläubiger H. Johann August Nahl dißmahl bey der Tannen wohnhafft.

Zinßtag auff den 5^{ten} 7^{br} 1^o [erstmals] 1753.

Underpfand Die Ihr insgemein besizende in der Riederer neüwerbaute steinerne Behausung samt darby ligendem Ertrich und einem Garten und Baumgarten haltet zusammen ohngefehrd bey 3 Juch. alles an ein anderen in einem Einschlag gelegen stoßt etc.

Schulden gegen H. Pulverherr Wyß mit und neben andern Underpfändern umb 25000 ℥ pf. so aber Isaac Marthaller zu bezahlen über sich genommen, sonst led. B'sigler hH. Ldvogt Herrport von Morsee.

Zeügen der Glübt sind Mst^r Eggimann der Schneider in Bern, und Joh. Geörg Silberzang von Stutgart, sein Gesell.

Actum d. 4^{ten} 7^{br} 1752.

Sign. Em. Frid. Steiger Not.

Obiger Gültbrief ist Cancelliert vorgewiesen worden den 15^{ten} Januarii 1767

Bescheint Grichtschreiberey Bern

Zitiert nach der Abschrift in den im Staatsarchiv des Kantons Bern auf bewahrten Contracten-Protocollen der Grichtschreiberey Bern, 10. Band, S. 41. Die im als verloren zu betrachtenden Original genannten Anstößer sind nicht aufgeführt. Sehr wahrscheinlich handelte es sich um einen einzigen, Isaac Marthaler, der seit 1745 in der Riederer wohnte. Er war ursprünglich Schuhmacher, Handwerk, das im achtzehnten Jahrhundert noch einen goldenen Boden hatte, und stieg allmählich auf zum Chorrichter, Kilchmeyer und zuletzt gar zum Ammann von Bümpliz. Isaac Marthaler war einer der begütertsten Burger der Herrschaft Bümpliz (Abb. 34).

Beilage Nr. 7

Steigerungs-Kaufbrief vom 6./18. September 1753 um ein halbes Lehengut zu Ostermundigen

STEIGERUNGS-KAUFFBRIEFF

Verkäußere. MehH. Samuel Berseth und Herrn Johann Anthoni Hackbrett, beyd deß Großen Rahts, und dermahlige Aßeßores E. E. Aüßeren Statt Grichts zu Bern, als von MnhH. ermelten Statt Grichts zu Verführung, Hans Leemann deß Steinhauers von Ostermundigen, Kirchhöri Bollingen, erkennen Geltstags-Committirte, auf Dato Endts gemelt, an einer öffentlichen Steigerung best förmlichst verkaufft.

Käußer. Hans Hodel von bedeütem Ostermundigen.

Verkaufftes.

Das von dem Vergeltstager Leemann, in deß außgetretenen Bendicht Kuntzen Anno 1747 gehaltenen Geltstags-Steigerung an sich erhandlete besitzende halbige Lehen-Gutt, zu mehr erwehntem Ostermundigen, Kirchhöri Bollingen gelegen, in nachfolgenden Stucken und Gütteren bestehend.

1^o Eine neüw erbauwene Behaußung und Scheüwr, halbes Bachofen- und Ofenhauß vor dem Hauß, alter Spycher, samt zugehörigem Antheil an dem bey dem Ofenhauß ligenden Gärtlin, wie selbiges sich auß-

gemarchet befindet, Item die darbey ligende Haußmatt, ohngefährd acht Jucharten haltend; Stoßt...

2° Der Oberaker, oben an der Haußmatten liegend, ohngefährd fünff Jucherten haltend; Stoßt...

3° Ein klein Ackerlin auf dem Oberfeld, ohngefährd eine Jucharten haltend; Stoßt...

4° Der Großmatt Aker, ohngefährd fünff Jucherten haltend; Stoßt Sonnenaufgangs an Marti Kuntzen Acker, Mittags an die Land Straaß, Eingangs an der Frauw Landvögtin Steiger von Landshueth, und Mitternachts an Peter Juckers, und wieder an Frauw Landvögtin Steiger Akeren.

5° Fünff Jucharten Aker Der Einschlag genannt; Stoßt...

6° Der Breitaker, ohngefährd Vier Jucherten haltend; Stoßt...

7° Der Siechenhaußaker, ohngefährd fünff Jucherten haltend; Stoßt... Eingangs an Frauw Landsvögtin Steiger von Landtshut...

8° Der Dählholtzaker, wohl bey Sieben Jucharten haltend; Stoßt Sonnenaufgangs an Frauw Landvögtin Steiger von Landshut und Daniel Blancks...

9° Das Spitzackerlin, ohngefährd Drey Viertel Jucherten haltend; Stoßt...

10° Das Sandackerlin, so in Zweyen Stucken bestehet, ohngefährd zusammen eine Jucherten haltend; Stoßen...

11° Die Deißwyl Matten, ohngefährd Drey Maad haltend; Stoßt...

Zu diesem halben Lehen-Gutt gehöret Waldung.

1° Von dem sogenantem Lang oder Berg Holtzli, der halbige Theil, wie dann der ander halbe Theil dem Marti Kuntz gehört, und mit selbem diese Waldung inßgemein genutzt wird, zusahmen ohngefährd Sieben Jucharten haltend; Stoßt...

2° Der Vierte Theil von dem deß Marti Kuntzen hiavor gemelt, als Besitzer deß anderen halben Lehen-Gutts, zum Vierten, und Hans Stettler von Ostermundingen zum übrigen halbigen Theil besitzenden Hölztli, zusammen ohngefährd Ein und Ein halbe Jucherten haltend; Stoßt...

3° Und endtlich so viel Recht an denen gemeinen Waldungen, als sich dasiger Enden einem halben Lehen-Gutt beziehen und gebühren mag.

Zu diesem und zu dem anderen halbigen Lehen-Gut,
so Marti Kuntz besitzt, gehöret an Waßer.

1° Der gemeine Bach, in dem Oberen Dorff zu Ostermundingen, alle Wochen Drey Tag, welche alßdann die Besitzere der beyden halbigen Gütteren Wochen um Wochen zu nemmen und zu gebrauchen haben sollen.

2° Das Brunnen-, Gaßen- und Regen-Waßer soll jedem die Zweyte gantze Wochen zustehen.

Dieses hievor beschriebene halbige Lehen-Gutt und Zugehörd gibt jährlich an unablösigem Grund und Bodenzinß, und übrigen Beschwärdem, wie folget.

1° In Ihr Gnaden großen Spitthal der Statt Bern. an Dinkel ... Mütt 5. Mäas 6. Item Zwey und ein halbes Huhn. Fünff Hahnen, und Fünffzig Eyer.

2° Allmosen G'wächß nach Bollingen. –. Mäas 9. –

3° Für den Bruggsommer Haber 2 Mäs und ein Huhn, oder anstatt deß Huhns an Gelt Drey und ein halben Batzen einem jehwesenden Ammann zu Bollingen.

4° Heüwzehnden Gelt in das Interlakenhauß: Zwey Batzen ein Vierer.

5° Krafft eines an deß Vergeltstagers Vorbesitzeren Geltstag eingegebenen Gültbriefs, Bannwartengewächs Zwey Mäas, so aber an damahligem Geltstag nicht eigentlich angezeigt worden.

6° Und endtlichen auf allfälliges Erfordern ein halbiges Stuck, oder Proviant Pferdt.

Sonsten seye dieses halbige Lehen-Gutt, außert dem gewöhnlichen Zeenden, Steüwren, Bräüchen, Tällen, Herren Fuhrungen und anderen gemeinen Herrschafft-Rechten, wie auch denen hienach darauff collocirten ablösigen Schulden, frey, ledig und eigen.

Zu diesem Kauff ist auch hingegeben worden, an dießjährigem Raub.

An Korn, Garben	570
Roggen	200
Haber	189
Wicki etwas wenig.	

An Heüw	Klafter	6 ¹ / ₄
Embd	»	2 ¹ / ₂
An Haber, Stroh Burden.....		36
Haber, Korn und Erbs Stroh Burden		60
Schauben		20
Die Helffte von aller Herd Speiß, maßen der halbig Theil darvon deß Vergeltstagers Eheweib und Kindern überlaßen worden.		

Und endtlichen gehören noch hierzu allerhand Fahrhaab, so bestehet in Werckzeüß und anderem mehr.

Kauffsumm 12000 ℔ Pf. Bernwährung und 30 Kr. oder Kr. 3615 samt von jeder Cronen ein Kreutzer an Bezahlung der Steigerungskösten, welche der Ersteigerer alsobald erlegt und bezahlt hat, worfür er auch bestens quittirt wird.

Zu Bezahlung der Kauffsumm dann wird der Käuffer auf nachstehende Creditoren nach deßen Belieben, selbige abzuführen oder zu bezahlen, angewiesen. Als.

1° Gegen Rudolff Rüedi, von Ostermundingen, als Wäysen Vogt deß außgetretenen Bendicht Kuntzen Weib und Kinderen, Krafft Restanzlicher Erbguts Ansprach –

		Kr bz X ^r
an Capital	Kr 310. 17. 3	
Zwey Zinßen auf Liechtmeß		
1752 und 1753	» 31. 1. 2	
Marchzinß biß zur Collocation	» 10. 3. 1	
Kösten für die Eingaab	» – 6. –	
Für den Collocations-Zedel	» – 15. –	352. 18. 2
2° Gegen E. E. Gemeind Bollingen Capital		349. 19. –
3° Gegen Niclauß Wahli, alt Kirchmeyer zu Bollingen, um		46. 28. 3
4° Gegen Rudolff Soltermann und mit Erben, um		56. 2. –
5° Gegen Frauw Oberstin von Wattenwyl im Saali, um		442. –. 2
6° Gegen Frauw Werckmeisterin Lutz, um		482. 13. –
7° Gegen Mn WohlEdlen Junker Albrecht Manuel im Obs Berg, um		215. 16. –

8° Gegen WohlEdelgedachten Junker Manuel	143. 6.2
9° Gegen Frauw Landvögtin Gottier von Signauw, um	1238. 13. -
10° Gegen Maria Sterchi, deß Vergelttagers Ehe- weib, für einen Theil von ihrem halbigen Weiber- Gutt, so da bringt	7. 11. 3
11° Gegen Elisabeth Franck von Herzogenbuchsee, um	106. 11. -
12° Und endtlichen gegen Herr Johann August Nahl, dem Bildhauwer, auf dem Tannen Gutt, um	173. 15. -
Summa der überbundenen Schuld-Pösten, Von	3615. -.-

Zu daheriger und mehreren Versicherung dieser Kauff Summ hat Hans Hodel, der Steinbrecher zu Ostermundigen, deß Käüfferen Vatter, versprochen Bürg zu seyn, mithin sich unter angelobung verpflichtet, alles dasjenige zu leisten, was das Bürgschafft-Recht dißorts von ihm erfordert mag, bey Verbindung Haab und Gutts.

Unterpfandts Vorbehalt.

Entzeüch in Besitz-Setz und Währschafft Versprechung ad formam.

Ohne Gefährd.

In Krafft dieß Steigerungs Kauffbriefs, so auf der Partheyen, deß Käüfferen wie deß Bürgen erstattete g'löbt hin, durch Endts vermelten Notarium also außgefertiget, und mit vor Wohlermelt MhH. Herren hierzu Comittirten, angebohrnen Innsieglen, nebst deß Notarii angewohnten Signatur, (jehedoch MnhH. Besigleren und dem Notario ohne Schaden) verwahrt worden ist.

Hierumb dann wahre und wißende Gezeügen, so den Käüfferen und Bürg haben g'loben sehen, sind Peter Moosimann von Ruxauw, Steinhauwer, dermahlen in Bern wohnhafft, und Hans Häberlin von Buchsee.

Actum Zinß, Nutz und Schadens anfang, als auf den Tag der Steigerung den 6^{ten}, der g'löbt aber den 18^{ten} beydes Septembris 1753.

Signirt Anthoni Bizius Notarius

Nahmens Junkeren Albrecht Steigers deß

Grichts Substituten

Das Original des Steigerungs-Kaufbriefs muss als verschollen gelten, weshalb wir uns mit der Wiedergabe der Abschrift in den im Staatsarchiv des Kantons Bern aufbewahrten Contracten-Protocollen der Grichtsschreiberey Bern, 10. Band, S. 600 ff., begnügen müssen. Es ist die genaue Beschreibung des halben Lehengutes (Obergut im Unterdorf zu Ostermundigen), wie Hans Hodel es ersteigert hatte und wie es ihm Johann August Nahl durch Ausübung des Zugrechts entzog. Die Anstößer sind aus leicht verständlichen Gründen weggelassen worden. Wer aus lokalhistorischen Gründen Interesse dafür hat, kann das Dokument jederzeit im Staatsarchiv des Kantons Bern konsultieren.

Das Zugrecht stand Nahl zu, weil er im Geltstag des Hans Leemann (StAB. B IX 1428, Nr. 20) der Hauptverlierer war. Vom Gesamtverlust von 344 Bernkronen erlitt er allein «wegen von dem Vergeltstager Ihme gemachten verschiedenen Verschlagungen auf den Unterpfänderen» einen Verlust von 286 Kronen und 9 Batzen. Der Steinhauer Hans Leemann, offenbar ein verschlagener Mann, scheint für einmal den Bildhauer Nahl hereingelegt zu haben; denn bei der Verteilung des Steigerungserlöses aus dem halben Lehengut hatten elf Gläubiger und bei der Großmatt einer den Vorrang, und zwar in beiden Fällen mit ganz erklecklichen Beträgen, so daß für Nahl nur noch wenig übrigblieb. Er wurde für 286 Kronen und 9 Batzen auf die «liebe Gedult» getröstet!

Da beim Verkauf einer Liegenschaft immer angegeben werden mußte, wie sie erworben worden war, erfährt man erst bei der am 29. August 1754 abgehaltenen öffentlichen Versteigerung (StAB. CPGB 11, 347) «von seinem in Hans Leemann des Steinhauers von Ostermundigen Geltstag als verlürstiger Creditor an sich gezogenen Halben Lechengut», daß Nahl somit das Zugrecht ausgeübt hatte. An und für sich hätte der Vorgang schon 1753 in den Contracten-Protocollen der Grichtsschreiberey Bern festgehalten werden sollen. Die nachlässige Führung der Grundbücher führte 1762 zu strengen Vorschriften der Regierung.

Die Schreibfreiheiten des Notars hat der Verfasser weitgehend respektiert. Man stoße sich also nicht daran, wenn bald Acker, Aker oder Acher, Jucherten oder Jucharten, Ostermundigen oder Ostermundingen, Landshueth, Landtshut oder Landshut usw. geschrieben steht.

Beilage Nr. 8

Brief von Ludwig Robert von Erlach, Schloß Hindelbank, an George Louis Nahl, Kassel, vom 8. Juni 1842

Schloß Hindelbank, 8. Juni 1842.

Hochwohlgebohrner Herr!

Leider kann Herr Pfarrer Jäggi dahier das Schreiben, welches Sie unterm 22. März laufenden Jahrs an ihn richteten, nicht mehr selbst beantworten. Nachdem seine bis dahin unerschütterlich scheinende Gesundheit im Jahr 1838 auf einmahl sehr stark angegriffen worden, verstarb er

im Frühjahr 1839 in Bern. – Dort wohnt nun seine Frau Wittwe. An diese gelangte Ihr Brief und sie ließ mir denselben mit der Bitte zukommen, Ihre darin ausgesprochenen Wünsche zu erfüllen, da sie mit Recht glaubte, Niemand werde so gut in der Lage seyn, Ihre Fragen zu beantworten, wie ich.

So viel die Frau Pfarrerin Langhans betrifft, deren bewunderter Grabstein dem hohen christlichen Genie und der kunstreichen Hand Ihres Herrn Großvaters seine Entstehung verdankt, finden Ihro Hochwohlgebohren Alles was die hiesigen Kirchenbücher enthalten in den zwei beigebogenen durch die Gefälligkeit unsers jetzigen Herrn Pfarrers Boll gemachten Auszügen. –

Mein Urahn herr, Graf Hieronymus von Erlach, deßen Grabmahl ebenfalls von der Hand des Herrn Nahl gearbeitet ist, starb nicht hier, sondern in Bern; – obwohl er in unsrer Familien Gruft in hiesiger Kirche beigesetzt wurde. Daher konnte aus dem hiesigen Kirchenbuch auch kein Auszug über seinen Tod gemacht werden. Hingegen deßelben Grabschrift lege ich hier ebenfalls von der Hand des Herrn Pfarrer Boll bei.

Die gütigst Ihrem Schreiben beigelegten zwei preußischen Thalerscheine habe ich auswechseln können und sie werden, nach Abzug der geringen Gebühren für die zwei Scheine, – zum Besten der hiesigen Armen in die Caße des sogenannten Grabmahlgeldes, – zu welchem sie recht eigentlich gehören, gelegt. – Es hat nämlich nicht nur für die Kunst, sondern auch für viele Arme hiesiger Gemeinde, welche jährlich das Andenken Ihres Herrn Großvaters zu segnen Ursache haben, – dieses Denckmahl einen hohen Werth. – Die Besichtigung desselben wurde nach und nach, besonders in den ersten Jahren nach Herstellung des nordeuropäischen Friedens, durch die Spenden der Bewunderer deßelben eine so reiche Einnahmequelle für den hiesigen Meßmer oder Siegrist, – daß höhern Orts die Einhändigung derselben an das Pfarramt, – nach Vorabzug eines billigen Lohns für die Reinlichhaltung und Vorzeigung des Grabsteins durch den Siegrist – verordnet und dem Pfarramt zur Pflicht gemacht wurde, den jährlichen Ertrag unter die bedürftigsten Armen der Kirchgemeinde zu vertheilen, besonders für Fälle, die sich nicht zur gesetzlichen Armenunterstützung aus dem Gemeinde-

Almosen eignen. So ist denn dieser schöne Grabstein zu einem Segen für Viele geworden. Wohin hätten wir Ihre gütigst gesandten 2 Preussischen Thaler beßer verwenden können, als in diese Caße. –

Ich komme nun zu dem Theil Ihro Hochwohlgebohren Schreibens, welches Personal-Nachrichten und Daten über meine Familie wünscht. Da muß ich dann dabei anfangen Ihnen zu bemerken, daß Sie bisher meist unrichtig berichtet worden sind.

Der Sohn des Reichsgrafen Hieronymus von Erlach, welcher das Grabmahl in der hiesigen Kirche errichten ließ, hat nicht Carl Ludwig, sondern Albrecht Friedrich geheißen, und ist nicht 1726, sondern 1696 gebohren. Carl Ludwig, den Sie für den Sohn des Hieronymus gehalten, war deßen Großsohn und ist nicht 1726, sondern 1727 gebohren, ein Sohn Albrecht Friedrichs. –

Dieser Carl Ludwig, geb. 1727, war auch keineswegs der nämliche Carl Ludwig, welcher am 5. März 1798, nach dem vergeblichen Kampf gegen die Franzosen im Grauholz, durch die Hand der Aufrührer fiel; – sondern dieser letztere war der Sohn des erstern Carl Ludwigs, der sich sehr früh verheirathet hatte und war gebohren 1746. Er war mein Vater.

So überspringen Ihre Notitzen also 2 Generationen.

Ihre Notitz von einem Siegmund v. E. Bruder von dem einen oder andern Carl Ludwig der 1750 in Berlin von einem Italiener erdolcht worden, ist vollends ganz irrig. Wahrscheinlich verwechseln Sie dabei folgende zwei:

1° Siegmund von Erlach, deßen Geburtsjahr mir unbekannt, – der aber nicht aus unserer Linie des Geschlechts v. E. und also nicht Bruder irgend eines der Obigen war, trat, nachdem er vorher in Frankreich gedient, 1697 in Churfürstlich Brandenburgische Dienste als Schweizer Garde Capitän und Cammerherr und nach der Krönung Friedrich des I, in spätern Jahren Hofmarschall und General Lieutenant, in welchen Eigenschaften er anfänglich von Friedrich Wilhelm bestätigt, später aber entlaßen wurde. Starb in Berlin 1722 eines natürlichen Todes. Seine Gemahlinnen waren Charlotte v. Schwalkowsky und Sophia Wilhelmine v. Schöning. –

Dies wäre also ein Siegmund von Erlach in Preussischen Diensten.

2° Rudolf, Sohn des Hieronymus gebohren 29. November 1698, trat 1715 in Preussische Dienste und kam als Cuirassier-Rittmeister 1720 «in

einer rencontre ums Leben» – wie unser Familienbuch sagt. Er war also ein Bruder desjenigen (Albrecht Friedrich), der das Grabmahl des Hieronymus setzen ließ und kam in Preußen ums Leben, hieß aber nicht Siegmund, war nicht Bruder Carl Ludwigs und kam 1720, nicht 1750 um. –

Es würde mich interessieren zu wissen, woher Ihnen die näheren Umstände bekannt geworden, daß er in Berlin von einem Italiener erdolcht worden. Ich habe noch ein Bändchen Briefe von ihm.

Um nun Ihre Notizen ins Reine zu bringen, folgt hier die wahre filiation:

Hieronymus von Erlach, Sohn von Hans Rudolph von Erlach und Johanna Dorothea, geb. von Erlach, war gebohren 31. März 1667, starb den 28. Februar 1748, wurde 1707 Kayserlicher Cämmerer und General-Feldmarschall Lieutenant, – 1721 Schultheiß zu Bern, – 1740 des heil. röm. Reichs Graf für sich und seine männliche Descendenz. Seine Gemahlin war Anna Margaretha Willading, Tochter des Schultheiß Willading. – Ihm wurde das Grabmahl in der Kirche zu Hindelbank errichtet.

Er hatte einen Bruder Hans Ludwig, geb. 20. August 1661, welcher 1672 als Edelknabe, später als Marine Offizier in Königlich Dänische Dienste getreten und seit 1679 nachrichtlos geblieben.

Albrecht Friedrich von Erlach, Sohn des Hieronymus und seiner Gemahlin A. Marg. Willading, gebohren 7. November 1696, folgte seinem Vater in der höchsten Würde unsrer Republick 1759 und bekleidete sie ein Jahr ums andere bis 1788, da er starb. Er ließ das Grabmahl seines Vaters in der hiesigen Kirche verfertigen, liebte Prunk und Überladung, daher Ihr Herr Großvater mit ihm in der Composition, besonders was die vielen angebrachten Vergoldungen anbelangt, nicht einverstanden und dem Willen des Stifters dieses Denkmahls nur ungern gefolgt seye und dann auch, – da die Frau Pfarrer Langhans während seinem Hierseyn gestorben, aus eigenem Antrieb, – als Gegensatz in edler Einfachheit seinem beßern Genius folgend, ihren Grabstein ihr zu fortdauerndem Andenken und sich zu ewigem Ruhme gemacht haben soll.

Albrecht Friedrichs Gemahlin war Margaritha Frischling von Rümelingen. Albrecht Friedrich hatte einen Bruder, also auch Sohn von Hieronymus und Anna Margaretha Willading, nämlich: Rudolf, geb.

29. November 1698, 1720 als Preußischer Cuirassier-Rittmeister ums Leben gekommen.

Carl Ludwig von Erlach, Sohn Albrecht Friedrichs und Margarithas Frisching, geb. 26. May 1727, starb 1789 in Genf bei einem Freunde; hat weder in fremdem Kriegsdienst noch in hohen Staatsämtern nach Ehre und Ruhm getrachtet, – sondern hatte, schon 1745 mit einer Engländerin, Isabella Margaretha Seignoret von Greenwich, die noch jünger als er war, vermählt, viel von englischen Sitten und Character an sich genommen. Eine edle Einfachheit und Loyalität zeichnete ihn aus. Er that viel für Landwirtschaft und Pferdezucht. Die Bewohner eines schönen Thales einige Stunden von hier, das er sie trocken zu legen lehrte, segnen noch jezt sein Andenken. – Er hat in unsern Gegenden das Schneiden des Getreides mit der Sense und den Rapsbau eingeführt. – So schlicht wie er kleidete sich zu seiner Zeit bei uns Niemand. Gewiß war er mit Ihrem Herrn Großvater über Geschmack in der Kunst beßer einverstanden als sein Vater.

Er hatte einen Bruder Joh. Friedrich Rudolf, geb. 23. December 1723, welcher als Offizier in Königlich Sardinischen Diensten schon 1742 zu Modena starb. (Vielleicht hat auch dieser Theil an Ihrer Notiz der Erdolchung durch einen Italiener).

Carl Ludwig und Isabella Margaretha Seignoret hatten 2 Söhne, nämlich:

Carl Ludwig, geboren 1746, trat früh in die franz. Schweizergarde, später wurde er in franz. Diensten Oberst Commandant des Dragoner Regiments von Schomberg und Maréchal de Camp. Nach seinem Austritt aus französischem Dienst durch den unerwarteten Tod seines Vaters veranlaßt, war er 1791, 1795 und 1798 mit Rang eines General Majors Oberster Befehlshaber der Bernischen Truppen und verlor sein Leben am 5. Merz 1798 nach dem Falle Berns, durch Aufrührer. Verhehelichte sich 1793 mit Joh. Marg., geb. von Muralt, welche ihn überlebte, indem sie erst im November 1837 starb. – Dieses waren meine Eltern.

Albrecht Siegmund war der 2^{te} Sohn des ersten Carl Ludwig und der Isabella Margaretha Seignoret, geboren 1749, Hauptmann in Frankreich, – dann 1798 Oberst eines Berner Regiments unter dem Befehl seines Bruders, starb hier 1812. – Hatte keine Kinder.

Nun folgen noch, als einzige Kinder Carl Ludwigs, der 1798 umgekommen, und der Joh. Marg. von Muralt:

Mein Bruder, *Carl Moritz*, wie ich, als mein Zwillingsbruder geboren den 25. August 1794. Seit 1810 zuerst in Englischen, seit 1815 dann in Holländischen Kriegsdiensten bis zur Entlaßung der dortigen Schweizerregimenter, die letzten Jahre als Major und seither bis zur Umwälzung von 1831 Eidgenössischer Oberstlieutenant, lebt in Bern unverheiratet, und endlich meine Wenigkeit, *Ludwig Robert*, 1817 vermählt mit Maria Anna Escher von Berg aus Zürich, gesegnet mit einer Familie von 5 Söhnen und 3 Töchtern, Besitzer des hiesigen, seit Hieronymus unsrer Familie gehörigen, seit 1798 aber von der vormahligen Gerichts- und Lehen-Herrlichkeit über 7 umliegende Dörfer entblößten Gutes.

Da der Gebrauch fremder Adelstitel in unsrer Republick – mit Recht – von jeher untersagt war, haben wir den unsrigen, als Reichsgrafen, im Vaterlande auch nie gebraucht. –

Aufwärts Ihnen die Filiation zu überschreiben würde zu weit führen. Sie reicht bis ins 13. Jahrhundert mit Sicherheit und abgebrochen bis ins 11. hinauf.

Daten über den Beginn und die Vollendung der zwei schönen Arbeiten Ihres Herrn Großvaters kann ich Ihnen keine geben. – Vielleicht ist Ihnen nicht bekannt, daß ich noch zwei schöne große ruhende Löwen von seiner Arbeit besitze, leider aber auch nur aus Sandstein, so daß der Zahn der Zeit schon sehr daran genagt hat. Es waren noch vor 30 Jahren auch 2 Spinge von ihm vorhanden, die aber aus noch viel mürberm Stein gemacht worden seyn müßen, indem sie ganz zerfielen und weggeräumt werden mußten. –

Sollten Sie je Ihr Vorhaben, die Schweiz zu besuchen, ausführen, so würde es mich freuen, Sie bei mir zu sehen. Unterdeßen zeichne mit ausgezeichnete Hochachtung

Ihro Hochwohlgebohren gehorsamer Diener

R^{bt} von Erlach

Dem Hochwohlgebohrnen Herrn
Herrn L. Nahl, Rittergutsbesitzer

in KASSEL
in KURHESSEN

Das Original des in verschiedener Beziehung so interessanten Briefs des letzten Schloßherrn von Hindelbank – Ludwig Robert von Erlach verkaufte 1866 das Schloß mit 13 Jucharten Land dem Staat Bern, die übrige Schloßdomäne den Gebrüdern Witschi in Hindelbank – befindet sich im Besitz der Landesbibliothek in Kassel (Nachlaß der Familie Nahl, 1495/30).

Ludwig Robert von Erlach war der wohlbedachte Hüter des wichtigen von Erlachschen Familienarchivs, das nach seinem Tode zum großen Bedauern der Historiker und Kunsthistoriker verschleudert wurde.

Beilage Nr.9

Christoph Martin Wielands Lobgesang auf Nahls Grabmal der Maria Magdalena Langhans in «Die Natur der Dinge oder die vollkommene Welt». Ein Lehrgedicht in sechs Büchern

Wann hat der Sturm vermocht den sterbenden Gefilden
Numidiens die Pracht des Frühlings anzubilden,
Wenn er mit toller Wuth in hohlen Wüsten zischt,
In Meeren Sandes wühlt, und Erd' und Himmel mischt?
Wann hat sein Blasen einst im Staub, mit dem er spielt,
Ein Werk, das deinem gleicht, erhabner Nahl, erwühlet?
«Seht, wie vom Donnerton des Weltgerichts erweckt,
Durch den zerriss'nen Fels, der dieses Wunder deckt,
Die schönste Mutter sich aus ihrem Staub erhebet!
Wie den verklärten Arm Unsterblichkeit belebet!
Wie bebt von seinem Stoß der leichte Stein zurück!
Wie glänzt die Seligkeit schon ganz in ihrem Blick!
Ihr triumphirend Aug', in heiligem Entzücken,
Scheint den enthüllten Glanz des Himmels zu erblicken,
Der Seraphinen Lied rührt schon ihr lauschend Ohr;
Ein junger Engel schwebt an ihrer Brust empor,
Und dankt ihr jetzt zuerst sein theu'r erkaufte Leben:
Der Wanderer sieht's erstaunt, und fromme Thränen beben
Aus dem entzückten Aug'; er sieht's und wird ein Christ,
Und fühlt mit heil'gem Schau'r, daß er unsterblich ist.»

So weiß des Künstlers Geist dem Stoffe zu befehlen,
Belebt den todtten Stein, und haucht in Marmor Seelen.
Allein wann hat es je dem Ungefähr geglückt,

Daß es, wie Phidias, die Weisen selbst entzückt?
Wann hat in Baumanns Gruft durch ungefähres Stoßen
Sich ein Laokoon aus weichem Stein gegossen?

Die Erstausgabe von Wielands Lehrgedicht in sechs Büchern «Die Natur der Dinge oder die vollkommenste Welt» erschien 1751. Die sich auf Nahl und das Grabmal der Maria Magdalena Langhans beziehenden Verse des ersten Buches konnten darin nicht enthalten sein, da das Werk damals noch gar nicht bestand und Wieland es erstmals 1759 zu Gesicht bekam. Sie figurieren daher erst in der 1762 in Zürich erschienenen Ausgabe der Poetischen Schriften (S. 32).

Die Verse sind zitiert nach der durch die G.J.Götschen'sche Verlagshandlung 1856 in Leipzig herausgegebene Gesamtausgabe der Werke Christoph Martin Wielands, 25. Band, S. 16 (Zeilen 5–30). Die Herausgeber bemerken in einer Fußnote: «Das Kunstwerk, das hier sein verdientes Lob erhält (in der Kirche zu Hindelbank im Kanton Bern, das Grabmal einer jungen Frau, welcher die Geburt ihres ersten Kindes das Leben gekostet hatte, und die hier im Augenblick ihrer Auferstehung, das Kind auf dem Arme, dargestellt wird), ist seitdem durch die vielen Schweizerreisen, mit deren Beschreibung wir beschenkt worden sind, hinlänglich bekannt worden. Unglücklicher Weise für den Ruhm des Künstlers ist es nur aus Sandstein gearbeitet, und man sieht mit Bedauern die Zeit kommen, wo es in dieser Beschreibung nicht mehr zu erkennen seyn wird.»

Beilage Nr. 10

Beschreibungen und Urteile über die beiden Grabmäler in der Kirche zu Hindelbank

a) *Johann Gerhard Reinhard Andreä, Briefe aus der Schweiz nach Hannover geschrieben in dem Jahre 1763.*

Hätte ich heute noch so viel Zeit gewinnen können, eine kleine Reise von 2 Stunden zu thun, so hätte ich ein wahres Meisterstück der Bildhauerkunst, in der ich sonst ein ziemlicher Fremdling bin, sehen und Ihnen beschreiben können, das sich in der Kirche zu Hindelbank, einer Herrschaft des Schultheißen, Herrn von Erlach, befindet, und, wie ich höre, von Kennern bewundert wird. So aber muß ich mich damit begnügen lassen, es in einem kleinen Modell von Thon, welches von dem Marmorfabrikanten, Herrn Funk, verfertigt worden, betrachtet zu haben. Ich weiß in der That nicht, welcher von beiden, der daran verwandten großen Kunst, oder aber der Erfindung, ich den Vorzug zuerkennen soll. Füllen Sie, statt meiner, das Urtheil. Es bestehet nemlich, dis schöne Stük in einem Grabmalsteine, unter welchem die Leiche einer

Kindbetterin, Gattin des Pfarrers Langhans, begraben lieget, die nebst ihrem neugebornen Kinde am ersten Ostermorgen gestorben war.

Der Gegenstand des Festes hat nun dem Künstler die Allegorie an die Hand gegeben, nach welcher er den Stein, der das erhobene Grab bedeckt, so gebildet hat, als ob er zerborsten wäre, und als ob er von der Bemühung, die der eingeschlossene, jezt wieder belebt-werdende, Körper anzuwenden scheint, in die Höhe und von einander gehoben würde; und durch den Riß siehet man die Erblaßte liegen, die ihr Kind in den Armen hält. Ich versichere Sie, mein Herr, daß das Ganze dieser Vorstellung so etwas trauriges und grauenvolles in sich hat, daß kein fühlender Mensch es ohne Rührung wird betrachten können. Welch eine Verbindung zwischen Tod und Leben, die den Anschauer unendlich interessiret, deren erste fürchterliche Hälfte, als schon heran-eilend, er ohnfehlbar sich zu gewarten hat, die andere erquickende und tröstende Hälfte aber, als sehr weit entfernt, und als eine langsam anbrechende schwache Dämmerung, nach einer schon hereintretenden tausendjährigen Nacht, nur wünschend hoffen darf! Dies trefliche Grabmal, das Werk des berühmten Nahl, ist, übrigens, mit einem Denkvers aus der Hallerischen Feder versehen worden.

Diese Stelle aus dem am 26. September 1763 in Bern geschriebenen einund-dreißigsten Brief ist zitiert nach dem «Zweiten Abdruck» (S. 192 f.), der 1776 in Zürich und Winterthur bei Johann Caspar Füßli Sohn erschien. Johann Friedrich Funk der Ältere war offenbar als Marmorfabrikant berühmter denn als Bildhauer. Der Briefsteller Andreä (1724–1793) hatte in Berlin Chemie studiert und war Hofapotheker in Hannover, als er seine Schweizerreise unternahm.

b) *Christian Cay Lorenz Hirschfeld, Briefe die Schweiz betreffend. Neue und vermehrte Ausgabe. Leipzig, bey Siegfried Lebrecht Crusius. 1776.*

[S. 141–143]

Daß die Schweizer jederzeit eine vorzügliche Fähigkeit zu den freien Künsten gehabt, wäre unnöthig, hier erst ausführlich zu erzählen. Die Malerkunst wird noch jetzt sehr geschätzt; und man findet nicht nur noch große Meister darin, sondern auch selbst viele vornehme Personen legen sich aus Neigung auf diese Kunst, und beweisen darin eine seltene Geschicklichkeit. Ich habe Officers und zum Theil Damen gesehen, de-

ren Pinsel dem besten Schüler eines van Dyck oder Kneller in Portraits Ehre gemacht haben würde. Selbst unter den Landleuten findet man oft junge Personen, die sich auf Zeichnung und Malerei legen, und nicht blos Lust, sondern auch Talente verrathen. Fünde das Genie immer Unterstützung genug, so würden an den treflichen Denkmalen, die Herr Füßlin der Kunst seines Vaterlandes gesetzt hat, noch ungleich mehrere einen Antheil gewinnen können. Bern hat noch einen Handmann für Portraits und historische Stücke, und einen Aberly für die Landschaft. Die meisten Häuser in Bern sind mit vortreflichen Gemälden ausgeschmückt, die theils von Meistern der Nation verfertigt, theils nach und nach aus Italien geholet worden; man findet nicht nur die Bildnisse berühmter Vorfahren, welche die Familien sorgfältig aufzubewahren und mit neuen zu vermehren suchen, sondern auch schöne historische Gemälde und Landschaftsstücke. Besonders machen sich diejenigen Familien, deren Vorfahren zwar am Ruder des Staates saßen, die aber selbst durch die Ungerechtigkeit der Zeit keinen Antheil mehr daran haben, einen besondern Ruhm daraus, und sind sehr geschäftig, einem Fremden Portraits von solchen ihren Voreltern zu zeigen, die in der Republik ansehnliche Stellen bekleidet haben. Die Bildhauerkunst scheint noch zu liegen.

Die Musik gewinnt von einem Jahre zum andern immer mehr Verehrer und Kenner; Personen vom Stande lassen sich von ihren Annehmlichkeiten gewinnen, und ich bin versichert, daß die Concerte vieles zur Bildung des guten Geschmacks mit der Zeit beitragen werden. Die Geschicklichkeit in der Baukunst beweisen nicht nur die Landhäuser, sondern auch die Städte, besonders Bern, wo man überall mit der Regelmäßigkeit und Festigkeit einen guten Geschmack vereinigt sieht. Der Canton Bern soll jährlich allein über 100000 Thaler auf öffentliche Kosten verbauen, wodurch die Städte von einem Jahre zum andern ein immer schöneres Ansehen gewinnen; und diejenigen, welche Lust zum bauen haben, werden von der Obrigkeit mit verschiedenen Materialien unterstützt, wobei besonders die vortreflichen Steinbrüche im Berner Gebiete genützt werden. Selbst die Häuser auf den Dörfern sind zierlich gebauet, und man wendet gerne einen Theil seines Vermögens daran, sich eine schöne Wohnung zu verschaffen.

Ich habe schon einmal berührt, daß die Bildhauerkunst bei weitem nicht den Fortgang in der Schweiz gehabt als die Malerkunst. Wie viel in dieser Kunst geleistet ist, kann man am besten aus Füllins Geschichte der besten Künstler in der Schweiz erkennen. Indessen befindet sich nicht weit von Bern in der Kirche zu Hindelbank ein trefliches Werk der Bildhauerkunst, das ich unmöglich ganz mit Stillschweigen übergehen kann, da ich es etlichemal mit Bewunderung betrachtet habe und viele Fremde zu demselben eine kleine Lustreise machen. Auch ist dieses Meisterstück noch nicht bei uns so bekannt, als es zu sein verdient. Es bestehet nemlich in einem Grabmal in Stein, das ein Schwede, Nahmens Nahl, verfertigt hat, und worunter eine in ihrem ersten Wochenbette gestorbene Gattin des Pfarrers zu Hindelbank ruhet. Der Künstler hatte viele Achtung gegen sie und setzte ihr das Denkmal zum Beweis seines Schmerzes, und nicht aus Eigennutz. Sie war eine Person, die Tugend mit ihrer Schönheit vereinigte. Sie starb am ersten Ostermorgen. Dieser Umstand gab dem Künstler die Idee, die Verstorbene in dem Moment einer Wiederauferstehenden vorzustellen. Der Stein, der das erhabene Grab bedeckt, ist zerborsten und wird von der Bemühung, die der wieder belebt werdende Körper gegen denselben anwendet, in die Höhe und voneinander gehoben. Durch den Riß sieht man die Wiederauferstehende, die ihr Kind im Arme hält, das ebenfalls wie die Mutter emporstrebt. Man kann sich nichts Feierlicheres und Rührenderes denken, als in dieser ganzen Vorstellung liegt. Das unschuldige Kind, in den Armen seiner Mutter, mit welcher es gestorben, mit welcher es wieder erwacht; der Ausdruck der Freude und Hoffnung in dem Gesicht der Mutter, das mit der größten Ähnlichkeit und mit einer meisterhaften Kunst gebildet ist; ihr Bestreben, die Decke des Grabes wegzuheben; die Größe der Ideen, die dadurch bei dem Zuschauer erwachen und das Interesse, das ein jeder Mensch daran hat – alles dieses vereinigt sich, die Seele in die lebhafteste Bewegung zu setzen. Diese wird nicht wenig durch eine Aufschrift vom Herrn von Haller unterhalten, die auf dem Stein eingegraben ist. [Es folgen die bekannten Verse von Albrecht von Haller, siehe oben S. 142.]

Auch Herr Wieland hat dieses Werk, von dem er sagt, daß es nicht bloß das Meisterstück des Künstlers, sondern der Triumph der Bildhauerkunst

sei, in seinem Gedicht über die Natur oder die vollkommenste Welt gepriesen. [Hirschfeld läßt Christoph Martin Wielands Verse folgen. Vgl. Beilage Nr. 9.]

Wie sehr verdiente nicht das angezeigte Werk, das nur in schlechtem Stein gearbeitet ist, von Marmor zu sein. Weit edler wäre es, den schönsten Marmor zu Arbeiten dieser Art als zu bloßem Hausgeräth anzuwenden. Man hat vom Marmor verschiedene Arten in der Schweiz... Diese und noch einige andere Arten von Marmor werden an verschiedenen Orten in der Schweiz verarbeitet. Vornehmlich geschieht dies zu Bern, wo man sie in einer an der Aare gelegenen Mühle säget oder schneidet, worauf sie in der Funkischen Werkstätte ins Feinere verarbeitet und sodann nach Frankreich, England, Deutschland und selbst nach Rußland verschickt werden.

In der Erstausgabe seiner Briefe, die 1769 in Leipzig unter dem Titel «Briefe über die vornehmsten Merkwürdigkeiten der Schweiz. Zum Nutzen junger Reisender» erschien, äußert sich Hirschfeld wohl ganz allgemein und sozusagen mit denselben Worten über den Stand der Künste in der Schweiz (besonders in Bern), erwähnt jedoch das Grabmal der Maria Magdalena Langhans nicht, obschon es eine der «vornehmsten Merkwürdigkeiten der Schweiz» war. Die Ausgabe von 1783 gibt auf S. 243–248 über das Grabmal wörtlich den Text von 1776 wieder, der noch zurückhaltend wirkt. Anders die Ausgabe von 1785!

Als Begleiter der Brüder Wilhelm August und Peter Friedrich Ludwig von Holstein-Gottorp weilte Hirschfeld längere Zeit in Bern. Der Umgang mit den feingebildeten Berner Patriziern machte augenscheinlich Epoche in seinem Leben. Nach der Heimkehr wurde er 1769 Professor der Philosophie und der schönen Wissenschaften in Kiel.

c) Christian Cay Lorenz Hirschfeld, Neue Briefe über die Schweitz. Erstes Heft mit Kupferstichen. Kiel, bey dem Verfasser, 1785.

Einige Stunden vor Bern verdient ein überaus merkwürdiges Monument der neuen Bildhauerkunst, das sich in der Kirche des Dorfs Hindelbank befindet, wohl eine kleine Abweichung von der Straße. Es gehört unstreitig zu den schönsten Denkmälern der Kunst, und ist zugleich ein Beweis, wie viel das Interesse des Herzens über das Genie des bildenden Künstlers vermag. Joh. Aug. Nahl, aus Schweden gebürtig, ein treflicher Bildhauer, der nachher noch mehr durch seine Arbeiten zu Kassel, wo er starb, berühmt geworden, befand sich zu Hindelbank, um

Familiendenkmäler für den Schultheiß von Bern, Herrn von Erlach, zu verfertigen. Diese Denkmäler der Pracht und des Stolzes, wobey der Künstler gefesselt war, konnten seinen Geist nicht befeuern, und blieben unter der Kraft seiner Kunst. Man sieht sie in eben dieser Kirche nur kalt, im Vorbeygehen, an. Zu der Zeit, als er damit beschäftigt war, starb seinem Freunde Langhans, Pfarrherrn des Orts, bey welchem er wohnte, seine Gattin ab, die man für eine der ersten Schönheiten in der Schweiz hielt, und die diesen Vorzug noch durch eine edle Seele erhöhte. Sie starb jung, in ihrem ersten Wochenbett, und am Abend vor dem Osterfest. Der Künstler, gerührt von dem Schmerz der Freundschaft und der Zärtlichkeit, ergriff seinen Meißel, um seinen Freund zu trösten, und seine eigene Empfindung durch einen Stein zu verewigen. Er eilte zu dem Werke, die Erfindung folgte seinem Herzen, und sein Herz selbst trieb den Meißel. Vielleicht hat, nach Pygmalion, kein Bildhauer einen Stein wärmer und zärtlicher belebt als Nahl; aber hier war zugleich eine Erhabenheit von Ideen, die keinen Griechen begeistern konnte. Die Umstände des Todes veranlaßten den Künstler, seine Freundin in einem der interessantesten Augenblicke, in dem Augenblick der Auferstehung, vorzustellen. Das steinerne Grab, das in der Kirche an einem etwas vertieften Ort liegt, ist in der Mitte seiner ganzen Länge nach zerborsten. In der Öffnung des Steins erscheint die Auferstehende, eine schöne rührende Figur, mit dem Kinde, das kaum von ihr sein Leben empfing, als es schon mit ihr zu leben aufhörte. In ihrem edlen Gesichte glänzt die Wonne der Unsterblichkeit durch den trüben Schmerz des Todes hervor; kein eckelhafter Anblick von Verwesung, kein schaudervolles Gerippe; sondern neues, volles, erhabenes Leben, das aus einem noch nicht ganz vertilgten wehmüthigen Ausdruck der letzten Leiden emporzustreben scheint. Der Grabdeckel hebt sich und wird dadurch gespalten; man sieht in einiger Vertiefung die Mutter mit dem Kinde; mit dem einen Arm scheint sie den Stein zurückzustoßen, der noch ihrem Ausgang widersteht, und mit dem andern drückt sie an ihre Brust ihr Kind, das sich mit ihr wieder belebt, und mit seinen kleinen Händen zu helfen scheint, um sich aus dem Gefängniß des Grabes herauszuarbeiten. Die Figuren so wohl, als das ganze Grabmal, sind aus einer einzigen Masse von

einem zarten Stein gebildet; ein so edles Werk verdiente den schönsten Marmor, der Jahrtausende überlebt. Der Riß des Steins, der ihn in drey Stücke theilt, ist so natürlich gearbeitet, daß das Grab sich in dem Augenblick des Anschauens zu eröffnen scheint, und in dem Gesicht der Auferstehenden ist die größte Ähnlichkeit mit dem Ausdruck vereinigt. Man kann sich nichts Rührenderes und Feierlicheres denken als diese Vorstellung. Alles, was das menschliche Herz erweicht und wieder tröstet, was es niederschlägt und wieder erhebt, hat der Künstler darin zu verbinden gewußt. Eine Mutter, die diesen süßen Namen zu theuer erkaufte, mit dem Schmerzenssohn an der Brust, ihrem geliebten und schuldlosen Gefährten im Tode, der nur gebohren schien, um zu sterben, und zu sterben schien, um wieder mit der zu leben, von der er hier zu leben angefangen; die Rührungen der Schönheit, der Liebe und ihrer Leiden, die hier alle vereinigt sind, wie sehr erweichen sie nicht schon das fühlende Herz! Was aber am meisten dies Denkmal schätzbar macht, ist die Größe der Ideen, die sich darin erheben, und das Interesse, das sie für die Menschheit haben. Der Künstler hat hier den entscheidenden Übergang vom Tode zur Unsterblichkeit mit aller Kraft der Wahrheit und des Ausdrucks dargestellt. Man fühlt den großen Augenblick, worin Zeit und Ewigkeit zusammenhängen. Und wie einfach und wie wahr! Wie edel und rein von allem Gemeinen, von allem Eckelhaften, das die Künstler nur zu oft in ihren Vorstellungen und Verzierungen bey Grabmonumenten einzumischen pflegen! Daher die siegende Kraft der Rührungen, die hier jeder Anschauer fühlt, die noch durch die bekannte Inschrift von Haller und durch die Erinnerung an eine schöne Stelle von Wieland, der in seinem Gedicht über die Natur dieses Grabmal beschreibt, nicht wenig unterhalten wird. Ich stelle Ihnen hier diesen Triumph der Bildhauerkunst, wie es Wieland nennt, in einer getreuen Abbildung vor. Lesen Sie zugleich diese neue und weniger bekannte französische Inschrift, worin die Hallersche rührender ausgeführt ist.

Quel son majestueux! La trompette éternelle!

Le Sépulcre s'ouvre étonné!

J'entends, Seigneur, c'est ta voix qui m'appelle

J'accours avec l'Enfant que tu m'avois donné.

*Enfant de ma douleur ouvre enfin ta paupière,
 Laisse ta dépouille grossière;
 Dans les bras de ton Rédempteur
 Vole, va saisir un bonheur
 Qui t'eut échappé sur la terre.
 Devant LUI, la mort cède à l'immortalité,
 A des biens réels, l'espérance,
 Les pleurs à la sérénité,
 Le tems s'enfuit, l'Eternité commence.*

Hirschfeld hat sich, bevor er diese Beschreibung verfaßte, sehr eingehend mit den äußern Umständen der Entstehung des Grabmals wie mit seiner Deutung abgegeben. Seine Ausführungen lassen nichts an Begeisterung zu wünschen übrig, während andere Besucher auch etwa kritische Töne anstimmen.

d) Christoph Meiners, Briefe über die Schweiz. Erster Theil. Berlin, bey C. S. Spener 1784.

In St. Nicolaus [bei Koppigen] speisten wir am zweyten Tag zu Mittag, und erreichten von hier aus in einigen Stunden Hindelbank, wo alle Reisende aussteigen, um das von Nahl verfertigte Grabmal der Mad. Langhans zu sehen. Die Verstorbene, welcher zu Ehren dies Denkmal errichtet ist, war die Gattin des ehemaligen Pfarrers, die für eine der schönsten Frauen im ganzen Berner Gebiet gehalten wurde, und gleich im ersten Wochenbett starb. Der Anblick und die Ausführung dieses berühmten Kunstwerks hat mir aber weniger gefallen als der Gedanke selbst, da ich ihn zum ersten mal hörte oder auf einem Kupferstich vorgestellt sah. Die Hauptursache war wohl diese, daß man es wider alle Absichten und alles Costume von Grabmälern einige Schuh in das Chor der Kirche eingesenkt hat, und also erst einige hölzerne Läden geöffnet werden müssen, ehe man es sehen kann. Durch diese Eröffnung von Thüren und das Hinabschauen in eine, wenn gleich geringe, Tiefe, entstand in mir die Vorstellung, nicht von einem Ehrendenkmal, sondern von einer Todtengruft, wo man entfleischte Gerippe und modernde Gebeine erblicken könnte. Überdem ist das Werk für die Erwartung, die man mitbringt, zu klein, und nicht aus Marmor oder einem andern harten, sondern aus einem weichen oder doch so scheinenden Steine

verfertigt, der in einem jeden nachdenkenden Zuschauer den unangenehmen Gedanken erregt, daß dies schöne Werk nicht so lange dauren werde, als es seiner Vortrefflichkeit nach verdiene. Aus einem solchen Stoffe aber, als der Künstler bearbeitet hat, kann nicht leicht etwas schöneres und edleres als dies Denkmal gemacht werden. Der Grabstein ist, wie durch die Stimme des Weltrichters, in drey Stücke zersprengt, die sich gegen einander zu heben scheinen, als wenn sie den Erwachten, welche sie bisher bedeckten, einen Ausgang verschaffen wollten. Die Risse selbst, und die Ränder der Bruchstücke sind mit so täuschender Kunst gearbeitet, daß die Natur selbst nicht natürlicher seyn kann, oder zersprengte Felsstücke nicht natürlich scheinen würden, wenn sie anders als diese aussähen. Durch die Öffnung erblickt man die Mutter, eine schöne, ausdrucksvolle Griechische Figur, in einem sanften, aber sichtbaren Bestreben sich aufzurichten, und in ihrem Schooße das holde Kind, dessen linkes Händchen noch in den Händen der Mutter liegt, das sich aber mit der rechten Hand an den geborstenen Grabstein anklammert, als wenn es sich durch eigne Kraft aus seinem Lager erheben wollte. Diese Attitüde ist über alle Beschreibung rührend, und meinem Bedünken nach der glücklichste Theil der schönen Erfindung, die so viele Bewunderer gefunden hat. Auf dem Grabsteine stehen außer dem Namen und dem Todesjahre der Verstorbenen noch einige Verse von Haller, die Sie schon werden gelesen haben, und dann die vortrefflichen Worte: Hier bin ich, Herr, und das Kind, was du mir gegeben hast.

Gleich der Thüre gegenüber, durch welche man in die Kirche hineingeführet wird, sieht man noch ein anderes viel prächtigeres marmornes Monument, was der Schultheiß von Erlach seinem verstorbenen Vater hat errichten lassen. Die Arbeit oder Ausführung ist sehr schön, und gleichfalls von Nahl; allein Erfindung und Composition sind weit unter denen, die man in dem bescheidenern Nachbarn wahrnimmt. Zierathen und räthselhafte Figuren sind an das erstere in einem solchen Übermaße verschwendet, daß man nicht weiß, wohin man sehen soll, und was man eigentlich sieht. Nicht bloß Liebe und Dankbarkeit gegen die verstorbene Langhans, in deren Hause Nahl während der Verfertigung des Erlachischen Monuments wohnte, sondern auch eine, ich weiß nicht woher entstandene, Unzufriedenheit mit dem Herrn von Erlach selbst,

sollen den Künstler bewogen haben, bey dem Denkmal seiner Freundin alle Kräfte seines Genies anzuspannen.

Christoph Meiners hat sich über beide Grabmäler in der Kirche zu Hindelbank ein eigenes, möglichst objektives Urteil zu bilden versucht. Interessant ist vor allem seine Feststellung, die «Attitüde» des Knäbleins sei «der glücklichste Teil der schönen Erfindung», womit er, ohne die nähern Umstände zu kennen, einen der wichtigen Beweggründe des Künstlers erahnt hat. Meiners war Professor der Weltweisheit auf der Universität Göttingen.

e) Alexander Trippel, Aufzeichnung über die Grabmäler von Hindelbank.

Der Gedanke von disem Grabstein [der Maria Magdalena Langhans] ist sehr gutt, aber die Ausführung davon ist schlecht und modern; in dem Kopf ist gar keine Expreßion. Die Figur ist meistens bedeckt von dem obern Stein und was zu sehen ist, ist sehr incoreckt gezeichnet. Das Gewand hat keine reine Fälten und ist verwirt; das Kind ist gantz zu sehen, und ligt auf der Mutter, in der Actzion wie es sich emporhelffen will, hat gar keine Noblesse und ist so schlecht gezeichnet als wie die Mutter, siht aus als wan es gedrählt wäre; die Ornementer auf dem Grabstein sind zwei Schilder mit ihre Wappen auf frantzösische Art.

Das Epidafie von Marschall von Erlach ist sehr reich von Figuren, aber schlecht componiert und auf deutsche Art ausgeführt so daß sie höltzirich aussehen; die Draperie sihet aus als wan es Papir wäre und ist in größter Confusion, daß man keine eintzige reine Partie finden thut.

Zitiert nach den im Kunsthause Zürich aufbewahrten Briefen und Aufzeichnungen Alexander Trippels (M29, Trippel Nr.29) unter leichter Anpassung der sehr kapriziösen Rechtschreibung des Künstlers, um das Lesen zu erleichtern. Trippel war einer der gefeiertsten Vertreter des Klassizismus und ein Bildhauer von europäischer Bedeutung. Nach Studien in London, Kopenhagen und Paris lebte er seit 1776 ständig in Rom. Die vorstehende Aufzeichnung scheint somit vor diesem Jahre entstanden zu sein. Daß ein Klassizist an Kunstwerken der Rokokozeit keinen guten Faden lassen kann, ist ganz natürlich und weiter kein Grund zur Aufregung.

f) James Fenimore Cooper, Ausflüge in die Schweiz. Aus dem Englischen übersetzt von Dr.C.F.Nietsch. Druck und Verlag von J.D.Sauerländer, Frankfurt am Main, 1836 (Sketches of Switzerland. By an American. Philadelphia, 1836).

Hindelbank ist nichts mehr als ein verschuldetes und unansehnliches Dorf, zwei französische Meilen von Bern. Die Kirche ist ebenfalls ge-

wiß eine der kleinsten und demüthigsten von allen Dorfkirchen, die ich jemals in Europa gesehn zu haben mich erinnere. ... Die bescheiden kleine Kirche fanden wir schon geöffnet und wir begaben uns erwartungsvoll hinein. Ein großes, ausgearbeitetes, glänzendes, ich meine aber, geschmackloses Denkmal nahm die eine Seite des Gebäudes ein, reich gearbeitet in Marmor von verschiedenen Farben, aber in einem verwirrten und überladenen Styl, ganz der Einfachheit entbehrend, die bei jedem Gegenstande solcher Art recht eigentlich unsere Bewunderung erregt. ... Bisher hatte ich nichts vom Grabmal derer von Erlach vernommen, das in Hindelbank sei, und da ich nichts als eine ländliche, einfache Dorfkirche sah, die von jenem mühsamen Kunstwerk fast ganz erfüllt schien, so fügte ich mich in den Gedanken, dieses sei also der Gegenstand unseres Ausflugs. Schon schickte ich mich an, das Einzelne im verworrenen Ganzen zu enträthseln, um das Waizenkorn im Haufen Spreu zu entdecken, als man mich zur übrigen Gesellschaft abrief.

Der Küster hatte sich auf eine kleine Bühne am obern Ende der Kirche begeben, wie es schien, bloß mit lose über den Querbalken gelegten Brettern überdeckt, und als er einige davon abgehoben, da stand unmittelbar das eigentliche Monument vor unser Augen. Ein gewöhnlicher Grabstein, mit Wappenverzierungen und Inschriften, lag etwa fünf oder sechs Zoll unterhalb dem Fußboden. Die Bildnerei stellte das Entsteigen aus dem Grabe dar am Tage des Gerichts. ... Solche Gegenstände überwältigen nur zu oft den Betrachtenden, und wenn nach dem vorübergehenden Gefühl der Bewunderung, von dem man vielleicht sich überraschen ließ, einige Erholung eintritt, so wendet sich unsere Betrachtung mit erhöhter Lust den ernsteren Mustern des klassischen Geschmacks von Neuem zu. Doch dies ist nicht der Fall mit diesem außerordentlichen Monument. Es prägt sich uns immer tiefer ein und wächst mit unserer Bewunderung, und seine seltene Einfachheit reicht völlig hinan an den dichterischen Aufschwung des leitenden Gedankens... Da lag es in edelm Wettstreit mit der weit prachtvolleren Trauer derer von Erlach! Ich möchte es mit keinem Marmor austauschen, wenn ich auch könnte, ist es auch nichts weiter als der zerreibliche Baustein der nahen Hügel, von graublauer Farbe, aus dem die meisten Häuser in Bern bestehen!

Ich habe gehört, daß man behauptet, der Gedanke zu diesem Monument sei nicht dem Künstler eigen. Ich mag nicht deshalb streiten, doch, denke ich, es hat ganz das Ansehen, als sei er aus reiner Eingebung im Gemüthe erfaßt, und durch innig und tief ergreifendes Gefühl lebendig geworden. ... Kein Werk der Kunst – nein, selbst der Apollo nicht – hat jemals einen so mächtigen Eindruck auf mich gemacht als dieser Grabstein, den – wegen der unerreichbaren Verschmelzung der natürlich-menschlichen Gefühle mit der übernatürlichen offenbarten Ahnung eines Jenseits – ich für das erhabenste Denkmal halten muß, das in der Welt irgend der Art besteht. Es ist das Grab, das seine Todten wiedergibt.

Zur Vermeidung von Wiederholungen wurde die an und für sich sehr interessante Schilderung (S. 73–77 im fünften Brief) stark gekürzt. James Fenimore Cooper, der berühmte Verfasser des «Lederstrumpfs», hielt sich 1828 längere Zeit in Bern auf und wohnte auf dem Lorrainegut, von wo aus er seine Ausflüge nach allen Richtungen unternahm. Bei Anlaß eines Abstechers nach Langenthal schreibt er (S. 256 f. im vierzehnten Brief): «Auf unserm Wege nach Hause (denn so reden wir gewöhnlich von unserm vorübergehenden Aufenthalte, an welchem wir uns in diesen fernen Landen wohnlich niedergelassen haben) kamen wir an Hindelbank vorüber, und ließen viele sehnsüchtige Blicke nach der kleinen Dorfkirche hinüberschweifen, welche das wundervolle Grabmal der Gattin des Predigers Langhans einschließt. Eine Stunde hernach stiegen wir vor La Lorraine aus...» Johann Anton von Tillier, durch den der Verfasser auf den amerikanischen Schriftsteller als einen Bewunderer Nahls aufmerksam wurde, bemerkt in einer Fußnote (V, 476) zum Grabstein der Frau Langhans: «Cooper zählt ihn zu dem Trefflichsten, was er gesehen.»

g) *Einige Kurzhinweise.*

– *Friedrich Wilhelm Strieder, Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte, Cassel 1785, Autobiographie des Marburger Professors Johann Matthäus Hassencamp, 5, 352:*

Auch hatte ich damals das Glück, daß eine von mir entworfene Inschrift vorzüglich gefiel, die nachmals auf das herrliche Monument (**), die Statue Landgrafen Friedrichs II., gesetzt worden.

(**) Das allerletzte Meisterstück des großen Künstlers Johann August Nahl, der sich, unter andern seinen Werken, mit dem Grabstein der Predigers-Frau zu Hindelbank bey Bern in der Schweiz (s. Sulzers

Theor. der schön. Wissensch. I Th. S.239. Frf.Journal 1777, Nr.95) verewigte...

Johann George Sulzer, Mitglied der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin etc., veröffentlichte 1773 in Leipzig und 1777 in Biel seine «Allgemeine Theorie der Schönen Künste [nicht Wissenschaften] in einzeln, nach alphabetischer Ordnung der Kunstwörter auf einander folgenden, Artikeln abgehandelt». Neue vermehrte Auflage in Leipzig 1786.

– J. G. Ebel, M. D., *Anleitung auf die nützlichste und genußvollste Art in der Schweitz zu reisen*. Zürich. Bey Orell, Geßner, Füßli und Compagnie. 1793. Zweiter Teil. Bern, S.23:

Das Dorf *Hindelbank*, was durch das berühmte Denkmal der Madame *Langhans* so bekannt ist, liegt einige Stunden von *Bern*, an der großen Strasse nach *Zürich*.

– Johann Georg Meusel, *Neue Miscellaneen artistischen Inhalts für Künstler und Kunstliebhaber. Fortsetzung des Neuen Museums für Künstler und Kunstliebhaber. Fünftes Stück*. Leipzig, bey Gerhard Fleischer, dem jüngern. 1797. Kunstnachrichten aus der Schweiz vom Jahr 1794 bis 1796, S.615:

In einer Beschreibung der Kunstwerke in der Schweiz darf die vorzüglichste Bildhauerarbeit, die die Schweiz aufzuweisen hat – das Grabmal zu Hindelbank, von Nahl – auch nicht fehlen. Da ohnehin die Steinart, worin es gearbeitet ist, nicht für die lange Dauer sichert, so steht doch wenigstens auch in diesem Kunstjournal nicht unschicklich, was die Zeitgenossen bey der Künstleridee empfunden und bewundert haben. Und da ich mit Herrn Girtanner dafür halte, daß keine Bemühung thörichter ist, als die, das Vollkommene noch vollkommener machen zu wollen: so werde ich das, was Hirschfeld vor dreyßig Jahren, als das Werk noch frisch war, und was Storr sechszehn Jahre nachher darüber schrieben, zum Theil hier beybehalten und zusammen stellen.

Hofrat Meusel war ordentlicher Professor der Geschichtskunde auf der Universität zu Erlangen und Ehrenmitglied der Königlich Preußischen Akademie der Künste zu Berlin. Er hielt sich für seine Zusammenfassung weitgehend an den Text, welchen Hirschfeld 1785 veröffentlichte (vgl. Buchstabe c hievor). Meusel erwähnt auch, daß kleine Nachbildungen und Kupferstiche des «Tombeau de Madame Langhans» im Handel sind, und fügt zum Schluß noch bei: «Von den

Kennern wurden in der nämlichen Kirche zu Hindelbank die Glasmalereyen in den Kirchenfenstern, welche die Genealogie der Familie von Erlach vorstellen, gleichfalls sehr geschätzt.» Wenigstens einer, der auch für diese Kostbarkeiten einer großen schweizerischen Kunsttradition Sinn hatte. Beim Brand von Hindelbank im Jahre 1911 litten ja gerade sie am meisten.

– *Hans Heinrich Füßli, Allgemeines Künstlerlexikon, oder: Kurze Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Kunstgießer, Stahlschneider etc. etc. Zürich, bey Orell, Füßli und Compagnie. MDCCCX und MDCCCXI.*

[1810]

Nahl (Joh. August), treflicher Bildhauer, von Straßburg gebürtig, lernte bey seinem Vater, der zu Berlin unter der Aufsicht Schlüters gearbeitet hatte. J. August hielt sich um 1754 zu Bern auf. Man bewundert die Grabmäler des Schultheißen von Erlach in der Kirche Hindelbank, besonders aber der Ehefrau des dasigen Pfarrers wegen seines schönen und rührenden Ausdruckes. Haller hat dieses Monument mit einigen Versen, die daran eingegraben sind, beehrt, und Wieland beschreibt es in seinen Gedichten mit eben so rührenden Ausdrücken als das Original selbst ist...

[1811]

Nahl auch (irrig) Nael (Johann August); einige sagen, ursprünglich aus Schweden gebürtig, immerhin aber nicht zu Straßburg (wie das Lex. unrichtig nach Andern anführt), sondern zu Berlin geb. 1710. ... In 1746 begab er sich nach der Schweiz, wo er 9 Jahre hauptsächlich zu Bern sich aufhielt, und 1753–54 die schon im Lex. genannten Arbeiten in der Kirche zu Hindelbank verfertigte. Gute und schlechte Schilderung des Grabmals der dortigen Pastorin Langhans findet man bald in jeder Reisebeschreibung durch die Schweiz (am weitschichtigsten in Meusel's N. Miscell. 615–19). Haller und Wieland haben es besungen. Meiners Besorgniß, daß dies schöne (von mehr als Einem lebhaften Gefühl eingegeistete) Werk, des schlechten Steins wegen, nicht so lange dauern werde, als es seiner Vortreflichkeit wegen verdiene, hat sich leider durch Verstümmelung der Nase des Kinds bereits gerechtfertigt...

Haller hat wohl die auf dem Grabstein angebrachten bekannten Verse beigetragen, aber das Grabmal nicht im eigentlichen Sinne des Wortes besungen. Dem Verfasser ist jedenfalls kein solcher Text unter die Augen gekommen. Später soll auch die

Nase der Mutter infolge der Unachtsamkeit eines mit seinem Stock gestikulierenden Besuchers der Kirche zu Hindelbank beschädigt worden sein, so daß beide Figuren einer «kosmetischen» Operation durch einen Bildhauer unterworfen werden mußten.

- *Dr. Emil Blösch, Das Grabmal der Frau Pfarrer Langhans in Hindelbank und der Bildhauer Johann August Nahl. BT 1879, 142–155*

Es ist der Vortrag, den Blösch am 23. Juni 1878 an der Jahresversammlung des Bernischen historischen Vereins in Hindelbank hielt.

- *Das Grabmal Langhans in Hindelbank* (ohne Autorenvermerk). NZZ 1. August 1911, Nr. 211, 2. Morgenblatt, Feuilleton, und 2. August 1911, Nr. 212, 2. Abendblatt, Kleine Chronik (Dr. G. Sch.).

Der Brand von Hindelbank am 21. Juli 1911 war Anlaß genug, sich mit dem Nahlschen Werk zu befassen, wobei noch andere Literatur zitiert wurde:

- *Johann Wilhelm von Archenholz, Annalen der britischen Geschichte. 1789–1800.*
- *William Coxe, Sketches of the Natural, Civil and Political State of Switzerland. 1779.*
- *Gerhard Anton von Halem, Blicke auf einen Theil Deutschlands, der Schweiz und Frankreichs bei einer Reise im Jahre 1790.*
- *Charlotte von Lengefeld, Tagebuch (1783).*
- *Gottlob Christian Storr, Alpenreise von 1781.*

h) *Gedichte von Johann Gaudenz von Salis-Seewis. Neue Auflage. Zürich, bey Orell, Füßli und Compagnie. 1808.*

Bei dem Grabstein einer Wöchnerin¹

Sieh Wanderer, so entkeimt des dunkeln Grabes Nacht
Einst Gottes Saamenkorn, versenkt im Erdenthale!
So sprengt den Leichenstein der ew'gen Liebe Macht;
So sprießt einst Gottes Saat, und bricht des Sarges Schale!

So steigt die Lilie aus kühler Erde Schoos
Und läßt ihr Knospenblatt, das Leichentuch, entfallen.
Der Engel windet sich vom Grabesschleier los,
Und fühlt das Sterbgewand ätherisch ihn umwallen.

¹Das bekannte Grabmal der Mad. Langhans in Hindelbank bei Bern.

Auch du, verwelkter Kelch, gebrochnes Menschenherz,
Zerknicktes zartes Rohr, zerquälte Körperhülle,
Einst hebt ihr euch und blüht, wo weder Angst noch Schmerz
Noch Tod euch mehr erreicht in ew'ger Himmelsstille. –

Die Knospe, schon zerstört, eh sie sich uns enthüllt,
Der Säugling, strebet nicht umsonst mit schwachen Händen;
Auch seines Schicksals Kreis wird endlich einst erfüllt,
Und seines Mondes Ring wird hell sich einst vollenden!

O Wandrer, den das Bild der Auferstehung rührt,
Du dankst dem Künstler, der in diesen Stein es prägte;
Erheb' auch deinen Blick – zu dem, dem Preis gebührt,
Daß er die Hoffnung tief in unsre Seele legte! –

Johann Gaudenz von Salis-Seewis (1762–1834), der feinsinnige Bündner Lyriker, dessen Gedichte manchen Komponisten inspirierten (Franz Schubert allein vertonte vierzehn davon – teilweise sogar in zwei bis drei Fassungen), schuf das vorstehende kurz nach dem Jahr 1800.

Beilage Nr. 11

Angaben über Kupferstiche und Lithographien des Grabmals der Maria Magdalena Langhans sowie über Nachbildungen aus gebranntem Ton und Porzellan

Kupferstiche und Lithographien

a) Tombeau d'une mère, dame Langhanss, Morte en couches avec son fils, le Dimanche de Pâques, fête solennelle de la Resurrection, que l'on voit dans l'Eglise de Hindelbank, près de Berne: Sculpté par Nahl. A. P. D. R. Dessiné en 1776, par Le Barbier. Gravé par Dambrun (Abb. 73).

Stich Nr. 40 des Bildbandes zu Beat Fidel Anton Zurlauben (Baron de Zurlauben), *Tableaux de la Suisse ou Voyage pittoresque fait dans les treize Cantons et Etats alliés du Corps helvétique* ... A Paris, de l'Imprimerie de Cloussier. Rue Saint-Jacques. M.DCC.LXXX. Von allen Abbildungen des Grabmals ist dieser Stich sachlich und geistig am ungetreuesten. Die Inschrift fehlt, aus dem Totenkopf unten wurde eine gewöhnliche Kugel usw. Jean Jacques François Lebarbier (1738–1826) kann auch den galanten Franzosen nicht verleugnen; denn aus der am Tage des Jüngsten Gerichts auferstehenden Pfarrersfrau von Hindelbank macht er eine elegante, aus dem Morgenschlaf erwachende Dame.

b) *Tombeau de Madame Langhans, inventé et exécuté par M^r. I: A: Nahl dans l'Eglise Paroissiale de Hindelbank à 2 lieues de Berne. à Basle chez Chr: de Mechel. Avec Privilège de LL: MM: II: R: & Apostolique (Abb.75).*

Diese 1786 erschienene Radierung (35,4 × 25,8 cm) wurde eventuell von Bartholomäus Hübner gestochen. Vgl. Lukas Heinrich Wüthrich, *Das Oeuvre des Kupferstechers Christian von Mechel*. Johann Georg Meusel schreibt in seinen «Miscellaneen artistischen Inhalts, 29. Heft, Erfurt, 1786», S. 307: «Das Tombeau de Madame Langhans inventé & executé par Nahl dans l'Eglise de Hindelbank à 2 lieues de Berne, das unser Künstler schon einmal im Kleinen geliefert hatte, liefert er nun in größerem Format sehr sauber ... Eine besondere sehr schön gedruckte Beschreibung auf einem Foliobogen wird jedem Abdrucke des Kupfers beygelegt. Der Preiß ist 3 Livres.» Die Beschreibung mit der Inschrift war notwendig, weil von Mechel auf der Radierung jeglichen Text weggelassen hat. Welche Bewandnis es mit dem früheren Blatt in kleinem Format hat, ist bei Wüthrich nicht zu erfahren, und doch muß es bestanden haben.

c) *Abbildung N. VII (ohne Legende) in C.C.L.Hirschfeld, Neue Briefe über die Schweiz. Erstes Heft mit Kupferstichen. Kiel, bey dem Verfasser, 1785.*

Der ungefähr auf die Dimensionen des Satzspiegels reduzierte Kupferstich mißt 12,3 × 8,5 cm. Als Stecher zeichnet «W. Fringham sc.», der sich ganz offensichtlich auf die Radierung kleineren Formats aus dem Verlag von Christian von Mechel gestützt hat. Christoph Meiners (s. Beilage 10 d) berichtet bereits 1784, er habe das Grabmal auf einem Kupferstich dargestellt gesehen.

d) *Tombeau de Madame Langhans, inventé et exécuté par M^r. I. A. Nahl dans l'Eglise Paroissiale de Hindelbanck à 2 lieues de Berne. Lith. par F.N. König. Lith. et Imp. en Taille-Douce de Haller à Berne (Abb. 74).*

Es ist eine ca. 1828 entstandene Lithographie (zum Teil radiert) von Franz Niklaus König (1765–1832), der sich die Mühe gegeben hat, den Text auf der Grabplatte zu reproduzieren. Exemplare im Schweizerischen Landesmuseum, Zürich, und auf der Schweizerischen Landesbibliothek, Bern.

e) *Lithographie (ohne Legende) von F. Lips, Bern, im Berner Taschenbuch auf das Jahr 1879.*

Sie dient zur Illustration des Vortrags von Dr. Emil Blösch über «Das Grabmal der Frau Pfarrer Langhans in Hindelbank und der Bildhauer Johann August Nahl». Jakob Friedrich Ferdinand Lips (1825–1885) war Lithograph, Miniaturmaler und

Illustrator. Er hat aus seinem Lithographieatelier in Bern viele Illustrationen geliefert, die er meistens selbst zeichnete.

Nachbildungen aus gebranntem Ton und Porzellan

Friedrich Bleibaum berichtet in der Anmerkung 476 seines Standardwerks über Nahl hinsichtlich der Nachbildung des Grabmals der Maria Magdalena Langhans folgendes: «Frau von Staël sah eine Nachbildung aus Porzellan in Paris (Paul Heidelberg in der Frankf. Zeitg. vom 28. 7. 1911). Eine nach Meusel (Archiv für Künstler und Kunstfreunde, 1805, Bd. I, 4. Stück, S. 33) vom Bildhauer Sonnenschein in Bern gearbeitete Nachbildung, der sie im Jahre 1804 dort ausstellte, ist anscheinend identisch mit Abgüssen, die von Sonnenschein modelliert und in Nieder-Weiler abgeformt, sich heute noch im Besitze der Familie und im Besitze der Museen von Bern, Magdeburg, Kassel und Paris befinden. In Ton gebrannte Modelle anderer Art hat Sonnenschein auf den Ausstellungen in Bern mehrfach gezeigt. Professor Valentin Sonnenschein war 1749 in Stuttgart geboren und befand sich seit 1779 in Bern. Ein durch den ‚Marmorfabrikanten Funk‘ hergestelltes Modell sieht der Hanoveraner Andreae in Bern. Ein Wachsmodeil befindet sich im Historischen Museum in Frankfurt a. M.»

Der Verfasser hat im Bernischen Historischen Museum und im Schweizerischen Landesmuseum aus der Porzellanmanufaktur «Niderviller» im Saargebiet stammende Nachbildungen aus Biskuit untersucht, die sich völlig gleichsehen. Dagegen sind drei Nachbildungen aus gebranntem Ton, welche ihm in den beiden genannten Museen und in einer Privatsammlung zu Gesicht kamen, unter sich und gegenüber den Modellen aus Biskuit sehr verschieden und können unmöglich von derselben Hand sein.

a) Nachbildung aus gebranntem Ton von Johann Friedrich Funk dem Älteren 1763.

Johann Gerhard Reinhard Andreä schrieb am 26. September 1763 aus Bern nach Hannover (vgl. Beilage Nr. 10a), er habe sich wegen Zeitmangels damit begnügen müssen, das Grabmal der Maria Magdalena Langhans «in einem kleinen Modell von Thon, welches von dem Marmorfabrikanten, Herrn Funk, gefertigt worden», zu betrachten. Diese Nachbildung mag eine Ehrbezeugung des Berner Bildhauers an seinen Freund in Kassel gewesen sein, so wie früher die Komponisten einander ehrten, indem sie über ein schönes Thema eines Freundes Variationen schrieben. Andreäs Brief ist die früheste Nachricht darüber, daß Nachbildungen überhaupt gefertigt wurden. Funk war an Grabmalkunst sehr interessiert und mochte sich auch aus diesem Grund ein Modell gefertigt haben. Anhaltspunkte darüber, daß Funk solche Nachbildungen serienmäßig für den Verkauf hergestellt hätte, besitzen wir keine. Er starb 1775, und sein Sohn, der das ganze Geschäft übernahm, scheint kaum mehr Zeit gehabt zu haben, sich um Nahls Werke zu kümmern. Von den in Museums- und Privatbesitz befindlichen Terracotta-Nachbildungen ist bis jetzt keine den Bildhauern Funk zugeschrieben worden.

b) Nachbildungen aus gebranntem Ton und Biskuit von Johann Valentin Sonnenschein.

Der aus Stuttgart stammende Johann Valentin Sonnenschein (1749–1828) wurde 1779 von Zürich, wo er seit 1775 wirkte, als Professor an die neugegründete Berner Kunstschule berufen. Er war ein tüchtiger Stukkateur und Bildhauer des Neuklassizismus. Auf Seite 222 seiner «Beschreibung der Stadt und Republik Bern...» schreibt Johann Georg Heinzmänn 1794 über Professor Valentin: «Bey ihm findet man so treu als trefflich in Thon modellirte Basreliefs von dem berühmten Nahlischen Meisterstück zu Hindelbank, bey 16 Pariserzoll lang, samt dem Kästgen, zu 3 Schildlouisd'or.» Meusel bestätigt 1797 den Preis von 3 Schildlouisdor und unterstreicht, die Nachbildungen seien nur beim Bildhauer Sonnenschein zu haben.

Mit größter Sorgfalt sowie möglichst originalgetreu modelliert und in einem sauber gefertigten, schwarzlackierten Kästchen versorgt ist die in Privatbesitz entdeckte Nachbildung aus gebranntem Ton (Abb. 71). Die linke Hälfte des Grabsteins kann abgehoben werden, so daß die am Tag der Auferstehung im Grab erwachende Mutter ganz gesehen werden kann. Leichenhemd und -tuch sind sehr kunstvoll drapiert. Nach dem Zeugnis Heinzmänn, der Sonnenscheins Nachbildungen aus gebranntem Ton als ebenso treu wie trefflich modelliert und in einem «Kästgen» untergebracht schildert, dürfte das abgebildete Exemplar Johann Valentin Sonnenschein zuzuschreiben sein. Thieme-Becker erwähnt eine kleine Terrakotta-Nachbildung Sonnenscheins in der Altertümer-Sammlung Stuttgart.

Einige Verwirrung stiftet Hans Heinrich Füßli in der Ausgabe von 1811 des «Allgemeinen Künstlerlexikons», S. 964, wo er schreibt: «In Bern findet man kleine Modelle dieses Monuments in Biscuit von H. Sonnenschein zu 3 Louisd'ors (bey Ebel heißt es, vielleicht von einem andern, zu 12 Livr.).» Es leuchtet nicht ohne weiteres ein, daß der Preis für Nachbildungen aus gebranntem Ton und aus Biskuit derselbe sein soll. Vollends verwirrend ist die Mitteilung, der Preis der «vielleicht von einem andern» stammenden Nachbildungen, wobei das Material nicht angegeben wird, betrage rund einen Fünftel des von Sonnenschein für seine Arbeit verlangten.

Sonnenschein, der schon in Zürich durch Vermittlung Salomon Geßners hie und da kleine Figuren für die Porzellanfabrik im Schooren bei Zürich modelliert hatte, war mit dieser Technik vertraut. Der Vergleich der im Bernischen Historischen Museum aufbewahrten Nachbildung aus Biskuit (Abb. 72) mit der Johann Valentin Sonnenschein zugeschriebenen aus gebranntem Ton (Abb. 71) läßt indessen Zweifel aufsteigen, ob dieser Bildhauer auch der Urheber der ersteren sei. Die grundverschiedene Haltung des Kopfes, wobei das Antlitz stark demjenigen auf der Mechelschen Radierung (Abb. 75) ähnelt, und die nach dem Grundsatz des Neuklassizismus auf «edle Einfalt» zurückgeführte Nahlische Ornamentik des Grabsteins lassen ableiten, daß hier eine andere Hand am Werke war. Charles Gabriel Sauvage dit Lemire (1741–1827), der seit 1759 an der Manufaktur zu Niderviller oder Niederweiler tätig war – während der in Frage kommenden Zeit um 1790 sogar als Leiter – war ein ausgezeichnete Porzellanmodelleur, bevor er im Jahre 1800 zur Bildhauerei überging und sich in Paris niederließ. Die oben erwähnten zwei Nachbildungen aus Biskuit dürften ihm zuzuschreiben sein.

B. ABKÜRZUNGEN, QUELLEN, LITERATUR

I. ABKÜRZUNGEN

Archiv	Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
ASA	Anzeiger für schweizerische Altertumskunde
BBB	Bürgerbibliothek, Bern
BHM	Bernisches Historisches Museum, Bern
BKM	Bürgerkammer-Manual
BLEIBAUM	Bleibaum, Friedrich. Johann August Nahl, der Künstler Friedrichs des Großen und der Landgrafen von Hessen-Kassel
BT	Berner Taschenbuch
CPGS	Contracten-Protocolle der Grichtschreiberey Bern
CPHB	Contracten-Protocolle der Herrschaft Bremgarten bei Bern
CPHR	Contracten-Protocolle der Herrschaft Reichenbach bei Bern
FELLER	Feller, Richard. Geschichte Berns
GAB	Grundbuchamt, Bern
HBLS	Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz
Kdm.	Die Kunstdenkmäler der Schweiz
KKK	Kantonaler Karten- und Plankatalog Bern
NBT	Neues Berner Taschenbuch
RM	Ratsmanual der Stadt Bern
SKL	Schweizerisches Künstler-Lexikon
SRM	Schulratsmanual
StAB	Staatsarchiv des Kantons Bern
StadtAB	Stadtarchiv Bern
THIEME-BECKER	Thieme-Becker. Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler
TILLIER	Tillier, [Johann] Anton von. Geschichte des eidgenössischen Freistaates Bern

2. QUELLEN

Staatsarchiv des Kantons Bern (StAB)

- Artillerie und Munition, Sammelband 1622–1772, B II 184
Ausburger-Taufrodel VI (1721–1737) und VII (1738–1753), B XIII 559
und 560
Burger-Taufrodel XIV (1747–1766), B XIII 530
Chorgerichtsmanuale, B III 628
Contracten-Protocolle der Grichtschreiberey Bern (Bezirksarchivalien)
Depositum der Familie von Fischer von Reichenbach (Fischer-Archiv)
Examen 1749 (Kopie der Verhörprotokolle der Henzi-Verschwörung),
Akten des Geheimen Rates, Anhang
Geltstag-Rodul über das Vermögen und Schulden Hans Leemann des
Steinhauers von Ostermundigen, B IX 1428 Nr. 20
Grichtsmanual (Manual des Stadtgerichts), B IX 242
Kaufhaus-Manuale, B VIII 82 und 83
Naturalisations- und Annemmungs-Rodel zu Underthanen 1681–1754,
B XIII 428
Ordonnanz der Artillerie vom 8. Mai 1749, B II 187³
Populationstabelle der Stadt Bern 1764, B XIII 598
Ratsmanuale
Regiment-Büchlein über die Weltlich und Geistliche Verfassung Lob-
lichen Standes Bern 1746–1756
Schlußabrechnung über Umbau von Orgel und Lettner nebst Neu-
bemalung der Gerweren-Kapelle 1749/52 vom 1. Juni 1752, B X
81 E
Schulratsmanuale 6 und 7, B III 877 und 878
Standesrechnung 1753/54, B VII 635
Testamentenbücher der Statt Bern Nrn. 22, 32 und 33
Teutsch-Seckelschreiber-Protokolle, B VII 366
Über die Zwölfpfünderkanonen im Berner Zeughaus, Spezialbericht
(Ms). Gutachten und Berichte XXXI.3
Zeughausrechnungen 1749/50, 1750/51, 1753/54, B II 681 und 682

Stadtarchiv von Bern (StadtAB)

Manual der Waysen-Cammer der Statt Bern, 8. Januar 1750–6. May
1754, 13. May 1754–30. Dezember 1757
Plansammlung

Grundbuchamt Bern (GAB)

Contracten-Protocolle (Grundbücher) der Herrschaft Bremgarten bei
Bern, seit 1744
Contracten-Protocolle (Grundbücher) der Herrschaft Bümpliz, seit
1735
Contracten-Protocolle (Grundbücher) der Kirchgemeinde Bolligen, seit
1762
Contracten-Protocolle (Grundbücher) der Herrschaft Reichenbach bei
Bern, seit 1735

Zivilstandsamt der Einwohnergemeinde Bolligen

Taufrodel der Kirchgemeinde Bolligen, 1739–1789
Totenrodel der Kirchgemeinde Bolligen, 1728–1786

Zivilstandsamt des Kreises Zollikofen

Taufrodel der Kirchgemeinde Bremgarten bei Bern, 1721–1752 und
1752–1806
Eherodel der Kirchgemeinde Bremgarten bei Bern, 1724–1752
Totenrodel der Kirchgemeinde Bremgarten bei Bern, 1721–1753

Bürgerbibliothek, Bern (BBB)

Bürgerkammer-Manuale, 1741–1760, Mss.H.H. XLV 127. 17-20
Aus dem Nachlaß von Erasmus Ritter, 4 Mappen, Mss.H.H. XXIa 92.
I-4
Rodt, Bernhard von. Genealogien burgerlicher Geschlechter der Stadt
Bern, 6 Bände, Mss.H.H. LII. 9

Archiv der Gesellschaft zum Mittellöwen

Manual Nr. 12 (1754–1756)
Seckelmeister-Rechnungen (1750–1760)

Archiv der Gesellschaft zu Zimmerleuten

Manual Nr.IV, 8.Hornung 1748–21.April 1760

Seckelmeisterrechnung 1752/53

Bürgerarchiv, Thun

Ratsmanual der Stadt Thun Nr.17 (21.Jenner 1711 bis 26. Novembris 1748)

Archives municipales d'Yverdon

Registre du Conseil d'Yverdon, Aa 66 et 67.

Dossier Temple, construction, «livre de copie de lettres», commencé le 1er avril 1755, S 14

Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel und Landesbibliothek

Nachlaß des Bildhauers Johann August Nahl des Älteren und seiner Familie

3. LITERATUR

Allgemeine Deutsche Biographie. 45 Bände, 10 Nachträge und das Generalregister. Leipzig 1875–1912.

ANDREÄ, JOHANN GERHARD REINHARD. Briefe aus der Schweiz nach Hannover geschrieben, in dem Jahre 1763. Zweiter Abdruck. Zürich und Winterthur, bei Joh.Caspar Füeßli Sohn... 1776.

BAEBLER, J.J. Samuel Henzis Leben und Schriften. Aarau 1879.

BANDI, WERNER. Heiliggeistkirche und Burgerspital. Diss. phil. Bern 1920. Wien 1923.

Biographie Universelle ancienne et moderne. 45 volumes. Paris 1854–1865.

BLEIBAUM, FRIEDRICH. Johann August Nahl, der Künstler Friedrichs des Großen und der Landgrafen von Hessen-Kassel. Baden bei Wien/Leipzig 1933.

– und DREIHELLER, FRITZ. Johann August Nahl der Jüngere, Klassizist und Romantiker. (In Vorbereitung.)

BLÖSCH, EMIL. Das Grabmal der Frau Pfarrer Langhans in Hindelbank und der Bildhauer Johann August Nahl. BT 1879, 142–155.

- BODE, WILHELM. Goethes Schweizer Reisen. Leipzig 1922.
- BREITBART, OWSEI. Johann Valentin Sonnenschein 1749–1828. Diss. phil. Zürich. Zürich 1912.
- BRICHE, ADÉLAIDE-EDMÉE de la. Les Voyages en Suisse de Madame de la Briche en 1885 et 1888, publiés... par le comte Pierre de Zurich. Neuchâtel/Paris 1935.
- COOPER, JAMES FENIMORE. Ausflüge in die Schweiz. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. C.F. Nietsch. Frankfurt am Main 1836.
- DAUTERMAN, CARL CHRISTIAN. The Frankenstein Dragon Stove. The Metropolitan Museum of Art Bulletin, January 1960, Vol. XVIII No. 5, 168–170.
- DURHEIM, C. Die Ortschaften des eidgenössischen Freistaates Bern. Bern 1838/45.
- EBEL, JOHANN GOTTFRIED. Anleitung auf die nützlichste und genußvollste Art in der Schweiz zu reisen. Erster Theil. Zürich. Bey Orell, Gebner, Füßli und Compagnie. 1793.
- FALLET, EDUARD M. Die Kirchwege in der früheren Kirchgemeinde Bremgarten. Eine heimatkundliche Studie. 1966.
- Die Musikkollegien Berns von 1663 bis 1815. Ms. 1950.
 - Muße für Musik. Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen des Berner Musikkollegiums 1909–1959. Bern 1959.
- FELLER, RICHARD. Geschichte Berns. 4 Bände. Bern 1946 bis 1960.
- Festschrift zur 50jährigen Jubiläumsfeier 1874–1924 der Steinarbeiter-Organisation Bern und Umgebung.* Bern 1924.
- FETSCHERIN, WERNER. Beitrag zur Geschichte der Baumwollindustrie im alten Bern. Diss. rer. pol. Bern. Weinfelden 1924.
- FETSCHERIN, WILHELM. Die bernischen Colonien in Brandenburg am Ende des 17. Jahrhunderts. BT 1868.
- FEULNER, ADOLF. Skulptur und Malerei des 18. Jahrhunderts in Deutschland. Wildpark-Potsdam 1929.
- FISCHER, HERMANN von. Die Kunsthandwerker-Familie Funk im 18. Jahrhundert in Bern. Berner Heimatbücher Band 79/80. Bern 1961.
- Emanuel Handmann. Katalog der Ausstellung vom Sommer 1962 im Schloß Jegenstorf: Emanuel Handmann 1718–1781.

- FISCHER, RUDOLF VON. Die Denkschriften des preußischen Generals Rupertus Scipio von Lentulus über die Reform der Berner Miliz vom Jahre 1767. Münchener historische Abhandlungen, 2. Reihe, 15. Heft. München 1942.
- FLURI, ADOLF. Die Siegel der Stadt Bern 1470–1798 mit besonderer Berücksichtigung ihrer Stempelschneider. ASA. N.F., XVII, 1915, 120 ff.
- Zur Geschichte der Münsterorgel. Der Münsterausbau in Bern. XXII. Jahresbericht.
- FRAUENFELDER, REINHARD. Die Zunft Häuser. Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte. 38. Heft. Schaffhausen 1961.
- Johann Ulrich Schnetzler, Maler und Stukkateur. Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte. 33. Heft. Schaffhausen 1956.
- FÜSSLI, HANS HEINRICH. Allgemeines Künstlerlexikon. Zweyter Theil. Fünfter Abschnitt. Zürich, bey Orell, Füßli und Compagnie. MDCCCX.
- Idem. MDCCCXI.
- FÜSSLI, JOHANN CASPAR. Geschichte und Abbildung der besten Mahler in der Schweiz. 2 Bände. Zürich 1755–1757.
- Geschichte der besten Künstler in der Schweiz. 5 Bände. Zürich 1769–1779.
- FÜSSLI, JOHANN RUDOLF. Allgemeines Künstlerlexikon... Zürich 1763. Mit 3 Nachträgen bis 1777.
- Idem. Neubearbeitung. Zürich 1779.
- Geographisches Lexikon der Schweiz*. 6 Bände. Neuenburg 1902–1910.
- GERMANN, GEORG. Der protestantische Kirchenbau in der Schweiz von der Reformation bis zur Romantik. Zürich 1963.
- GLAESEMER, JÜRGEN. Joseph Werner (1637–1710). Ein Beitrag zur Geschichte der Barockmalerei in der Schweiz. Diss. phil. Zürich 1970. (Druck in Vorbereitung.)
- GOENS, ENNO. Die Gartenskulpturen von Schloß Hindelbank. Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft XVIII (auch Sonderdruck). Marburg 1969.
- GRANDJEAN, MARCEL. Les deux projets de décoration du tympan d'Yverdon et l'iconographie protestante. Unsere Kunstdenkmäler. Jahrgang XIV. 1963. Nr. 2, 58 ff.
- GRUNER, J.R. *Deliciae Urbis Bernae*... Zürich 1732.

- HAENDKE, BERTHOLD, und MÜLLER, AUGUST. Das Münster in Bern. Bern 1894.
- HALLER, ALBRECHT von. Sämtliche Gedichte (nach des Verfassers Ausgabe letzter Hand). Hildburghausen und Amsterdam 1841.
- HÄNNY, JÖRG. Die Grabdenkmäler bernischer Offiziere in der Stadtkirche zu Lenzburg. Lenzburger Neujaarsblätter 1939, 31–56.
- HAUSMANN, S. Die Schweizer Studenten an der alten Universität Straßburg. ZSG, VIII. Jahrgang, 1928, 64–103.
- HEIDELBACH, PAUL. Kassel. Ein Jahrtausend hessischer Stadtkultur. Herausgegeben von Karl Kaltwasser. Kassel und Basel 1959.
- HEINECKEN, CARL HEINRICH von. Nachrichten von Künstlern und Kunst-Sachen. Leipzig... 1768–1769.
- HEINZMANN, JOHANN GEORG. Beschreibung der Stadt und Republik Bern. Nebst vielen nützlichen Nachrichten für Fremde und Einheimische. Bern... 1794 (1. Teil) und 1796 (2. Teil und Nachträge).
- HIRSCHFELD, CHRISTIAN CAY LORENZ. Briefe über die vornehmsten Merkwürdigkeiten der Schweiz. Zum Nutzen junger Reisender. Erster Band. Leipzig 1769.
- Briefe die Schweiz betreffend. Neue und vermehrte Ausgabe. Leipzig... 1776.
 - Idem. Frankfurt und Leipzig 1783.
 - Neue Briefe über die Schweiz. Erstes Heft mit Kupferstichen. Kiel, bey dem Verfasser, 1785.
- Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz*. 7 Bände und Supplement. Dt. Ausgabe. Neuenburg 1921–1934.
- HOFER, PAUL. Architektur vom Bauherrn aus. ZAK, Band 19, 1959, Heft 4 (auch Sonderdruck), 198–208.
- Siehe auch unter Kunstdenkmäler der Schweiz.
- ISCHER, RUDOLF. Das Armen- und Vormundschaftswesen der Gesellschaft zu Kaufleuten in Bern. NBT 1919.
- JÄCK, HEINRICH JOACHIM. Zweites Pantheon der Literatur und Künstler Bambergs vom XI. Jahrhunderte bis 1844. Bamberg 1844.
- JAHN, ALBERT. Chronik... des Kantons Bern, alten Theils... Bern 1857.
- Der Kanton Bern, deutschen Theils, antiquarisch-topographisch beschrieben... Bern 1850.

- JUSTI, KARL WILHELM. Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten-, Schriftsteller- und Künstler-Geschichte vom Jahre 1806 bis zum Jahre 1830. Fortsetzung von Strieders Heßischer Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte und Nachträge zu diesem Werke. Marburg 1831.
- KELLER, HANS GUSTAV. Die Landvogtei Thun im 18. Jahrhundert... Thun 1937.
- KELLER-RIS, J. Die Fenster- und Wappenschenkungen des Staates Bern von 1540 bis 1797. ASA. N.F. XVII. Band, 1915, 72-79, 160-170.
- KIHM, OSCAR. Ostermundigen. Von der Rechtsame-Korporation zur Viertelsgemeinde. Festschrift zur Hundertjahrfeier [1857-1957]. Ostermundigen 1957.
- KREBS, MARIA. Henzi und Lessing. Eine historisch-literarische Studie. Neujahrsblatt der Literarischen Gesellschaft Bern auf das Jahr 1904. Bern 1903.
- KUHN, WERNER. Das Worblental... Diss. phil. Bern 1947. Worb 1949.
- Kunstdenkmäler der Schweiz, Die.* Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte.
- Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau:
Band I. Die Bezirke Aarau, Kulm, Zofingen von MICHAEL STETTLER. Basel 1948.
Band II. Die Bezirke Lenzburg und Brugg von MICHAEL STETTLER und EMIL MAURER. Basel 1953.
 - Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern:
Band I-V. Die Stadt Bern von PAUL HOFER, LUC MOJON bzw. PAUL HOFER und LUC MOJON. Basel 1947/69.
 - Die Kunstdenkmäler des Kantons Schaffhausen:
Band I. Die Stadt Schaffhausen von REINHARD FRAUENFELDER. Basel 1951.
- LANDMANN, JULIUS. Die auswärtigen Kapitalanlagen aus dem Berner Staatsschatz im XVIII. Jahrhundert... Jahrbuch für schweizerische Geschichte, 28. Band, 1903, 1*-128*, und 29. Band, 1904, 1*-96*.
- LAROCHE, MARIE SOPHIE von. Tagebuch einer Reise durch die Schweiz... Altenburg 1787.
- LAUTERBURG, LUDWIG. Die Gesellschaft von Kaufleuten in Bern. Ein Beitrag zur Geschichte des stadtbernischen Gesellschafts- und Zunftwesens. BT 1862, 1-171.

- LEEMANN, H. Die Glasmalerei in Bern am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts. ASA. N.F., XVI. Band, 1914, und XVII. Band, 1915.
- LEHMANN, HANS. Die zerstörten Glasgemälde in der Kirche von Hindelbank und ihre Beziehungen zur Familie von Erlach. «Berner Kunstdenkmäler», Band IV, Lieferung 5–6. Bern 1913.
- LERCH, CHRISTIAN. Die alten Häuser am Gießereiweg in Bern. Die Berner Woche, 23. Jahrgang, 1933, 314.
- 100 Jahre Hammerwerke Müller, Worblaufen, 1844–1944. 1944.
- LEU, HANS JACOB. Allgemeines Helvetisches, Eydgenössisches oder Schweizerisches Lexicon... 20 Bände. Zürich... 1747–1765. 6 Supplement-Bände von HOLZHALB, HANS JAKOB. 1786–1795.
- Leuchtende Farben, modischer Druck.* Ein Buch vom Entstehen bedruckter Stoffe. Hrsg. von der Manufaktur Koechlin, Baumgartner & Cie. AG, Lörrach/Baden, im 200. Jahr ihres Bestehens (1753–1953).
- LOHNER, CARL FRIEDRICH LUDWIG. Die reformierten Kirchen und ihre Vorsteher im eidgenössischen Freistaate Bern... Thun, 1864.
- LUTZ, M., und SPRECHER, ST. v. Vollständiges geographisch-statistisches Hand-Lexikon der Schweizerischen Eidgenossenschaft. 2 Bände. Aarau 1856.
- MARTI, PAUL. Bolligen. Geschichte einer bernischen Landgemeinde... Bern 1940.
- MEINERS, CHRISTOPH. Briefe über die Schweiz. Erster Theil. Berlin... 1784.
- MEUSEL, JOHANN GEORG. Miscellaneen artistischen Inhalts. 24. Heft. Erfurt 1785.
- Idem. 29. Heft Erfurt 1786.
- Neue Miscellaneen artistischen Inhalts für Künstler und Liebhaber. Fortsetzung des neuen Museums für Künstler und Kunstliebhaber. Fünftes Stück. Leipzig ... 1797.
- MICHEL, HANS. Die Ambassade des Marquis de Paulmy in der Schweiz von 1748 bis 1752... Diss.phil. Bern. Affoltern a.A. 1954.
- MOJON, LUC. Siehe unter Kunstdenkmäler der Schweiz.
- MÜLINEN, EGBERT FRIEDRICH VON. Beiträge zur Heimathkunde des Kantons Bern deutschen Theils. Hefte 1–6 (ab H. 5 fortgesetzt von Wolfgang Friedrich von Mülinen). Bern 1879–1893.

- MÜLINEN, WOLFGANG FRIEDRICH von. Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten. Ein Versuch. NBT 1916, 23–81.
- MÜLLER, KARL. Die Geschichte der Zensur im alten Bern. Diss.phil. Bern 1903. Bern 1904.
- NUSSBAUM, FRITZ. Aus der Geschichte von Zollikofen. Zollikofen 1962.
– Die Herrschaft Reichenbach bei Bern. Archiv 37, 1944, 415–481.
- RODT, EDUARD von. Bernische Kirchen. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte. Bern 1912.
- ROMANG, F. Johann August Nahl 1710–1781. Sammlung Bernischer Biographien. Zweiter Band. Bern 1896.
- SALIS-SEEWIS, JOHANN GAUDENZ von. Gedichte. Neue Auflage. Zürich... 1808.
- Sammlung Bernischer Biographien*. Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons Bern. 5 Bände. Bern 1884–1906.
- SCHAFROTH, MAX. Die Geschützgießer Maritz. Geschichte einer Erfindung und einer Familie. Burgdorfer Jahrbuch 1953, 1954, 1955.
Schweizerisches Künstler-Lexikon. 3 Bände und 1 Suppl. Frauenfeld 1905–1917.
- SEIDEL, PAUL. Johann August Nahl. Centralblatt der Bauverwaltung XIII. Jahrgang, Nr.47 Berlin 1893.
- SEIFFERT, HANS WERNER. Wielands Briefwechsel. Briefe der Bildungsjahre (1. Juni 1750–2. Juni 1760). Hrsg. von H.W.S. Berlin 1963.
- SIMON, WILL. Chronik von Bremgarten bei Bern. Bremgarten 1947.
- STAEHELIN, LUCAS E. Die Reise der Familie Mozart durch die Schweiz. Bern 1968.
- STAMM, JAKOB. Schaffhauser Deckenplastik, Decken des 17. und 18. Jahrhunderts. Schaffhauser Neujahrsblatt 1911, 1913 und 1914.
- STANTZ, LUDWIG. Münsterbuch... Bern 1865.
- STETTLER, KARL LUDWIG. Aus den Erinnerungen von K.L.St. 1795/96. NBT 1918, 247–272.
- STETTLER, MICHAEL. Bernerlob... Schriften der Berner Bürgerbibliothek. Bern 1963 (3. Auflage 1967).
– Neues Bernerlob... Schriften der Berner Bürgerbibliothek. Bern 1967.
– Siehe auch Kunstdenkmäler der Schweiz.

- SULZER, JOHANN GEORGE. Allgemeine Theorie der Schönen Künste in
einzelnen, nach alphabetischer Ordnung der Kunstwörter auf einander
folgenden, Artikeln abgehandelt. 4 Bände. Leipzig... 1773–1775.
- Idem 4 Bände. Biel... 1777.
 - Idem. 4 Bände. Leipzig... 1786–1787. 8 Bände Nachträge. Leipzig
1792–1806.
- TAUBE, OTTO Freiherr von. C.F. von Staal und Emanuel Handmann...
Basler Jahrbuch 1923, 195–223.
- THIEME-BECKER. Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler. 37
Bände. Leipzig 1908–1950.
- THIERSCH, HERMANN. Leonhard Euler's «verschollenes» Bildnis und sein
Maler. Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göt-
tingen 1930, 193 ff.
- TILLIER, [JOHANN] ANTON von. Geschichte des eidgenössischen Freistaates
Bern... Bern 1838/40.
- VALLIÈRE, PAUL-EMANUEL de. Honneur et Fidélité. Histoire des Suisses au
service étranger. Première édition. Neuchâtel [1913].
- VOLMAR, F.A. General Lentulus, Feldherr Friedrichs des Großen... Bern
1936.
- WAGNER, SIGMUND von. Novae Deliciae Urbis Bernae oder das goldene
Zeitalter Berns. NBT 1916, 1918 und 1919.
- WALTHARD, RODOLPHE. Description topographique de la ville et des
environs de Berne. Berne 1827.
- WEESE, ARTUR. Die Bildnisse Albrecht von Hallers. Bern 1909.
- WIELAND, CHRISTOPH MARTIN. Die Natur der Dinge oder die vollkom-
menste Welt. Ein Lehrgedicht in sechs Büchern. 25. Band der
Gesamtausgabe der G.J. Göschen'schen Verlagshandlung. Leipzig
1856.
- Briefwechsel. Berlin 1963. Siehe unter SEIFFERT, HANS WERNER.
- WITSCHI, RUDOLF. Friedrich der Große und Bern. Diss. phil. Bern 1926.
- WÜTHRICH, LUKAS HEINRICH. Christian von Mechel. Leben und
Werk ... Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft. Band 63. Basel
und Stuttgart 1956.
- Das Oeuvre des Kupferstechers Christian von Mechel... Basler Bei-
träge zur Geschichtswissenschaft. Band 75. Basel und Stuttgart 1959.

- Zeremoniale wie Ihre Durchlaucht Prinz Friedrich von Hessen-Kassel zu be-
willkommen sei.* Abgefaßt den 10. November 1735. BT 1859, 221–226.
- ZESIGER, ALFRED. Das bernische Zunftwesen. Diss.phil. Bern. Bern
1916.
- Der Gießer Samuel Maritz in Bern. ASA. N.F., Band VIII, 1906,
217–234.
 - Die Gesellschaft zu den Zimmerleuten... Bern 1909.
 - Die Gesellschaft zum Mittelleuen. NBT 1908, 199–299.
 - Die Stube zum roten/guldinen Mittlen-Löüwen... Bern 1908.
 - Thun im XVIII. Jahrhundert. Sonderdruck aus dem «Oberländer
Tagblatt» in Thun. 1923.
- ZUBER, SINAIDA. Die zürcherische Auswanderung von ihren Anfängen
bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Diss.phil. I 1930 Zürich. Turben-
thal 1931.
- ZURLAUBEN, BEAT FIDEL ANTON (Baron de). Tableaux topographiques,
pittoresques, physiques, historiques, moraux, politiques, littéraires de
la Suisse. Tome premier [texte] et volume des Estampes. A Paris,...
M.DCC. LXXX.
- Tableaux de la Suisse, ou Voyage pittoresque fait dans les treize Can-
tons et Etats alliés du Corps helvétique... Tome deuxième et dernier.
A Paris... M.DCC. LXXXVI.

C. BERNISCHE MÜNZEN UND MASSE UM DAS JAHR 1750¹

Damit sich der Leser in bezug auf die Größenordnung der von Bild-
hauer Johann August Nahl als Grundeigentümer, Geldgeber und aus-
übendem Künstler getätigten Geschäfte besser zurechtfinden kann, seien
hiernach einige summarische Angaben über das bernische Münzwesen
und die im Bernbiet üblichen Maße aufgeführt. Wie kompliziert übri-
gens die Verhältnisse in der Schweiz im achtzehnten Jahrhundert noch
lagen, geht aus den aufs Praktische gerichteten Reiseführern, wie der
von Johann Gottfried Ebel einer war, deutlich hervor.

¹ Der Verfasser dankt Herrn Dr. Hans A. Michel vom Staatsarchiv des Kantons
Bern für die wertvolle Mitarbeit an diesem Teil des Anhangs.

I. MÜNZEN

Wenn in der Abhandlung von Pfunden und Kronen oder ihren Unterteilungen die Rede ist, so sind sie stets als in Bernwährung (B. W.) zu verstehen. Die beiden *Hauptrechnungssysteme* waren:

Pfund (℔) : Schilling (ß) : Pfennig (c) = 1:20:240

Krone (⌘) : Batzen (bz) : Kreuzer (Xr) = 1:25:100

Zu den hauptsächlichsten *Rechnungsmünzen* zählten Pfund, Krone, Taler und Gulden. Sie wurden in Bern nicht geprägt und standen im achtzehnten Jahrhundert zueinander in folgender fester Relation:

	Pfund	Krone	Batzen
1 Pfund	1	$\frac{3}{10}$	$7\frac{1}{2}$
1 Krone	$3\frac{1}{3}$	1	25
1 Gulden	2	$\frac{2}{3}$	15
1 Taler	4	$1\frac{1}{3}$	30

Die Rechnung mit Pfunden war vor allem bei Erbschaften gebräuchlich. Seit 1770 rechnete man in der bernischen Staatsrechnung mit Kronen, Batzen und Kreuzern.

Von den *gemünzten Geldstücken* war der Batzen das weitaus gebräuchlichste, weil er rechnerisch in verschiedene Rechnungssysteme paßte. Er wurde in Bern zusammen mit seinen Unterteilungen in großen Mengen hergestellt und entsprach unsern heute gängigen Geldsorten vom Franken zum Fünfliber.

Die meisten «*groben Sorten*» – zum Beispiel der Dukaten (Zechine) oder der Louisdor – waren ausländischer Herkunft und wurden von Fall zu Fall tarifiert, d.h. zu einem bestimmten Kurswert ins bernische Rechnungssystem eingegliedert. Infolge des Edelmetallgehalts waren sie der Entwertung weniger unterworfen und daher gesucht. Ihnen kam im Bargeldverkehr die Funktion der heutigen Banknoten zu. Um 1750 waren eingestuft:

1 Dukaten oder 1 französischer Louisdor für 70 bis 75 Batzen (= ca. 3 Kronen),

1 spanische Dublone (Doppeldukaten) für 140 bis 145 Batzen (= 5–6 Kronen).

Eine eigene grobe Sorte schuf Bern im Jahre 1793 mit der bernischen Dublone im Werte von 160 Batzen.

Will man sich von der heutigen *Kaufkraft* des Geldes von 1750 eine Vorstellung machen, so darf man unter gewissen Vorbehalten einen Batzen von 1750 auf knapp 2 Franken von 1970 veranschlagen. Das Pfund entspricht somit rund 15 und die Krone rund 50 Franken. Die am 2. Mai 1747 von Nahl dem Niklaus Imhof, dem Bauern auf dem Büelikofenhof, geliehenen 20 000 Pfund Bernwährung (vgl. S. 57 f.) entsprechen demnach einer Summe von 300 000 und der im Geltstag des Hans Leemann im September 1753 von Nahl erlittene Verlust von 286 Kronen, 9 Batzen (vgl. S. 101 und 188) dem Betrag von 14 318 Franken.

2. MASSE

Längenmaße

1 Schritt (=30 Zoll)	73,315 cm
1 Elle (=22 Zoll)	54,171 cm
1 Steinbrecherfuß (= 13 Zoll)	31,766 cm
1 Fuß (= 12 Zoll)	29,326 cm
1 Zoll	2,444 cm

Flächenmaße

	<i>Quadratfuß</i>	<i>Quadratmeter</i>
1 Waldjuchart	45 000	3 870
1 Ackerjuchart	40 000	3 440
1 Wiesenjuchart	35 000	3 010
1 Wiesenjuchart, kleine	32 000	2 752
1 Wiesenjuchart, kleinste	31 250	2 687,5

Hohlmaße für Getreide

1 Mütt (= 12 Mäß)	168,134 l
1 Maß	14,011 l
1 Halbmaß	7,005 l

D. PERSONEN- UND ORTSREGISTER

Vorbemerkung: Das Register berücksichtigt die im Text (einschließlich Vor- und Nachwort) sowie im Anhang (ausgenommen Abschnitt B) aufgeführten Personen und Orte. Weil *Johann August Nahl der Ältere* und *Bern* zu häufig vorkommen, sind für sie ausgewählte Stichwörter aufgenommen worden. Die Ortschaften des Kantons Bern sind sonst ausnahmslos berücksichtigt, die übrigen (zumal die des Auslandes) nur, sofern sie für den *Künstler*, seine Familie und seine Freunde von Belang sind. Kaiser, Könige und Fürsten sind unter dem Herrschernamen (Vornamen) zu suchen. Ein Name kann auf der angegebenen Seite sowohl im Text als auch in den Anmerkungen und allenfalls sogar mehrere Male vorkommen.

Abkürzungen:

Rh. = Ratsherr	Abb. = Abbildung
Gr. = Großrat	V = Verzeichnis der Abbildungen
Ldv. = Landvogt	T = Tafeln
(141) = Seite mit sinngemäßer, aber nicht namentlicher Erwähnung	

Aarau: 81

Aarberg: 96 f., 149

Abeille Joseph, Architekt: 32, 138

Äberhard Bendicht: 44, 178 f.

Äberhard Hans: 44, 178 f.

Aberli Johann Ludwig, Maler und
Radierer: 37, 79, 89, 170, 171, 197

Adam François Gaspard Balthasar,
Erster Bildhauer Friedrichs d. Gr.: 88

Albertini Hans Heinrich, Ingenieur: 42

Amelie, Prinzessin von Preussen: 21

Amelienthal, s. Wilhelmsthal

Amsoldingen: 123

Andreä (Andreae) Johann Gerhard
Reinhard: 195 f., 212

Ansbach: 13

Apiarius (Biener) Mathias, Buch- und
Musikdrucker: 125

Aquila (Abruzzen): 18

Archenholz Johann Wilhelm von: 209

Arnim Georg Dietloff von, Minister
Friedrichs d. Gr.: 23 f., 26

Avenches: 80

Äzikofen, Gemeinde Meikirch: 59

Bach Carl Philipp Emanuel, Kammer-
cembalist Friedrichs d. Gr.: 29

Bach Johann Sebastian: 7, 111

Bähni Christen: 57, 60

Bamberg: 94

Barberina, Tänzerin Friedrichs d. Gr.: 29

Barbier, Le, s. Lebarbier

Bareith, s. Bayreuth

Bäriswil: 136

Barth Sigmund, Porträtist: 147, Abb.
15 V

Basel: 33, 84, 85, 87, 89, 148, Abb. 21
und 75 V

Baumann Emanuel, Seckelmeister zu
Zimmerleuten: 150 f.

Baumann Samuel, Sattlermeister: 61

Bayreuth (Bareith): 13, 23, 24, 25, 42,
174

- Benefial* Marco, Kunstmaler: 86
- Berg am Irchel*: 193
- Berlin*: 7, 9, 14, 15, 16, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 37, 38, 41, 51, 52, 57, 62, 63, 64, 71, 88 f., 92, 93, 97, 98, 104, 117, 131, 152, 164, 168, 174, 175, 176, 207, 208
- Bern*
- Engi: 62
 - Erlacherhof: 32 f., 39, 81 f., 93, 129–132, 153, Abb. 52–62 VT
 - Frischinghaus (Beatrice-von-Wattenwyl-Haus): 165–166, Abb. 91 VT
 - Gesellschaften:
 - zu Kaufleuten: 79, 146
 - zum Mittellöwen: 30, 94, 109, 113, 146, 157–161, 165, 169, Abb. 28 VT (Hauszeichen)
 - zu Obergerwern: 103
 - zu Schmieden: 17
 - zu Webern: 16
 - zu Zimmerleuten: 38, 94, 149–152, Abb. 19 V und 92 VT
 - Heiliggeistkirche: 30, 32, 72
 - Matte, Marmorsäge: 73
 - Monumentalbrunnen (Wasserschloß) am Thunplatz: 138, 140, Abb. 81 und 82 VT
 - Münster: 124–129, Abb. 50 und 51 VT
 - Musikleben, Entfaltung: 34 f.
 - Schultheißenstern von J.F. Funk d. Ä.: 33, Abb. 27 VT
 - Sulgenbach: 73, 75, 76, 77
- Bernini* Lorenzo, Architekt und Bildhauer: 143
- Bernoulli* Nicolaus, Basler Gelehrter: 85
- Berseth*
- Beat Ludwig, Rh.: 39
 - Samuel, Spitalschreiber: 100, 183
- Bèze* Théodore de: 125
- Biel/Bienne*: 70, 207
- Biener*, s. *Apiarius*
- Bier* Christophel: 71
- Billon*
- Jean-David: 161
 - Jean-Michel, Architekt: 110, 161 f., 163
- Bitzius* (Bizius) Anton, Notar: 187
- Blank* (auch *Blanck*)
- Bendicht: 106 f., 108
 - Daniel: 184
 - David: 106
- Bleibaum* Friedrich, Prof. Dr., Marburg/Lahn: 8, 10, 13, 18, 22 f., 66, 82, 90, 98, 110, 114, 116, 122, 128, 130, 134, 137 f., 141, 143, 144, 148, 151, 152, 157, 212, Abb. 9 und 92 V
- Blondel*
- François d. Ä. (evtl. identisch mit Jacques-François): 97
 - Jacques-François d. J. (1705–1774), Pariser Architekt: 17, 72
 - Jean-François (1681–1756), Onkel von Jacques-François: 72
- Blösch* Emil, Dr.: 8, 13, 133, 209, 211
- Bogaert* Katharina Franziska, s. *Lerber*
- Bögli* Samuel, Stuckishaus: 44, 178 f.
- Böhme*, Ingenieur, Berlin: 22
- Boll*, Pfarrer zu Hindelbank: 189
- Bolligen*, Gemeinde und Kirchgemeinde: 99, 100, 103, 104, 136, 181, 183, 185
- Bologna*: 18, 87
- Boltigen*: 90
- Bondeli* Julie: 144
- Borcke* von, Minister Friedrichs d. Gr.: 24
- Borsch* Eva Maria, s. *Nahl*
- Bossart* Victor Ferdinand, Orgelbauer: 125 f.
- Boumann* Johann, Architekt Friedrichs d. Gr.: 21, 28
- Bourgeois*, Kastlan: 110, 163 f.
- Bremgarten im Aargau*: 125
- Bremgarten bei Bern*
- Ansicht 1723: Abb. 30 VT
 - Birchigut: 44, 178
 - Freiherrschaft: 45

Bremgarten bei Bern (Fortsetzung)
 – Friedhof: 141
 – Herrschaft: 42, 44, 45, 58, 153, 178, 179, Abb. 30 V
 – Kirche: 41, 50, 59, 60, 63, 64, 65, 69
 – Kirchgemeinde: 9, 41, 42, 45, 55, 63, 64, 69, 100, 153
 – Pfarrhaus: 41, 63
 – Schloß (Rokokosaal): 153
 – Städtchen: 63
Bremgarten-Stadtgerichtsbezirk: 45
Brouwer Adriaen, Maler: 83
Brugg im Aargau: 159
Brunner, Impositionarius: 128
Buchsee, s. Münchenbuchsee
Bümpliz, Gemeinde und Herrschaft: 149, 153 f., Abb. 87 V
Burgdorf: 45, Abb. 15 V
Burgdorfer Daniel David, Maler und Kupferstecher: Abb. 36 V
Bürgerlärm, s. Henziverschwörung
Bussy, Herrschaft ob Morges: 39, 49 f., 179
Bussy-Chardonney VD: 49
Buttro, Oberstin von, geb. Baronesse von Schubart, Patin Nahls: 15

Carrara: 112, 160, 165
Chardonney, Gemeinde und Herrschaft ob Morges: 39, 49 f., 51, 63, 69, 102, 106, 111, 169, 179, 180
Charlottenburg: 20, 21, 24, 25, 28, 62, 134, 135, 143, 174, 175
Christian Ernst, Markgraf von Brandenburg-Bayreuth: 13
Cook James, Kapitän: 79
Cooper James Fenimore: 204, 206
Cornabé, Regiment: 102
Cornaux NE: 63, 70
Cotte Charles und Robert de, Pariser Hofarchitekten: 19
Coxe William, engl. Politiker: 209
Cramer Gabriel, Genfer Verleger: 35
Creux-de-Genthod b. Genf: 71

Cuvillies François de d. Ä., Architekt: 19, 112

Dachselhofer, s. Daxelhofer
Dälliker Johann Rudolf, Porträtist: 67, 120, Abb. 18 V
Dambrun Jean, Kupferstecher: 210, Abb. 73 V
Danzig: 14
Daxelhofer (Dachselhofer)
 – Elisabeth, s. Fischer
 – Familie: 50
 – Johann Rudolf, Rh., Welschseckelmeister, Herr zu Chardonney und Bussy: 39, 40, 49, 179 f., Abb. 17 VT
Deggeler Hans Leonhard, Historienmaler: 85
Deißwil: 136
Diemerswil: 107
Dittlinger
 – Albrecht Anton, Gr., Notar: 182
 – Victor, Notar und Fürsprech: 77
Donaueschingen: 35
Dreiheller Fritz, Direktor, Nachkomme Nahls, Darmstadt: 10, 67, Abb. 10 V
Dresden: 13, 23, 24, 29, 105
Dunker Balthasar Anton, Maler und Radierer: 171
Dünki, Helfer am Münster: 128
Dyck Anton van, Maler: 197

Ebel Johann Georg: 207, 213, 225
Edikt von Nantes: 38
Egger Ursula, s. Stürler
Eggimann, Schneidermeister: 183
Eichel, Kabinettsrat und Intimus Friedrichs d. Gr.: 23, 26
Emmental: 136
Engel
 – Gabriel, Gr., Ldv.: 47 f., 51
 – Hieronymus, Artillerieoffizier: 44, 48, 148, 177

Ensinger Matthäus, Münsterbaumeister: 38

Entz Rudolf, Seidenwebermeister: 71

Erlach

- Landvogtei: 48
- Albrecht Friedrich von, Schultheiß: 78, 93, 94, 95, 108, 130 f., 133, 136, 137, 139, 140, 152, 168, 169, 190, 191 f., 195, 200, 203 f., Abb. 13 VT, Abb. 52 V
- Albrecht Sigmund von, Bruder des Generals: 192
- Anna Margaretha von, geb. Willading, Gattin des Hieronymus: 191
- Charlotte von, geb. von Schwalkowsky: 190
- Hans Ludwig von, Bruder des Hieronymus: 191
- Hans Rudolph von, Vater des Hieronymus: 191
- Hieronymus von, Schultheiß: 32 f., 39, 78, 93 f., 118, 121, 129 f., 132–137, 140 f., 142, 173, 189, 190, 193, 200, 203, 204, 205, 208, Abb. 12 VT, Abb. 52 und 63–68 V
- Isabella Margaretha von, geb. Seignoret, Mutter des Generals: 192
- Johann Friedrich Rudolf von, Sohn Albrecht Friedrichs: 192
- Johanna Dorothea von, geb. von Erlach, Mutter des Hieronymus: 191
- Johanna Margaretha von, geb. von Muralt, Gattin des Generals: 192 f.
- Karl Ludwig von, Sohn Albrecht Friedrichs: 190, 192
- Karl Ludwig von, Enkel Albrecht Friedrichs, General: 148, 192 f.
- Karl Moritz von, Bruder Ludwig Roberts: 193
- Ludwig Robert von, letzter Eigentümer des Schlosses Hindelbank: 130, 133, 137, 143, 188, 193, 194

Erlach (Fortsetzung)

- Margaritha von, geb. Frischung von Rümli, Gattin Albrecht Friedrichs: 191 f.
 - Maria Anna von, geb. Escher, Gattin Ludwig Roberts: 193
 - Rudolf von, Sieger in der Schlacht bei Laupen, erster Herrschaftsherr von Reichenbach bei Bern: 45, 46
 - Rudolf von, Sohn des Hieronymus: 190 f., 191 f.
 - Sigmund von: 190
 - Wilhelmine von, geb. von Schöning: 190
- Ernst*, Rudolf August, Architekt: 171
- Escher* Maria Anna, s. *Erlach* von
- Euler*
- Johann Albrecht: 88
 - Leonhard, Basler Mathematiker, in Berlin: 88
- Evanston*, Illinois, USA: Abb. 3 V

Fellenberg, Daniel, Rh., Venner: 39, 62

Feller Richard: 75, 144

Ferenbalm: 120

Feuchtmayer Joseph Anton, Bildhauer und Stukkateur: 32

Fischer

- Beat der Große, Begründer der bernischen Posten: 40, 55
- Beat von Gümligen, Enkel Beats d. Gr.: 40
- Beat Rudolf, Sohn Beats d. Gr.: 42
- Elisabeth, geb. Daxelhofer, Gattin Johann Emanuels, des Oberherrn zu Reichenbach: 48, 107
- Hans A., Restaurator: 124
- Heinrich Friedrich, Sohn Beats d. Gr.: 42
- Johann Emanuel, Gr., Oberherr zu Reichenbach, Ldv. zu Yverdon: 40 f., 43, 44, 48, 53, 54, 58, 107, 113, 118, 153, 178

Fischer (Fortsetzung)

- Johann Rudolf, Sohn Johann Emanuels und Oberherr zu Bremgarten: 153
- Johannes, Rh.: 39
- Josef, Restaurator: 124
- Margaritha, Tochter Johann Emanuels: 40
- Maria, geb. Herport: 61
- Marianne (Maria), s. *Hackbrett*
- Samuel, Sohn Beats d. Gr.: 42, 61
- F.H. von, in Zürich: 119
- Hermann von, Kant. Denkmalspflieger: 10, 33, 69, (116), 119, (124)
- Moritz Karl Maximilian von: 119

Florenz: 18, 86

Fluri Adolf, Dr.: 124, 156

Franck Elisabeth: 187

Frankfurt am Main: 69 f., 71, 89, 98, 118

Frauenfeld: 156

Frauenfelder Reinhard, Dr., alt Staatsarchivar, Schaffhausen: 18, 80, 82

Freudenberger Sigmund, Maler und Radierer: 90, 170, 171

Freudenreich Samuel, Notar und Herrschaftsschreiber von Reichenbach: 42

Friedrich, Erbprinz von Hessen-Kassel, s. *Friedrich II.*, Landgraf von Hessen-Kassel

Friedrich I., König von Preußen: 14, 15, 20, 190

Friedrich der Große, König von Preußen: 7, 8, 20–23, (23 f.), (25 f.), 27 f., 28, 29, 31, 38, 56, 75, 88, 92, 112, 114, 132, 168, 169, 180

Friedrich III., Kurfürst, s. *Friedrich I.*, König von Preußen

Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg (der Große Kurfürst): 14, 37

Friedrich Wilhelm I., König von Preußen: 16, 20, 23, 122, 190

Friedrich II., Landgraf von

Hessen-Kassel: 96 f., (98), 114 f., 172, Abb. 16 VT

Fringham W., Kupferstecher: 211

Frisching

– Hans (Johann), Herr zu Büelikofen: 58

– Margaritha, s. *Erlach* von

– Rudolf Emanuel, Rh., Venner: 165

Fueter Emanuel, Stadtleutnant: 75 f.

Fulda, Schloß Fasanerie: Abb. 14 V

Fünck Johann Georg, Architekt in Berlin und Kassel, Verlobter der Maria Elisabeth Nahl: 97 f., 172

Funk

– Kunsthandwerkerfamilie in Bern: 33, 41, 69 f., 77

– Anna Elisabeth: 63

– Anna Margaritha, geb. Sergeant: 70

– Elisabeth, geb. Küpfer: 69, 72 f., 74, 77

– Hans, Glasmaler (1470–1539): 69

– Heinrich, Mettmensjetten: 70

– Johann Friedrich d. Ä., Bildhauer und Marmorfabrikant: 33, 41, 63, 64, 69–74, 79, 87, 108, 117, 118, 120, 129, 136, 138, 147, 151, 158 f., 195 f., 199, 212, Abb. 22 VT, Abb. 27 und 28 V

– Johann Friedrich d. J., Bildhauer: 70, 73 f., 77, 212

– Johann Lorenz, Stammvater: 70 f.

– Johann Lorenz d. J., Schlosser: 70 f.

– Johann Peter, Seidenweber, Rahmenvergolder: 70

– Johann Rudolf: 69, 73

– Maria Elisabeth: 64

– Maria Magdalena, geb. Wäber: 72, 79

– Mathäus, Ebenist: 33, 70, 72, 73, 79, 108, 120, 151

– Rosina Elisabeth: 72

– Sigmund Emanuel, Bildhauer: 41, 70

– Thomas, Mettmensjetten: 70

Funk-Bueß Paul, Dr. med., Zürich: 70, Abb. 22 V

Füßli

- Hans Heinrich: 208, 213
- Johann Kaspar, Maler und Kunsthistoriker: 33, 70, 73, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88 f., 197, 198
- Johann Kaspar, Sohn, Verleger: 196

Gäschlin

- Anna, geb. Veith: 80
- Barbara, geb. Tannaz: 64, 80
- Heinrich, Sohn, Goldschmiedgeselle: 64, 80, 83
- Heinrich, Vater, Kübler: 80

Gästli, s. Gäschlin

Genf: 32, 33, 35, 71 f., 73, 96, 110, 146, 161, 192

Genua: 18, 86, 112, 160, 165

Geschler, s. Gäschlin

Gefßner Salomon: 213

Giese, Ingenieur, Berlin: 122

Girardon François, Bildhauer: 17

Girtanner: 207

Goens Enno, Marburg/Lahn: 10, 115, 130 f., 132, 138, 139, 140, 144, 151

Goethe Johann Wolfgang von: 145

Gosteli

- Hans, Chorrichter, Ostermundigen: 100, 106
- Marti, Ostermundigen: 99

Gotthelf Jeremias: 48

Gottier Maria, geb. Dub, Witwe des Ldv. Samuel Gottier von Signau: 99, 187

Göttingen: 204

Gottsched Johann Christoph: 97 f.

Goudimel Claude, Komponist: 125

Grandjean Marcel: 161, 162

Graun Carl Heinrich, Komponist: 21, 29

Grimm Johann, Miniatur- und Porträtmaler: 37, 119, Abb. 42 V

Gruber-v. Fellenberg Friedrich Emanuel: Abb. 19 V

Gruber Samuel Ludwig, Obmann zu Zimmerleuten: 150, Abb. 19 VT

Grünenwald Anna Elisabeth, geb.

Müller, Betreuerin Emanuel

Handmanns: 90 f.

Gruner Johann Rudolf, Dekan: 36 f.

Gümligen: 40

Gümnenen: 71

Gütig

- Anna Margaretha, geb. Häring, Mutter der Anna Maria: 19

- Anna Maria, s. *Nahl*

- Hans Jakob, Vater der Anna Maria: 19

Guyart Charlotte Louise, Braut

J. S. Nahls d. J.: 65, Abb. 11 VT

Haag Karl Christoph und Rudolf

Friedrich, Bildhauer von Kassel, in Bern: 71 f.

Habegger Katharina, s. *Zimmermann*

Häberlin Hans, Buchsee: 187

Haberstich Hans Ulrich, Unterzollikofen: 60 f.

Hackbrett

- Johann Anton, Hauptmann, Gr.: 61, 100, 101, 107, 153 f., 182, 183

- Marianne (Maria), geb. Fischer: 61, 153 f., 182

Hagenauer Lorenz, Salzburg: 35

Halem Gerhard Anton von: 209

Haller

- Albrecht von: 78, 90, 142, 145, 198, 201, 203, 208

- Lithographie- und Kupferdruckanstalt, Bern: 211, Abb. 74 V

Hammerwerke, Worblaufen, s. *Müller*, R., Hammerwerke

Hanau, Grafschaft: 97

Handmann

- Emanuel, Kunstmaler und Freund Nahls: 18, 33, 37, 65, 68, 73, 84–91, 98, 108, 109, 117, 197, Frontispiz V, Abb. 5, 13 und 20 V, Abb. 21 VT, Abb. 22, 43 und 45 V

- Johann Jakob, Vater: 84

- Maria, geb. Rispach, Mutter: 84

Hannover: 195, 196, 212
Harnischhut, Sandsteingrube, Bolligen: 136
Hassencamp Johann Matthäus: 206
Hebler Niklaus, Architekt: 171
Heidelberg: 125
Heilmann Johann Kaspar, Maler: 85, 86
Heimehus (Heimenhaus): 44
Heinzmann Johann Georg, Schriftsteller: 213
Henzi Samuel, Schriftsteller und Hauptmann: 75–77, 78
*Henzi*verschwörung: 75–78
Herford Friedrich Gottlieb, Bildhauer, Berlin: 14
Herport
 – Ldv. zu Morges: 182
 – Maria, s. *Fischer*
Herren
 – Hans, Vater: 178
 – Hans, Sohn, Roßhäusern: 44, 178
Herrenschwanden: 45
Herzogenbuchsee: 8, 74, 187
Hessen-Kassel, Landgraf von: 8, 97, 168, 169
Hindelbank
 – Brandkatastrophe vom 21. Juli 1911: 143 f., 208, 209
 – Dorf: 8, 109, 136, 137, 145, 202, 204, 206, 207, 209
 – Gasthof zum Löwen: 8
 – Herrschaft: 136
 – Kirche: 7, 8, 93 f., 108 f., 113, 130, 132–137, 140–145, 152, 171, 173, 195, 198, 199, 206, 208, 209, Abb. 41 VT, Abb. 63–68, 69 und 71–75 V,
 – Kirchgemeinde: Abb. 63–68 und 69 V
 – Pfarrhaus: 141, Abb. 41 VT
 – Schloß: 32, 89, 93, 113, 120, 121, 129, 132, 133, 137–140, 160, 188, Abb. 42–45, 77–80, 81 und 82 VT

Hirschfeld Christian Cay Lorenz, Professor der Philosophie: 172, 196, 199, 202, 207, 211
Hodel
 – Hans, Vater, Steinbrecher, Ostermundigen: 100, 187
 – Hans, Sohn, Steinhauer, Ostermundigen: 99–101, 183–188
Hofer
 – Hans, Büelikofen (1536): 58
 – Hans, Diemerswil (1755): 107
 – Paul, Prof. Dr.: 10, 30, 33, 129, 130 f., 132, 136, 138, 139, 155 f., 165 f.
Hofweber Joseph, Bierbrauer: 119
Hofweber-Schubiger Richard, Schloß Reichenbach: 118
Hofwil: 148
Holstein-Gottorp, Peter Friedrich und Wilhelm August, Prinzen von: 89, 199
Hoppensen, Gut bei Wellersen: 115
Hörling Johann Frederik, Miniatur- und Porträtmaler: 85 f.
Howald Karl, Pfarrer: Abb. 51 V
Hubacher
 – Hans, Müller zu Reichenbach: 59, 107
 – Jakob, Bauer auf dem Steinibachgut: 43, 44, 57, 107, 176, 178
 – Joseph, Urtenen: 107
Hubel (Kirchlindach): 45
Huber Johann Rudolf, Kunstmaler: 16, 84, 172, Abb. 12 und 17 V
Hübner Bartholomäus, Kupferstecher: 211, Abb. 75 V

Iffwil (Yffweil), Kirchgemeinde
 Jegenstorf: 41, 176
Imhof
 – Johannes, Bauer auf dem Birchigut, Bremgarten b. B.: 44, 178
 – Johann Georg, Rh.: 39
 – Anna, geb. Walthert: 59
 – Niklaus, Bauer auf Büelikofen, Herr-

Imhof (Fortsetzung)

schaft Reichenbach: 40, 41, 43 f.,
48, 57–59, 61, 153, 176–179, 227

Imola: 87

Isenschmid (Ysenschmid, Eisenschmid)

David, Strumpffabrikant: 43, 53 f.,
176, 177

Ith

- Elisabeth Adrienne, geb. Lerber: 117
- Gottlieb Friedrich, Ldv. zu
Trachselwald: 117, 118

Jäck Heinrich Joachim: 94

Jäggi, Pfarrer zu Hindelbank: 188 f.

Janinet Jean François, Farbenstecher

und Kunststichverleger: Abb. 35 V

Jegenstorf (Jegistorf): 33, 41, 84, 90, 176

Jena: 16, 122

Jenner

- Familie: 50
- Adrian, Quästor zum Mittellöwen:
158
- Emanuel, Vater, Münzmeister: 79,
150
- Emanuel, Sohn, Graveur: 64, 79 f.
- Johann Gottlieb, Gr., alt Ldv. zu
Bipp: 90
- Johann Jakob, Münsterbaumeister:
126
- Niklaus, Rh.: 39
- Samuel (1653–1720),
Münsterbaumeister: 79, 172

Jerwakant (Estland): 89 f.

Jucker Peter, Chorrichter, Deißwil:
100, 184

Justi Karl Wilhelm: 18, 98

Karl VI., Kaiser: 136, 179

Karl XII., König von Schweden: 111

Kassel: 7, 11, 15, 22, 29, 64, 65, 66, 67,
72, 89, 90, 93, 95–99, 102, 109,
111–115, 152, 160, 164, 165, 171,
172, 180, 181, 188, 194, 199, 206,

Kassel (Fortsetzung)

212, Frontispiz V, Abbildungen: 1,
2, 3, 10, 11, 16 und 40 V

Katharina II., Zarin von Rußland: 89

Kaufmann-Bühler F., Restaurant

«Tanne», Zollikofen: 48

Kehrsatz: 42

Kiener Hans, Kantor: 125

Kihm Oscar, Dr. iur., Fürsprecher: 154

Kirchlindach (Kilchlindach): 44, 45

Klinglin, Königlicher Prätor,
Straßburg: 19, 20

Knecht

- Emanuel, Rotgerber: 179
- Gottlieb Friedrich, Zeugbuchhalter:
147

Kneller (*Kniller*) Gottfried, Bildnis- und
Historienmaler: 197

Knobelsdorff Georg Wenzeslaus von,
Architekt Friedrich d. Gr.: 20, 21 f.,
28, 97

Knyphausen, Freiherr von, preuß.
Gesandter in Neapel: 20

Koch Johann Heinrich,
Stempelschneider: 156

König

- Christen, Buchsee: 44, 178
- Franz Niklaus, Maler und
Kupferstecher: 171, 211, Abb. 74 V

Kopenhagen: 204

Krauchtal: 136, 137

Kunz (*Kuntz*)

- Familie, Ostermundigen: 101
- Bendicht: 101, 186
- Marti († 1747), Ostermundigen: 101,
184, 185
- Niklaus, Waisenkind,
Ostermundigen: 104

Küpfer

- Anna, geb. Benedict: 73
- Anna Katharina, geb. Hemmann: 75
- Elisabeth, s. *Funk*
- Hauptmann: 76
- Hieronymus d. Ä., Bleicher im
Sulgenbach: 75

- Küpfen* (Fortsetzung)
- Hieronymus d.J., Färber und Indiennefabrikant im Sulgenbach: 73, 75
 - Johann Friedrich, Indiennefabrikant: 73, 75–77
 - Johann Rudolf, Indiennefabrikant in Worblaufen: 64, 69, 73, 74–78, 120, 121, Abb.23 VT
 - Johann Samuel: 69
 - Maria Katharina, geb. Trechsel: 64, 69, 75
 - Maria Rosina Elisabetha: 69
 - Orlando, Lichtenwörth: Abb.23 V
 - Rosina, Jungfer: 69
- Lafond* Daniel, Landschaftsmaler: 171
- Lambelet* Henri, Bildhauer: 162, 163, 164, Abb.93 und 94 V
- Landmann* Julius, Prof.Dr.: 36, 97
- Landshut*: 103, 184
- Langenthal*: 206
- Langhans*
- Georg d. Ä., Bildschnitzer: 16, 172
 - Georg, Pfarrer zu Hindelbank: 141, 142, 196, 200, 206
 - Hans Georg, Pfarrer in Umiken AG: 17
 - Johann (Hans) Jakob, Bildhauer: 16 f., 30, 71 f., 128, 129, 170, 172
 - Maria Magdalena, geb. Wäber, Gattin Georgs, des Pfarrers zu Hindelbank: 7, 8, 93 f., 108, 118, 133, 140–145, 169, 170 f., 173, 189, 191, 194 f., 202, 203, 204, 206, 207, 208, 209, 210–213, Abb.69–75 V
 - Michael, Bildhauer: 16 f., 30, 71 f., 128, 129, 170, 172
- Langheinrich* Johann Daniel, Notar, Straßburg: 112
- Langnau im Emmental*: 145
- Langwiesen* ZH: 82, 83
- Largillière* Nicolas de, Maler: 81
- Laupen*: 45
- Lausanne*: 35, 50, 112, 113
- Lebarbier* Jean Jacques François, franz. Zeichner und Maler: 210, Abb.73 V
- Leemann*
- Goldschmied, Bern: 150
 - Hans, Steinhauer, Ostermundigen: 61, 62, 99–101, 104, 137, 181 f., 183, 188, 227
 - Maria, geb. Sterchi: (99), 187
- Le Lorrain* Robert, Bildhauer: 17, 19
- Lemire*, s. *Sauvage*
- Lengefeld* Charlotte von: 209
- Lentulus*
- Rupertus Scipio, Rh., Onkel des Generals: 39
 - Rupertus Scipio, General: 27 f., 37, 147, 149
- Lenzburg*: 120, 172
- Lerber*
- David, Herr zu Stuckishaus und Heimenhaus: 44
 - David, Hauptmann in Kassel: 102
 - Elisabeth Adrienne, s. *Ith*
 - Johann Rudolf, Oberst, Eigentümer des Tannengutes: 102, 117
 - Katharina Franziska, geb. Bogaert: 102
- Lessing* Gotthold Ephraim: 75, 78
- Leu* Ernst: 148
- Lewu*
- Johann Georg Ludwig, Pfarrer in Bremgarten b.B.: 41, 63, 64
 - Leonhard Gottlieb, Orgelbauer, Bremgarten AG: 125
 - Maria Magdalena: 41
- Lips* Jakob Friedrich Ferdinand, Lithograph: 211 f.
- Livorno*: 86
- Lobwasser* Ambrosius: 125
- London*: 33, 79, 87, 204
- Loo* Charles Amédée Philippe van, Maler am Hofe Friedrichs d.Gr.: 86, 88
- Lörrach/Baden*: 76

- Lory* Gabriel, Vater, Landschaftsmaler: 171
- Lucrezia*, Marchesa de Signori da Pasano: 112
- Ludwig XIV.*, König von Frankreich: 38
- Ludwig XV.*, König von Frankreich: 26
- Lugano*: 87
- Lullin* Ami, Pfarrer und Theologieprofessor: 71 f.
- Lüthardt* Daniel, Notar: 182
- Lutz*
- Witwe des Steinwerkmeisters: 182, 186
 - Samuel, Steinwerkmeister († 1745): 32
- Lyon*: 86
- Magdeburg*: 212
- Mailand*: 87
- Malacrida*, Bank: 57
- Mansart* Jules Hardouin, Architekt Ludwigs XIV.: 19
- Manuel*
- Familie: 155
 - Familienwappen: 154 f., Abb. 76 VT
 - Albrecht, Junker, Hauptmann, im Obstberg: 182, 186 f.
 - Gabriel, Rh., Zeugherr: 39, 149
 - Hans Rudolf, Vater Rudolfs: 155
 - Magdalena, geb. Stürler: 155
 - Maria Magdalena, geb. Willading: 155
 - Niklaus (1484–1530): 154 f.
 - Rudolf, Mitglied der Orgelkommission: 127, 155, 162
 - Ursula Maria, s. *Mural* von
- Mara* Elisabeth Gertrud, geb. Schmeling: 29
- Marburg an der Lahn*: 121, 164, Abbildungen: 1, 9, 48 und 76 V
- Maritz*
- Johannes, Kanonengießer: 146
- Maritz* (Fortsetzung)
- Samuel, Kanonen- und Glockengießer: 146–149, Abb. 15 VT, Abb. 83–88 V
- Marot* Clément, Dichter: 125
- Marthaler* Isaac, Ammann zu Bümpliz: 182, 183
- Marti* Abraham, Christen und Jakob, Schmiedemeister, Zollikofen: 52 f., 116, Abb. 46 und 47 V
- Mattstetten*: 136
- Maurer*
- Daniel, Altkirchmeier, Herrschaft Reichenbach: 53
 - Niklaus, Käufer des Tannengutes (1787): 117
- Mauritius*, Heiliger: 122 f.
- May*
- Bartlome: 120
 - Beat Ludwig, Gr., Schultheiß zu Thun: 93, 120–124, 130, 173, Abbildungen: 18 VT, 48 und 49 V
 - Beat Ludwig, Sohn des Schultheißen von Thun: 121
 - Elisabeth, geb. von Wattenwyl: 120
 - Gabriel, Rh.: 39, 58
 - Johann Friedrich, Venner, Obmann zum Mittellöwen: 157 f., 159
 - Katharina und Marianne, Töchter des Schultheissen von Thun: 121
 - Marianne Ursula, geb. Stürler: 120, 121, 123 f.
- Mechel* Christian von, Basler Kupferstecher: 211, 213, Abb. 75 V
- Meikirch*: 59
- Meiners* Christoph, Professor: 202, 204, 211
- Meisner*: 35
- Mendelssohn Bartholdy* Felix: 7
- Merck* Johann Heinrich, Schriftsteller: 145
- Mettmenstetten*: 70
- Meusel* Johann Georg: 171, 207, 208, 211, 212, 213

Meyer

- Heinrich, Landschaftsmaler: 37
- Samuel, Oberherr zu Reichenbach: 46, 58

Meyerin, Patin Nahls, Berlin: 15

Michelangelo (Buonarroti), Bildhauer und Architekt: 135

Modena: 192

Mojon Luc, Prof.Dr.: 30, 127, 129

Monnier P., Bildhauer: 17

Monnot Pierre, Bildhauer: 134

Montpellier: 133

Moosimann Peter, Steinhauer, Rüegsau: 187

Morel, Predikant: 128

Morges: 34, 106, 161, 169, 182

Mörkofer Johann Melchior,

Münzgraveur: 156 f., Abb.89–90 V

Moritz, Marschall von Sachsen: 134

Morlot

- Franz Ludwig, Ldv. zu Nyon: 43, 44, 177, 178

- Marx, Rh.: 39

- Samuel, Rh.: 39

Morsee, s. *Morges*

Moser Christen,

Nachbar Nahls: 42, 53 f., 176

Moudon: 155, 158

Mozart

- Familie: 34 f.

- Leopold: 35

- Wolfgang Amadeus: 21, 35

Mühleberg: 44, 178

Mülhausen: 85

Mülinen

- Beat Ludwig von, Gr.: 50

- Egbert Friedrich von: 117 f., 119

- Wolfgang Friedrich von: 33 f.

Müller

- August: 128

- Hans, Nachbar Nahls: 43, 53, 177

- Karl: 36

- R., Hammerwerke, Worblaufen: Abb.36 V

- Wolfgang, Rh.: 39

München: 35

Münchenbuchsee: 44, 45, 46, 178, 187

Münsingen: 44, 178

Muralt

- Georg von, Rh.: 39

- Johann Bernhard von, Großweibel: 110, 162 f.

- Johann Bernhard von, Ldv. zu Yverdon: 162

- Samuel von, Rh.: 39

- Ursula Maria von, geb. Manuel: 162

Muri bei Bern: 100

Murten: 70, 148, 154

Müslin Wolfgang Rudolf, Rotgießer: 146

Nägeli Hans Franz, Schultheiß, erster Herrschaftsherr zu Bremgarten b.B.: 45, 58

Nahl Johann August der Ältere

- Bedeutung der Berner Jahre: 167 ff.

- Bildnisse: Frontispiz, Abb.2 und 7 VT, Abb.11 T (Profilrelief auf Boiserie im Hintergrund)

- Bürgerbrief, 1747: 179–180, Beilage Nr.3

- Einvernahmeprotokoll in Straßburg: 174–175, Beilage Nr.1

- Freundeskreis: 9, 68–91, 149

- Gültbriefe von 1752: 181–183, Beilagen Nrn.5 und 6

- Kaufbrief um das Tannengut, 1746: 176–179, Beilage Nr.2

- Naturalisationsbrief, 1747: 180–181, Beilage Nr.4

- Schriftprobe mit Namenszug: Abb.1 VT

- Steigerungskaufbrief um das halbe Obergut, 1753: 183–188, Beilage Nr.7

Nahls Werke

- Denkmal für Landgraf Friedrich II., Kassel: 115, 172, 206, Abb.16 VT

Nahls Werke (Fortsetzung)

- Epitaph für Beat Ludwig May, Stadtkirche Thun: 93, 120–124, 130, 135, 173, Abb. 48 und 49 VT
- Erlacherhof, künstlerische Ausstattung: 93, 129–132, 150, 153, 172, Abb. 52–62 VT
- Gartenskulpturen (Löwen und Sphinx), Schloß Hindelbank: 93, 137–140, 160, 193, Abb. 77–82 VT
- Geschützzierat, Risse und Modelle: 94, 146–149, Abb. 83–88 VT
- Giebelschmuck der Stadtkirche zu Yverdon, Risse und Wachsmo-
dell: 94, 109, 110, 111, 113, 161–164, Abb. 93 und 94 VT
- Grabmal des Hieronymus von Erlach, Kirche Hindelbank: 93 f., 108 f., 118, 130, 132–137, 140 f., 142, 150, 173, 189, 190, 191, 192, 193, 203 f., 204, 205, 208, Abb. 63–68 VT
- Grabmal der Maria Magdalena Langhans, Kirche Hindelbank: 7 f., 93 f., 108 f., 118, 133, 140–145, 152, 169, 170 f., 173, 189 f., 191, 193, 194 f., 195 f., 198 f., 199–202, 202–204, 204, 205 f., 206, 207, 208 f., 209 f., 210–213, Abb. 69–75 VT
- Großes Standessiegel, Zeichnungen und Modelle: 94, 156–157, Abb. 89 und 90 VT
- Hauszeichen der Gesellschaft zum Mittellöwen, Riß und Modell: 94, 109, 113, 157–161, 165, 169
- Kasseler Wohnhaus: 114, 116, 131, Abb. 40 VT
- Nischenpavillons auf der Terrasse des Frischinghauses, Skizze: 113, 165–166, Abb. 91 VT
- Orgellettner und Orgelprospekt des Berner Münsters, künstlerischer Schmuck: 93, 124–129, 147, 150, 155, Abb. 50 und 51 VT
- Portal des Burgerspitals, Neugestaltung 1777, Modell: 172

Nahls Werke (Fortsetzung)

- Prunkbecher der Gesellschaft zu Zimmerleuten, Riß und Modell: 94, 149–152, Abb. 92 VT
- Stukkaturen in Patrizierhäusern: 93, 94, 152–156, Abb. 76 VT
- Tannengut, künstlerische Ausschmückung: 93, 102, 116–120, 168, Abb. 46 und 47 VT

Nahls Familie

- Anna Maria, geb. Gütig, Gattin: 19 (23), (30), (45), (49), 63, 65, 66, 67, 69, 83, (111), (141), 179–180, Abb. 3 und 4 VT
- Anna Maria, Töchterchen: 63, 79
- Eva Maria, geb. Borsch, Mutter: 14, (16)
- George Louis, Enkel: 18, 19, 95, 110, 130, 133, 137, 145, 188, 193
- Gottlieb, Söhnlein: 62 f., 105
- Hugo Wilhelm Arthur, Urenkel: 66, 68
- Johann August d.J., Kunstmaler, Sohn: 13, 64, 65 f., 79, 90, 95, 111, 114, Abb. 9–11 VT
- Johann Samuel d. Ä., Bildhauer, Vater: 13–16, 122
- Johann Samuel d.J., Bildhauer, Sohn: 63 f., 65, 66, 105, 111, 115, Abb. 8 und 11 VT, Abb. 16 V
- Johann Samuel, Perückenmacher, Bruder: 14, 23, (28), 29, 51, 62, 64, 88, 104 f.
- Justina, Töchterchen: 64, 82, 83
- Karl, Urenkel, Maler in San Francisco: 66
- Katharina Barbara, Töchterchen: 64, 141
- Maria Elisabeth, Tochter: 19 (23), (30), 45, 49, 63, 65, 66, 68, 83, 98, 111, 172, 179–180, Abb. 5 und 6 VT
- Maria Katharina, Schwester: 14
- Matthäus, Großvater: 13
- Perham C., Dr., Evanston, Illinois, USA: Abb. 3 V
- Wilhelm, Enkel: 66 f., 68, 95 f.

Neapel: 18, 20, 86 f.
Neubrügg: 39, 46
Neuenburg (Neuchâtel): 28, 33, 70, 162
Neus (Neuws), s. *Nyon*
Neustadt-Eberswalde: 41
New York: 94
Nicart: 175
Nidau (Nydau): 70, 71
Niderlindach: 45
Niderviller (Niederweiler): 212, 213
Niehans, Malermeister: 159
Nöthiger Johann Ludwig,
 Kupferstecher: 118, 139, Abb. 42 V
Notz Salomon, Biersieder in
 Reichenbach: 58
Nürnberg: 23
Nußbaum Fritz, Prof.Dr.: 13, 45
Nyon: 43, 177, 178

Oakland: 66, 68, Abb. 5 V
Oberhofen: 120
Oberlindach: 45
Ostermundigen
 – Allgemein: 61, 99–105, 108, 109,
 154, 181–182, 183–188
 – Bernstraße Nr. 102 und 104: 103,
 Abb. 38 VT
 – Oberdorf: 185
 – Obergut: 101, 105–107, 183–188,
 Abb. 37 VT
 – Ostermundigengut (Lindenhof):
 103, 154, Abb. 39 VT
 – Restaurant Tell: 101, Abb. 37 VT
 – Rörswil: 103, 154
 – Rothaus: 103, 154
 – Steingrube: 99, 136, 137
 – Unterdorf: 106, 188, Abb. 37 VT,
 Abb. 39 V
 – Wegmühlegut: 103, 154
Otth
 – Johann, Ldv. zu Aarberg: 96 f.
 – Johann Jakob, Rh.: 39
 – Samuel, Feldzeugmeister: 148
Oudenaarde: 83

Papiermühle: 46
Paris: 17, 20, 36, 37, 72, 73, 78, 81, 85,
 86, 88, 97, 151, 169, 171, 204, 210,
 212, 213, Abb. 92 V
Parma: 87
Paulmy, Marquis de, franz. Botschafter:
 78, 133
Payerne: 145
Perichon, Lyon: 86
Pesne Antoine, Maler am Berliner
 Hof: 20, 29, 88
Pfau Ursula, s. *Schnetzler*
Piacenza: 87
Pigalle Jean-Baptiste, Bildhauer: 133 f.
Podewils von, Minister Friedrichs
 d. Gr.: 24
Potsdam: 20, 21, 23, 24, 25, 26, 28, 29,
 62, 88, 117, 131, 134, 135, 148, 164,
 174, Abb. 4 und 8 V
 – Schloß Sanssouci: 21 f., 28, 128, 134
Prag: 27

Quantz Johann Joachim,
 Musikvertrauter Friedrichs d. Gr.: 29

Ramseyer Ernst: 102 f.
Ramstein: 84
Räntz Elias, Bildhauer: 13
Rauch: 175
Regensburg: 13
Reichenbach bei Bern (chem. Herrschaft,
 heute Einwohnergemeinde
 Zollikofen)
 – Büelikofen: 40, 41, 43, 46, 47, 48,
 57–59, 153, 176, 227, Abb. 33 VT
 – Burg und Feste: 55
 – Chräbsbach (früher Reichenbach): 46
 – Gemeinde: 53 f., 55
 – Gericht: 58, 59, 60
 – Grabengut (heute Landhaus
 Waldegg): 46, 55 f., 153
 – Herrschaft: 9, 13, 40, 41, 42, 44, 45,
 46, 47, 49, 51, 52, 54 f., 57, 58, 59,

Reichenbach bei Bern (ehem. Herrschaft)
(Fortsetzung)

- 60, 62, 63, 69, 83, 92, 96, 102, 105,
107, 108, 113, 117, 126, 168, 176,
178, 179, 181, Abb.4, 6, 7 und
31 V
- Hübeli: 74
 - Landgarben: 47
 - Länggasse bei Zollikofen: 46, 57
 - Mühle, Untere: 58, 59, 63, 107
 - Orangerie des Schlosses: 46, 47
 - Rütli: 61
 - Schloß: 40, 46, 47, 55, 93, 117–119,
153, Abb.29 VT
 - Schlundgütlein: 53
 - Schmiede, Unterzollikofen: 52, 54,
116, Abb.46 und 47 V
 - Steinibach: 43, 44, 47, 57, 59, 74,
107, 176, 178
 - Tannengut (bei der Tannen, Tanne):
9, 39, 40–48, 49, 51, 52, 53, 55 f., 57,
58, 60, 63, 64, 65, 74, 82, 83, 88, 92,
93, 96, 101, 102, 105, 109, 116–120,
121, 126 f., 133, 137, 153, 155, 168,
176–179 (Beilage Nr.2), 181, 182,
187, Abbildungen: 4, 6 und 7 V, 31,
32, 46 und 47 VT
 - Tannenmatte: 43, 44, 58, 177
 - Unterzollikofen: 47, 52, 54, 60,
116
 - Waldeggen, s. Grabengut
 - Weiler: 43, 46, 63
 - Wirtshaus: 46
 - Zollikofen, Weiler, Lehenhöfe,
Landgericht: 43, 45, 47, 53, 59, 177
 - Zollikofen, Einwohnergemeinde, s.
Zollikofen

Reichenbach im Kandertal: 45

Rentsch Christen,

Ostermundigen: 106

Restout Jean, Maler: 85 f.

Rheinsberg, Schloß: 20

Rieder

- Elise: 103
- Rudolf: 102 f., Abb.37 V

Riederer bei Bümpliz: 61, 62, 153 f., 182 f.,
Abb.34 VT

Riediger (Rüdiger) Johann Adam,
Ingenieur: 42, 51, 165, Abb.30 und
31 V

Rieter

- Georg der Jüngere, Maler: 166,
Abb.91 V
- Heinrich, Maler und Radierer: 171

Rinteln: 114

Ritter

- Bendicht, Nagler: 71
- Erasmus, Architekt: 32, 131 f., 161 f.,
171

Rodt Bernhard von, Genealoge: 121,
155

Rohan-Soubise Armand-Gaston de,
Kardinalbischof: 19, 20

Rom: 13, 18, 34, 85, 86, 87, 88, 135,
204

Rordorf Marcus, Buchdrucker: 36

Roßhäusern: 44, 178

Rouen: 17, 85

Rüdi Peter, Müller: 108

Rüdiger, s. *Riediger*

Rued: 121, Abb.18 V

Rüedi

- Ernst, alt Stadtgenealoge: 80, 83
- Rudolf, Waisenvogt,
Ostermundigen: 186

Rüegsau (Rüxauw): 187

Rufer Hans, Nachbar Nahls: 42, 53 f.,
176, 177

Rümligen (Rümlingen): 191

Ry Simon Louis du, Architekt,
Direktor an der Kasseler
Kunstakademie: 114

Saanen: 89, 123

Sablot Jacob-Henri, Maler: 34

Saint-Georges, Grafen von: 50

Saint-Maurice: 123

Salis-Seewis Johann Gaudenz von: 209,
210

- Salzburg: 35
- San Francisco: 66, 67, Abb.6 und 7 V
- Sankt Niklaus bei Koppigen: 202
- Sankt Petersburg: 15
- Sargans: 127
- Sauvage dit Lemire Charles Gabriel,
Modelleur und Bildhauer: 213,
Abb.72 V
- Schäfferle Friedrich, Bildhauer: 172
- Schaffhausen: 18, 35, 64, 80, 81, 83, 84,
85, 88, Abb.24–26 V
- Schafroth Max: 146
- Scharrer Johann Jakob, Maler und
Stukkateur: 81
- Schertenleib Peter, Ostermundigen: 106
- Schiel Johann Niklaus,
Landschaftsmaler: 18, Abb.29 V
- Schiltknecht Niklaus, Werkmeister und
Architekt: 30, 32
- Schlüter Andreas, Baumeister und
Bildhauer: 14, 15 f., 208
- Schmid
– Abraham, Steinhauer, Vechigen: 61
– Hans, Ostermundigen: 106
– Rudolf, Äzikofen: 59
- Schmidt, Commissar, Berlin, Nahls
Pate: 15
- Schnätzler, s. Schnetzler
- Schnetzler
– Hans Heinrich, Obermüller, Vater: 81
– Johann Ulrich, Kunstmaler und
Stukkateur: 18, 64, 66 f., 68, 80–84,
85, 87 f., 119 f., 131, 155,
Abbildungen: 6 und 7 V, 24 VT, 25
und 26 V
– Ursula, geb. Bringolf, Mutter: 81
– Ursula, geb. Pfau, Blumenmalerin,
Gattin: 18, 64, 81, 82 f.
- Schomberg von, Regiment: 192
- Schönberger Arno: 94
- Schöni Franz Ludwig, Rh. und Venner:
39, 58
- Schöning Wilhelmine von, s. Erlach von
- Schooren bei Zürich, Sitz einer
Porzellanfabrik: 213
- Schopenhauer Arthur: 145
- Schubert Franz: 210
- Schüpbach Micheli, Naturarzt: 145
- Schuppen Jacques van, Maler, Direktor
der Wiener Akademie: 81
- Schütz Johann Georg,
Landschaftsmaler: 89
- Schwalkowsky Charlotte von, s. Erlach
von
- Schweitzer Niklaus Samuel,
Hauptmann und Brotbeck: 62, 107,
153, 154
- Seedorf: 136
- Seehof bei Bamberg, Schloß: 94
- Seidel Paul, Prof.Dr.: 24, 176
- Seignoret Isabella Margaretha, s. Erlach
von
- Seul Johann Andreas, Musiklehrer: 35
- Sigmaringen: 16
- Signau: 187
- Silberrad: 175
- Silberzang Johann Geörg,
Schneidergesell: 183
- Simon Will: 45, 69
- Simonetti, Ingenieur, Berlin: 122
- Sinner
– Abraham, Präsident der
Orgelkommission: 125, 127
– Ahasver Carolus, Architekt: 171
– Johann Rudolf, Herr zu Ballaigues:
35
– Johann Rudolf, Landvogt zu Saanen,
Förderer der schönen Künste; 89 f.,
113, 157 f., 159 f., 160, Abb.20 VT
– Philipp Heinrich, Rh.: 39
- Sitten: 125
- Sloots Michel-Ange, Bildhauer: 134
- Solothurn: 45
- Soltermann Rudolf, Ostermundigen:
186
- Sonnenschein Johann Valentin,
Stukkateur und Bildhauer: 212, 213,
Abb.71 V
- Späting Abraham, Schaffner im
Frienisberghaus: 62

Spieß Johann Martin, Berner
 Münsterorganist: 125
Spiez: 123
Sprüngli Niklaus, Architekt: 32, 138, 171
Staal Carl Friedrich von, Oberst: 87, 89 f.
Stahelin Lucas E.: 34
Staël Germaine de, geb. Necker: 212
Stämpfli
 – Jakob, Staatsmann: 74
 – Niklaus, Ammann von Bolligen: 99
Stantz Ludwig, Dr.: 128 f.
Stauffe Johann, Berlin, Nahls Pate: 15
Steiger
 – Albrecht, Junker, Gerichtsschreiber: 187
 – Christoph, Rh.: 39
 – Emanuel Friedrich, Gr., Ldv. zu Landshut: 103
 – Emanuel Friedrich, Notar: 183
 – Franz Ludwig, Teutschseckelmeister: 156
 – Isaak, Schultheiß: 39
 – Maria Magdalena, geb. von Werdt, Witwe des Ldv. zu Landshut: 103, 154, 184, Abb. 39 V
Stein Charlotte von: 145
Steingrübli, Sandsteingrube, Ostermundigen: 136
Sterchi
 – Hans, Kirchmeier, Bolligen: 99
 – Maria, s. *Leemann*
Stettlen: 100, 103, 106
Stettler
 – Hans, Obergut, Ostermundigen: 105 f., 181, 184
 – Johann Rudolf, Gr., Grabengut, Reichenbach: 55 f., 153
 – Michael: 30 f.
 – Ratsexspectant: 154
Stockeren, Sandsteingrube, Bolligen: 136
Stockholm: 85
Storr Gottlob Christian: 207, 209

Stralsund: 111
Straßburg: 17, 18 f., 20 f., 23, 24, 25, 26, 29, 30, 38, 41, 50, 56, 57, 62, 68, 72, 92, 98, 111, 112, 134, 140, 143, 150, 151, 169, 174–175, 176, 208, Abb. 70 V
Strieder Friedrich Wilhelm: 206
Stuckishaus: 44, 46, 61, 179
Studer Johann Rudolf, Kunstmaler: 33, 67, 87, 91
Stürler
 – Albrecht, Architekt: 31 f., 39, 81, 93, 120, 121, 122, 129 f., 131, 138, 156
 – Anna, geb. Stürler: 120
 – Daniel d. Ä. Baumeister, Gr., Ldv. zu Lenzburg: 31, 120, 138
 – Daniel d. J.: 120
 – Franz Ludwig, Rh.: 39
 – Franz Ludwig, Amtsstatthalter zu Thun: 120, 121, 123
 – Franz Samuel: 120
 – Johann Anton: 120
 – Johann Franz, Ldv. von Oberhofen: 120
 – Joseph Daniel: 120
 – Katharina, geb. von Wattenwyl: 120
 – Katharina: 120
 – Magdalena, s. *Manuel*
 – Margarete Salome: 120
 – Marianne Ursula, s. *May*
 – Ursula, geb. Egger: 120
Stuttgart: 42, 183, 212, 213
Subleyras Pierre, Maler und Radierer: 86
Sulzer Johann Georg, Ästhetiker: 206 f.

Taube Otto, Freiherr von, Dr.: 89, Abb. 20 V
Telemann Georg Philipp: 29
Theresia, Heilige: 143
Thiele Otto, Berlin, Nahls Pate: 15
Thielle: 70, 72
Thormann Johannes, Rh.: 39
Thun
 – Stadt, Grafschaft: 71, 120–124, 156

- Thun* (Fortsetzung)
- Schultheißenamt: 121, 124, Abb. 18 V
 - Stadtkirche: 93, 120–124, 135, 173, Abb. 35 VT, Abb. 49 V
- Thunstetten*: 32, 129, 136
- Tiefenau*, Ort und Brücke: 45, 46, 74
- Tillier*
- Benjamin Anton, Major: 148
 - Johann Anthoni, Rh.: 39
 - Samuel, Rh.: 39
 - Johann Anton von, Historiker: 75, 170 f., 206
- Tischbein*
- Johann Friedrich August d.J., Kunstmaler: 65 f., Abb. 10 V
 - Johann Heinrich d. Ä., Kunstmaler, Direktor an der Kasseler Kunstakademie: 65, 66, 114, Abb. 2, 3 und 14 V
- Trachselwald*: 17
- Trippel* Alexander, Bildhauer: 173, 204
- Tscharner*
- Beat Jakob, Rh.: 39
 - Lucius, Herrschaftsherr zu Reichenbach: 58
- Tschiffeli* Daniel, Herr zu Bümpliz, Zeugherr vom Rat: 147, 148, 149, 153 f., Abb. 87 V
- Tschudi* von, Marschall, Neapel: 86
- Türler* Heinrich, Dr., Bundesarchivar: 113, 133, 165
- Ulrich III.*, Freiherr von Bremgarten: 46
- Umiken AG*: 17
- Urtenen*: 44, 107, 136, 178, 179
- Utzenstorf*: 128
- Vechigen*: 61, 100
- Venedig*: 13, 18, 20, 29
- Verrières, Les*: 162
- Versailles*: 17, 85
- Vevey*: 89
- Villmergen*: (42), 155, 172
- Voltaire*: 29, 35
- Wäber*
- Abraham, Bildhauer: 79
 - Daniel, Färber, Tuchmacher und Kirchenposaunist: 79
 - Familie: 79
 - Heinrich, Bildhauer: 79
 - Inspektor: 71
 - Johann, Maler, bekannt als John Webber: 79
 - Johann Rudolf, Notar: 179
 - Margreth, geb. Iseli: 79
 - Maria Magdalena, s. *Langhans*
 - Rosina Esther, Gotte der Anna Maria Nahl (1747): 63, 79
- Wagner* Sigmund von: 144, 170, 171
- Wahli* Niklaus, alt Kirchmeier, Bolligen: 106, 186
- Waldegg*, Landhaus, s. Grabengut
- Waldenburg*: 84
- Wannenmacher* Johannes, Stiftskantor zu Bern: 125
- Warschau*: 14
- Waßlenheim* (Wasselonne, Elsaß): 63, 179
- Wattenwyl*
- Franz von, Predikant: 128
 - Frau Obristin von: 181 f., 186
 - Alexander Ludwig von, Ldv. zu Nidau, Historiker, Mitglied der Orgelkommission: 127
 - Elisabeth von, s. *May*
 - Karl Emanuel von, Herr zu Belp, Rh.: 39
 - Katharina von, s. *Stürler*: 120
- Webber* John, s. *Wäber* Johann
- Weibel* Jakob Samuel, Landschaftsmaler und Radierer: Abb. 41 V
- Weingarten* Katharina, geb. Nägeli: 58
- Wellersen* bei Einsbeck, Rittergut Nahls: 114, 115
- Werdt* Maria Magdalena von, s. *Steiger*

Werner Joseph, Maler: 55
Wernier Niklaus, Opfer der
 Henziverschwörung: 75 f.
Weyhenmeyer Georg Gottfried,
 Hofbildhauer, Berlin: 15
Weyhenmeyerin (Meymeyerin) Martha,
 geb. Fischerin, Berlin, Patin Nahls:
 15
Wieland Christoph Martin: 144, 145,
 159 f., 194 f., 198 f., 201, 208
Wiener Akademie: 81
Wild David, Gerichtsschreiber: 61
Wilhelm VIII., Landgraf von
 Hessen-Kassel: 95 f., 97, 98, 112, 114,
 Abb. 14 VT
Wilhelmi, Predikant: 128
Wilhelmsthal, Schloß bei Kassel: 96, 97,
 112, 113
Willading
 – Anna Margaretha, s. *Erlach* von
 – Christian Rudolf, Rh.: 39
 – Johann Friedrich, Schultheiß: 191
Wimmis: 123
Winckelmann Johann Joachim: 145
Winterthur: 35, 37, 196
Witschi
 – Gebrüder, Landwirte, Hindelbank:
 194
 – Rudolf, Dr.: 28, 38, 75, 132
Witzendorf Franz von: 122
Wolff Caspar, Landschaftsmaler:
 Abb. 35 V
Worb: 100
Worblaufen: 46, 52, 64, 69, 73, 74, 75,
 76, 78, 121, Abb. 23 V, Abb. 36 VT
Worblaufengut: 74, 120, 121
Wurstemberger, Familie: 89
Würzburg: 42
Wymann Otto J., Werkmeister der
 Münsterbauhütte: 136
Wyß David, Pulverherr: 182
Wytenbach Niklaus, alt
 Pulververwalter, Mitglied der
 Orgelkommission: 127

Yverdon: 94, 107, 109, 110, 111, 113,
 118, 161–164, Abb. 93 und 94 V

Zehender

– Emanuel, Holzwerkmeister: 150
 – Johann Jakob, Präsident der
 Orgelkommission: 127
 – Karl Ludwig, Zeichner: 171
 – Ludwig Emanuel d.J.,
 Holzwerkmeister: 32
 – Wolfgang, Holzwerkmeister: 32

Zehnder Franz Ludwig,

Artilleriehauptmann: 148

Zesiger Alfred, Dr.: 152

Zühlbrücke: 63, 70 f.

Zimmermann

– Anthoni, Zollikofen: 59
 – Johann Georg, Philosoph und
 Stadtarzt, Brugg AG: 159
 – Katharina, geb. Habegger: 60
 – Maria, Nahls Patenkind: 60, (110)
 – Rudolf, Factotum Nahls: 52, 57,
 59 f., 109 f.

Zimmerwald: 100

Zinniker Otto, Schriftsteller: 145

Zollikofen, Einwohnergemeinde: 40,
 44, 45, 46, 47, 48, 60, Abb. 33 V

Zoß Beat, Ostermundigen: 106

Zuber Sinaida: 70

Zug: 125

Zürich: 33, 35, 36, 38, 42, 69 f., 73,
 117, 119, 148, 193, 195, 196, 204,
 207, 208, 209, 211, 213, Abb. 22, 72
 und 74 V

Zurlauben Beat Fidel Anton (Baron
 de): 210, Abb. 73 V

Zwygart Jakob, Nahls Nachbar: 43,
 177

E. ABBILDUNGEN

I. VERZEICHNIS

Der Künstler und seine Familie

Frontispiz. Bildnis des Bildhauers Johann August Nahl des Älteren, gemalt von Emanuel Handmann (1718–1781) in Bern, 1755. Öl auf Leinwand. Staatliche Kunstsammlungen, Kassel. – Text S. 65, 90.

1. Eine Schriftprobe des Künstlers mit Namenszug: Vertrag vom 18. Februar 1767 betreffend die Lieferung von 34 Nischenfiguren für die Kolonnaden an der Rennbahn vor dem alten Landgrafenschloß in Kassel. Staatsarchiv, Marburg/Lahn, 5. Hessischer Geheimer Rat/11778, Blatt 2 b.

2. Bildnis des Bildhauers Johann August Nahl des Älteren, gemalt von Johann Heinrich Tischbein dem Älteren (1722–1789) in Kassel, um 1770. Öl auf Leinwand. Bernisches Historisches Museum, Bern, Inventar Nr. 1956. – Text S. 65, 67.

3. Bildnis der Anna Maria Nahl, geborenen Gütig, gemalt von Johann Heinrich Tischbein dem Älteren (1722–1789) in Kassel, um 1770. Öl auf Leinwand. Besitzer: Dr. Perham C. Nahl, Evanston, Illinois, USA. – Text S. 67.

4. Porträtzeichnung der Anna Maria Nahl, geborenen Gütig, von der Hand des Künstlers selber. Rötrel. Das Bildnis dürfte im Dezember 1750 auf dem Tannengut in der Herrschaft Reichenbach bei Bern entstanden sein. Ehemals Städtisches Museum Potsdam. – Text S. 141.

5. Bildnis der Maria Elisabeth Nahl, Tochter des Künstlers, gemalt vermutlich von Emanuel Handmann (1718–1781) in Bern, 1755. Öl auf Leinwand. Das kleine Bild (29,2 × 24,1 cm) ist weder aufgespannt noch eingeraht. Oakland Art Museum, Oakland, California, USA. – Text S. 68.

6. Bildnis der Maria Elisabeth Nahl, Tochter des Künstlers, gemalt von Johann Ulrich Schnetzler (1704–1763) auf dem Tannengut in der Herrschaft Reichenbach bei Bern, 1749. Das mit einem kostbar geschnitzten Goldrahmen versehene Bild war an der Nahl-Ausstellung von 1882 in San Francisco zu sehen. Es hing dort an der Familienbilderwand, von der eine Photographie erhalten ist. Aus dieser stammt die

stark vergrößerte Aufnahme. Über den ferneren Verbleib des Bildnisses ist leider nichts bekannt. Man befürchtet, es sei 1906 beim Erdbeben von San Francisco zugrunde gegangen. – Text S. 66, 67, 68.

7. Bildnis des Bildhauers Johann August Nahl des Älteren, gemalt von Johann Ulrich Schnetzler (1704–1763) auf dem Tannengut in der Herrschaft Reichenbach bei Bern, 1749. Das Bild war auch an der Familienbilderwand an der Nahl-Ausstellung von 1882 in San Francisco zu sehen. Die Abbildung stammt, wie Nr. 6, aus der Photographie der genannten Wand. Auch in diesem Fall ist leider zu befürchten, daß das Original 1906 in San Francisco untergegangen ist. – Text S. 66 f., 68.

8. Porträt des jungen Johann Samuel Nahl (1748–1813), gezeichnet von seinem Vater. Ausschnitt aus einem möglicherweise noch in Bern 1755 entstandenen Blatt mit Handzeichnungen. Rötel. Ehemals Städtisches Museum, Potsdam. – Text S. 65.

9. Johann August Nahl der Jüngere (1752–1825) als Kind. Büste aus Stuck von Johann August Nahl dem Älteren. Besitzer: Prof. Dr. Friedrich Bleibaum, Marburg/Lahn. – Text S. 65.

10. Bildnis des Malers Johann August Nahl des Jüngeren (1752–1825), gemalt von Johann Friedrich August Tischbein dem Jüngeren (1750–1812) in Paris, 1774. Öl auf Leinwand, 64 × 52 cm. Das Bild figuriert unter Nr. 138 im Katalog der Nahl-Ausstellung des Jahres 1882 in San Francisco. Besitzer: Direktor Fritz Dreiheller, Darmstadt. – Text S. 65 f.

11. Das sogenannte «Brautbild»: Der Bildhauer Johann Samuel Nahl der Jüngere (1748–1813) zeigt Charlotte Louise Guyart, seiner Braut, eine von ihm geschaffene Büste seines Bruders, Johann August Nahl des Jüngeren (1752–1825), der das Bild im März 1782 vor seiner Abreise nach London gemalt hat. Öl auf Leinwand. Staatliche Kunstsammlungen, Kassel. – Text S. 65.

Berner Prominenz und Auftraggeber

12. Bildnis des Schultheißen Hieronymus von Erlach (1667–1748), gemalt von Johann Rudolf Huber dem Älteren (1665–1748) in Bern, 1725. Öl auf Leinwand. Burgerbibliothek, Bern. – Text S. 129, 132 f.

13. Bildnis des Schultheißen Albrecht Friedrich von Erlach (1696–1788), gemalt von Emanuel Handmann (1718–1781) in Bern, 1760. Öl auf Leinwand, 143 × 109 cm. Privatbesitz. – Text S. 130.

14. Bildnis des Landgrafen Wilhelm VIII. von Hessen-Kassel, gemalt 1753 von Johann Heinrich Tischbein dem Älteren (1722–1789). Öl auf Leinwand. Das auf Schloß Fasanerie bei Fulda hängende Bildnis brachte Tischbein die Ernennung zum Landgräflich-Hessischen Hofmaler ein. – Text S. 95 ff.

15. Bildnis des Kanonen- und Glockengießers Samuel Maritz (1705–1786), gemalt von Sigmund Barth (1723–1772). Öl auf Leinwand. Rittersaalverein im Schloß Burgdorf. – Text S. 146 f.

16. Standbild des Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Kassel, nach dem Originalmodell seines Vaters in Marmor fertiggestellt von Johann Samuel Nahl dem Jüngeren (1748–1813), der bereits zu des Vaters Lebzeiten unter dessen Leitung und mit ihm daran arbeitete. Feierliche Enthüllung erst am 14. August 1783 (rund zwei Jahre nach Nahls Tod). Friedrichsplatz, Kassel. Aufnahme von 1960. – Text S. 96 f., 115.

17. Bildnis des Ratsherrn Johann Rudolf Dachselhofer (1691–1756), Herr zu Chardonney und Bussy, General und Ritter, gemalt von Johann Rudolf Huber (1665–1748) in Bern, 1729. Öl auf Leinwand. Bernisches Historisches Museum, Bern, Inventar Nr. 27706. – Text S. 49.

18. Bildnis des Hauptmanns Beat Ludwig May (1697–1747), Mitherr zu Rued, Schultheiß zu Thun, gemalt 1742 von Johann Rudolf Dälliker (1694–1769). Öl auf Leinwand, 84,5 × 66 cm. Privatbesitz. – Text S. 120 f.

19. Bildnis des Zollherrn Samuel Ludwig Gruber (1706–1780), Obmann der Gesellschaft zu Zimmerleuten, gemalt um 1760 von einem unbekannten Meister. Öl auf Leinwand. Ausschnitt aus dem ovalen Original. Besitzer: Friedrich Emanuel Gruber-v. Fellenberg, Bern. – Text S. 150.

20. Bildnis des Landvogts Johann Rudolf Sinner von Saanen (1702–1782), gemalt von Emanuel Handmann (1718–1781). Öl auf Leinwand, 52 × 39 cm. Besitzer: Dr. Otto Freiherr von Taube, Gauting bei München. – Text S. 159 f.

Die Freunde und einige ihrer Werke

21. Emanuel Handmann (1718–1781), Selbstbildnis, 1759. Pastell, 39,5 × 33 cm. Öffentliche Kunstsammlung, Basel, Inventar Nr. 1841. – Text S. 84 ff.

22. Bildnis des Bildhauers Johann Friedrich Funk des Älteren (1706–1775), gemalt von Emanuel Handmann (1718–1781) in Bern, 1747. Pastell. Besitzer: Dr. med. Paul Funk-Bueß, Zürich. – Text S. 73.

23. Bildnis des Indiennefabrikanten Johann Rudolf Küpfer (1716–1787) zu Worblaufen, gemalt von einem unbekannten Meister. Öl auf Leinwand, 84 × 70 cm. Gesicht: hochrot; Augen und Haare: braun; Rock: altrosa; Weste und Binde: weiss. Besitzer: Orlando Küpfer, Lichtenwörth. – Text S. 78.

24. Johann Ulrich Schnetzler (1704–1763), Selbstbildnis. Öl auf Leinwand. Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen, Inventar Nr. 2591. – Text S. 80 ff.

25. Die Deckenplastik «Dido» von Johann Ulrich Schnetzler in der Gerberstube zu Schaffhausen (um 1733). Aufnahme 1951. – Text S. 82.

26. Eckstück der Stuckdecke von Johann Ulrich Schnetzler im Flur des Stadthauses zu Schaffhausen (um 1733). Aufnahme von 1950. – Text S. 82.

27. Der Schultheißensthron für das Berner Rathaus, geschnitzt 1735 von Johann Friedrich Funk dem Älteren (1706–1775). Bernisches Historisches Museum, Bern, Inventar Nr. 467. – Text S. 33.

28. Das Hauszeichen der Gesellschaft zum Mittellöwen in Bern, geschnitzt 1732 von Johann Friedrich Funk dem Älteren (1706–1775). Es ist an der Fassade des Hauses Marktgasse 11 angebracht. Aufnahme von 1968. – Text S. 158.

Die Wohn- und Wirkungsstätten

29. Das Schloß Reichenbach bei Bern, gemalt 1781 von Johann Niklaus Schiel (1751–1803). Gouache, 27,5 × 41,5 cm. Privatbesitz. – Text S. 118.

30. Ansicht von Bremgarten bei Bern. Federzeichnung auf dem 1723 von Johann Adam Riediger (1680–1756) gezeichneten Plan der Herrschaft Bremgarten. StAB, Pläne AA IV Bern Nr. 55. – Text S. 65.

31. Das Tannengut in der Herrschaft Reichenbach bei Bern. Ausschnitt aus dem 1719 von Johann Adam Riediger (1680–1756) gezeichneten Plan der Herrschaft Reichenbach. StAB, Pläne AA IV Bern Nr. 102. – Text S. 42.

32. Der alte Herrschaftstrakt des Tannengutes mit den Anbauten (Metzgerei und Wirtschaft «Zur Tanne») aus den Jahren 1894/95. Aufnahme aus der Zeit um die Jahrhundertwende im Besitz des Verfassers. – Text S. 48.

33. Die Höfe von Büelikofen in der heutigen Gemeinde Zollikofen. Aufnahme von 1962. – Text S. 58.

34. Der 1967 renovierte Herrenstock in der Riederer bei Bümpliz. Aufnahme von 1968. – Text S. 61.

35. Kirche und Schloß zu Thun, 1785. Ausschnitt aus dem Farbstich «Vue de Thun du côté du midi. Dédié à S.A. Royale M^e F. Sophie Wilhelmine / Princesse d'Orange et de Nassau Née Princesse de Prusse / C. Wolff pinx. / F. Janinet sculp.». Schweizerische Landesbibliothek, Bern. – Text S. 122 f.

36. Ansicht von Worblaufen, 1831. Aquarell (Sepia) von Daniel David Burgdorfer (1800–1868). Besitzer: Hammerwerke R. Müller AG, Worblaufen. – Text S. 74.

37. Ansicht des Unterdorfs von Ostermundigen in den 1890^{er} Jahren. Ausschnitt aus einer Ansichtskarte. Hinter der Baumgruppe in der Mitte des Bildes, teilweise versteckt, das Dach des Bauernhauses, das zum halben Lehengut Nahls gehörte; rechts davon die hell beleuchtete Fassade des Hofes des Oberguts (heute Restaurant Tell) und rechts außen – mit dem hohen Kamin – das gemeinsame Ofenhaus (heute Bäckerei Muralt). Besitzer der Ansichtskarte: Rudolf Rieder, Bern. – Text S. 102 f.

38. An der Bernstraße im Unterdorf zu Ostermundigen. Rechts das Haus Nr. 102, welches das am 10. August 1901 in Flammen aufgegangene alte Bauernhaus Nahls ersetzte, links das Haus Nr. 104, welches das gemeinsame Ofenhaus der beiden zum Obergut gehörenden halben Lehengüter gewesen war. Aufnahme von 1970. – Text S. 103.

39. Der 1707 erbaute Lindenhof im Unterdorf zu Ostermundigen. Zur Zeit Nahls im Besitz der verwitweten Landvögtin Maria Magdalena Steiger, geborenen von Werdt. Aufnahme von 1970. – Text S. 103.

40. Das Nahlsche Wohnhaus an der Königstraße 41 in Kassel im Jahre 1942 (später von einer Bombe getroffen und weggeräumt). Bildarchiv des Landeskonservators von Hessen, Aufnahme Nr. 1459. – Text S. 114, 131.

41. Kirche und Pfarrhaus von Hindelbank, 1825. Aquatinta von Jakob Samuel Weibel (1771–1846), der von 1822 bis 1830 eine Folge von 158 als historische Bilder geschätzten Ansichten der Pfarrhäuser des Kantons Bern bearbeitete (SKL III, 453, und Thieme-Becker 35, 260). Kunstmuseum, Bern. – Text S. 132ff., 140 ff.

42. Das Schloß Hindelbank, Gesamtansicht von Nordosten, Stich von Johann Ludwig Nöthiger (1719–1782) aus dem Jahre 1740 nach einer lavierten Sepiazeichnung von Johann Grimm (1675–1747). PTT-Museum, Bern, Neg. Nr. 6725. – Text S. 139.

43. Schloß Hindelbank, Teilansicht von Nordosten. Zeichnung von unbekannter Hand aus der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. Privatbesitz. – Text S. 138.

44. Das Schloß Hindelbank, Gesamtansicht von Nordosten nach der bedeutenden Renovation der Jahre 1962/66. Eigentum des Kantons Bern seit 1866. Aufnahme von 1969. – Text S. 138.

45. Schloß Hindelbank, Eingangshalle mit Treppenaufgang und Bildnissen, gemalt von Emanuel Handmann (1718–1781), Leihgaben von Dr. Otto Freiherrn von Taube, Gauting bei München. Aufnahme von 1970. – Text S. 138.

Die im Bernbiet geschaffenen Werke Nahls

46 und 47. Das Treppengeländer im Herrenstock des Tannengutes, 1747/48 vermutlich in der Schmiede zu Zollikofen von den drei Brüdern und Meistern Abraham, Jakob und Christen Marti nach Nahlschen Rissen aus Eisen geschmiedet. Aufnahmen von 1955. – Text S. 116 ff.

48. Ein Entwurf zum Epitaph für Schultheiß Beat Ludwig May. Größe: 22,6 × 14,0 cm. Feder über Blei, Aufbewahrungsort unbekannt. Im Oktober 1930 noch im Besitz der Familie Nahl; seitdem verschollen. Erhalten hat sich nur eine photographische Aufnahme im Denkmalamt, Marburg/Lahn, Plattenarchiv Nr. 26747. – Text S. 121.

49. Das Epitaph aus weißem Stuckmarmor für Schultheiß Beat Ludwig May in der Stadtkirche zu Thun. Ausgeführt im Sommer 1748. Aufnahme von 1969. – Text S. 121 ff.

50. Der Prospekt der Orgel des Münsters zu Bern mit den Nahlschen Verzierungen (Blumen- und Palmenornamente, Vasen auf den zwei kleinen Mitteltürmen, Konsolen unter den drei Mitteltürmen, Muschelwerk am ganzen Prospekt) aus den Jahren 1749/50. Aufnahme von 1944. – Text S. 124 ff.

51. Der Lettner der Orgel des Münsters zu Bern von 1749 mit den Nahlschen Verzierungen (Ionische Säulen, Fries und Geländer) aus den Jahren 1749/50. Ausschnitt aus dem Aquarell von Pfarrer Karl Howald, um 1830. – Text S. 124 ff.

52. Der 1746–1752 von Hieronymus und Albrecht Friedrich von Erlach erbaute Erlacherhof zu Bern, Junkerngasse 47. Nordfront Haupttrakt. Gesamtaufnahme von 1939. – Text S. 129.

53. Erlacherhof, Nordfront Haupttrakt. Entwurf zum Balkongeländer 2. Stock, darunter Skizze zum Mittelstück des Südbalkons. Stadtarchiv, Bern, Plansammlung, Blatt Nr. 2951. – Text S. 131 f.

54. Erlacherhof, Nordfront Haupttrakt. Balkongeländer 2. Stock, ausgeführt um 1750/52. Aufnahme von 1965. – Text S. 131 f.

55–62. Erlacherhof, Festsaal 1. Stock: Stukkaturen der unteren Deckenmulde (Allegorien und Kindergruppen), ausgeführt um 1750/51. Aufnahmen von 1939. – Text S. 131.

55. Allegorie der Baukunst, Bildhauerei und Malerei.

56. Allegorie der Tonkunst.

57. Allegorie der Mathematik, Geographie und Medizin.

58. Allegorie der Staatskunst, der Volkswirtschaft und des Verkehrs.

59. Eine Rose bewundernde Kinder.

60. Kinder mit Rosenzweig.

61. Inmitten von Rosen spielende Kinder.

62. Rosenpflückende Kinder.
- 63–68. Grabmal des Berner Schultheißen Hieronymus von Erlach (1667–1748), aufgestellt in der Kirche zu Hindelbank im Frühjahr 1751. Eigentümerin: Kirchgemeinde Hindelbank. Aufnahmen von 1970. – Text S. 132 ff.
63. Gesamtansicht des Grabmals samt dem nach einem Riß des Bildhauers aus Eisen geschmiedeten Abschlußgitter der Erlachkapelle.
64. Minerva, das Bahrtuch lüftend, um das Kissen mit den Orden und Auszeichnungen des Verstorbenen zu zeigen.
65. Fortuna, die Lebensdaten des Verstorbenen mit ehernem Griffel in die Marmorpyramide eingrabend.
66. Geflügelter Genius, voller Tränen auf den Stufen des Unterbaues sitzend.
67. Chronos, in halber Höhe schwebend und eine Kartusche mit einem großen Malteserkreuz haltend, in dessen Mitte das Erlachsche Wappen angebracht ist, gerahmt von der Kette des Württembergischen Jagdordens.
68. Geflügelter Genius, mit dem Lorbeerkanz im Arm und der Posaune am Mund hinter der Spitze der Pyramide hockend und den Ruhm des Verstorbenen verkündend.
69. Grabmal der in der Kirche zu Hindelbank ruhenden Pfarrfrau Maria Magdalena Langhans, geschaffen 1751/52. Eigentümerin: Kirchgemeinde Hindelbank. Aufnahme von 1970. – Text S. 140 ff.
70. Tonmodell Nahls zum Grabmal der Maria Magdalena Langhans. Musées de la Ville de Strasbourg. – Text S. 143.
- 71–75. Nach- und Abbildungen des Grabmals der Maria Magdalena Langhans in der Kirche zu Hindelbank. Text S. 210 ff. (Beilage Nr. 11).
71. Nachbildung aus gebranntem Ton (7,2 × 37,2 × 23,7 cm), Johann Valentin Sonnenschein (1749–1828) zugeschrieben. Privatbesitz. – Text S. 212, 213.
72. Nachbildung aus Biskuit (10,2 × 31,4 × 20,8 cm), Charles Gabriel Sauvage dit Lemire (1741–1827) zugeschrieben. Bernisches Historisches Museum, Bern, Inventar Nr. 19555, und Schweizerisches Landesmuseum, Zürich, Inventar Nr. LM 2172. – Text S. 213.
73. Kupferstich, 1776 von Jean Jacques François Lebarbier (1738–1826) gezeichnet und von Jean Dambrun (*1741) gestochen; ver-

öffentlicht 1780 im Bildband («Estampes») zu des Baron de Zurlauben «Tableaux de la Suisse...» in Paris als Nr. 40. – Text S. 210.

74. Lithographie von Franz Niklaus König (1765–1832), erschienen um 1828 in der Lithographie- und Kupferdruckanstalt von Haller zu Bern. Schweizerische Landesbibliothek, Bern, und Schweizerisches Landesmuseum, Zürich. – Text S. 211.

75. Radierung, 1786 bei Christian von Mechel (1737–1817) in Basel erschienen, von ihm gezeichnet, wahrscheinlich aber von Bartholomäus Hübner gestochen. Exemplar im Besitz des Verfassers. – Text S. 211.

76. Entwurf zu einem in Stuck auszuführenden Manuel-Wappen. Skizzenblatt 20,4 × 17,2 cm, Wasserzeichen PY, Rohrfeder über Blei. Denkmalamt, Marburg/Lahn, Plattenarchiv Nr. 27315. – Text S. 154 ff.

77.–80. Entwürfe zu Gartenskulpturen für das Schloß Hindelbank: Stadtarchiv, Bern, Plansammlung Blatt Nr. 295k, 43,3 × 35 cm, leinen-gerahmt, Feder über Blei (Vorderseite: Abb. 78 und 79; Rückseite: Abb. 77) sowie Nr. 295m, 22,2 × 35,3 cm, auf Leinen aufgezogen und damit gerahmt, Blei (Abb. 80). – Text S. 137 ff.

77. Mauer in zwei Varianten mit kleinen Vasen, Chinoiserien und Obeliskten; Eckmotive: kraterförmige Vasen, Puttengruppen, Rossebändiger, Raptusgruppe und Sphinx mit Amorette (nicht ausgeführt).

78. Mauer in zwei Varianten mit Flammenvasen; Eckmotive: links je ein ruhender Löwe, rechts je eine Sphinx, eine davon mit geflügeltem Putto (ausgeführt).

79. Freistehende Gartenplastiken: links ein Jupiter auf dem Adler, rechts ein Herkules mit der Weltkugel.

80. Freistehende Gartenplastiken: Figurengruppe (Flußgöttinnen?) und nochmals Herkules.

81.–82. Die Löwen vom Schloß Hindelbank, in Sandstein gehauen um 1751/52, seit 1910 das «Wasserschloß» am Thunplatz zu Bern flankierend. Eigentümer: Kanton Bern. – Text S. 137 ff.

81. Nach links blickender Löwe. Aufnahme von 1970.

82. Nach rechts blickender Löwe. Aufnahme von 1938.

83–88. Der Rohrschmuck für die zwölf neuen Zwölfpfünder der bernischen Artillerie. Die in Bern nicht erhaltenen Risse und Modelle stam-

men aus den Jahren 1750/51. Samuel Maritz (1705–1786) goß die Stücke 1751/52; abgenommen wurden sie 1752. Für die Aufnahmen von 1966 diente das Geschütz «Liberator». – Text S. 146 ff.

83. Gesamtansicht des «Liberator» von oben.

84. Rohrmündung.

85. Boden samt Pinienzapfen der Kammer.

86. Berner Wappen mit Spruchband «SPES PACIS IN ARMIS».

87. Wappen des Zeugherrn Daniel Tschiffeli, Herrn zu Bümpliz.

88. Traghenkel-Delphine.

89–90. Das große Standessiegel der Bernischen Republik (SIG. MAIUS REIP. BERNENSIS.). Die nicht erhaltenen zwei Risse und drei Modelle dazu lieferte Nahl 1753. Johann Melchior Mörikofer (1706–1761) schnitt das Siegel 1753/54. Staatsarchiv des Kantons Bern. Aufnahmen von 1965. – Text S. 156 f.

89. Siegelstempel.

90. Siegelabdruck.

91. Die Nischenpavillons des Frischinghauses (heute Beatrice-von-Wattenwyl-Haus genannt), Junkerngasse 59/59b), Bern, nach einem verschollenen Riß Nahls von 1756 ausgeführt bis 1758, jedoch wieder abgebrochen vor 1839. Ausschnitt aus einer lavierten Federzeichnung von Georg Rieter dem Jüngeren (1788–1835). – Text S. 165 f.

92. Der Prunkbecher der Gesellschaft zu Zimmerleuten, nach einem Nahlschen Entwurf (Riß und Modell) von 1751 in Silber gefertigt, sehr wahrscheinlich in Paris. Bei späteren Reparaturen dürften allerdings Änderungen vorgenommen worden sein. Höhe samt Deckel 55,9 cm, Gewicht 2155 g. Eigentum der Gesellschaft zu Zimmerleuten, aufbewahrt in der Schatzkammer des Bernischen Historischen Museums, Bern, Inventar Nr. 12769. – Text S. 149 ff.

93 und 94. Der Giebelschmuck der Hauptfassade der Stadtkirche («Temple») zu Yverdon, nach einem verschollenen Nahlschen WachsmodeLL von 1755 in gelbem Jurakalkstein gehauen von dem Neuenburger Bildhauer Henri Lambelet (1723–1796). Aufnahmen von 1969. – Text S. 161 ff.

93. Gesamtansicht der Hauptfront.

94. Segmentgiebel mit dem von Nahl entworfenen Schmuck.

Herkunft der Aufnahmen

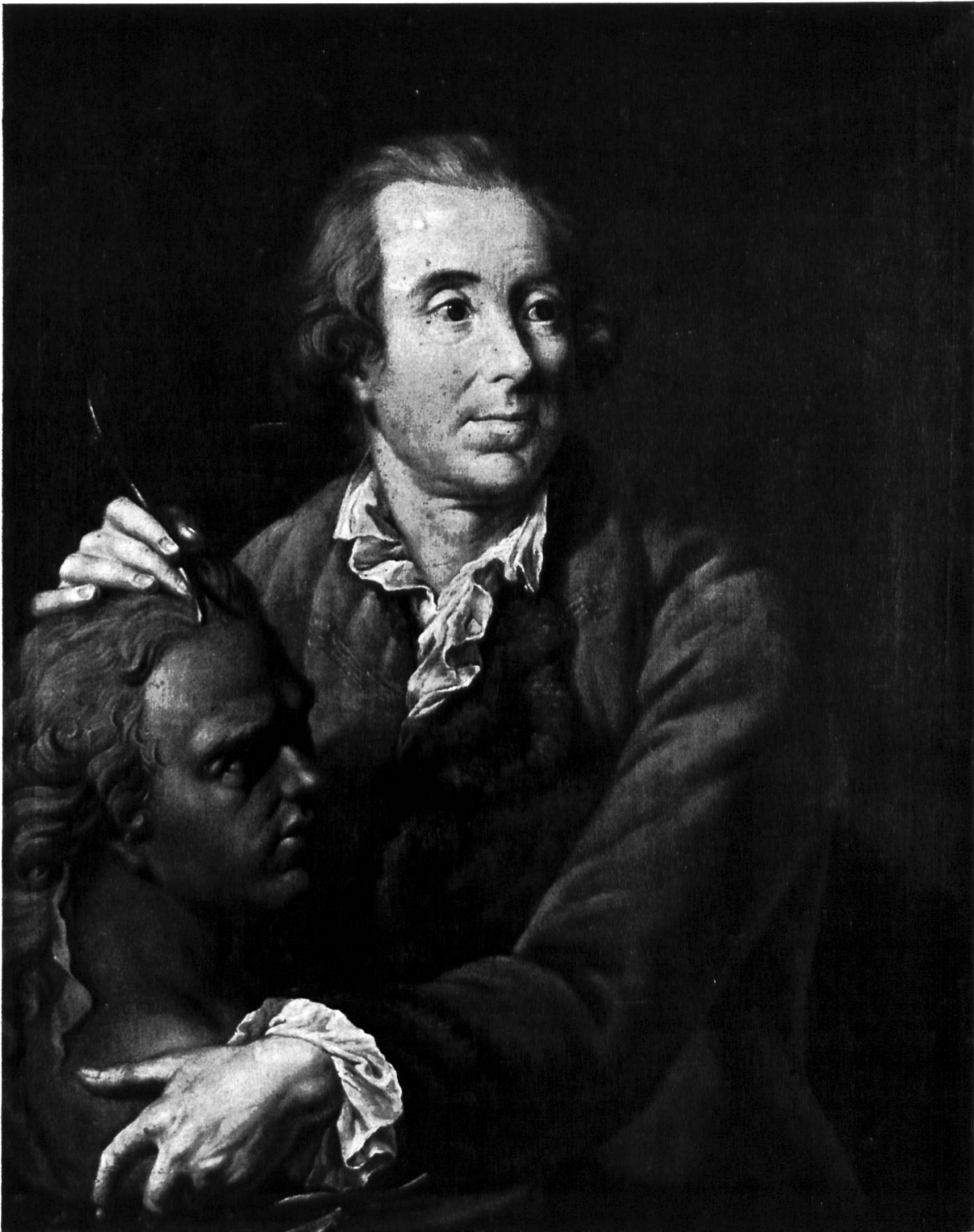
Kurt Alder, Burgdorf: 15; Bernisches Historisches Museum, Bern: 2, 17, 27, 72, 92; Prof.Dr. Friedrich Bleibaum, Marburg an der Lahn: 4, 8, 9; Burgerbibliothek, Bern: 12, 13, 18, 20; Denkmalamt, Marburg an der Lahn: 48, 76; Direktor Fritz Dreiheller, Darmstadt: 10; Dr.med. Paul Funk-Bueß/Foto Hänßler, Zürich: 22; Enno Goens, Marburg an der Lahn: 44, 77–80; Kantonale Denkmalpflege, Bern: 34; Kunstdenkmäler des Kantons Bern, Bern/Martin Hesse†: 29, 41, 51–53, 55–62, 82, 91/ Gerhard Howald: 81/ Hans Meier, Thun: 49; Landeskonservator von Hessen, Bildarchiv Marburg an der Lahn: 40; Werner Lengemann, Kassel: 16; Musées de la Ville de Strasbourg/M.Huck: 70; Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen: 24; Dr. Perham C.Nahl, Evanston, Illinois, USA: 3, 6, 7; Oakland Art Museum, Oakland, California, USA/V.Kriz: 5; Öffentliche Kunstsammlung, Basel: 21; PTT-Museum, Bern: 42; Hans Retzlaff, Tann/Röhn: 14; Orlando Küpfer, Lichtenwörth/Fotohaus Schächter, Pottendorf, Niederösterreich: 23; E. Selhofer, Kehrsatz: 37; Staatliche Kunstsammlungen, Kassel: Frontispiz (farbig), 11; Staatsarchiv, Marburg an der Lahn: 1; Staatsarchiv des Kantons Schaffhausen (Kunstdenkmäler), Schaffhausen: 25, 26; Unbekannt: 32; Verfasser: 19, 28, 30, 31, 33, 35, 36, 38, 39, 43, 45–47, 54, 63–69, 71, 73–75, 83–90, 93, 94; Verkehrsverein der Stadt Bern: 50

Zeichnung der 34 Statuen
 welche für Colonnade auf dem Paradeplatz in
 denen 34 Nischen von Stein und gips sollen
 gemacht werden.

Bei jeder Statue von b. h. 6 ft. 6 in, sollen mir gips, Eisen,
 Draht, Nägel, Kalk, Sand, Gips, wie auf 6 ft. 6 in. folgt,
 zu allen geringsten wird, werden bezahlt 36 fl. und jedes
 Maß von 3 ft. 6 in. fertig sein werden für bezahlt.

Castel d. 18 february
 1767.

Johann August Naff.



2

2. J. H. Tischbein d. Ä., Johann August Nahl der Ältere, um 1770



3

3. J. H. Tischbein d. Ä., Anna Maria Nahl, geborene Gütig, um 1770





5



6



7

5. E. Handmann (Zuschreibung), Maria Elisabeth Nahl, Tochter des Bildhauers, 1755

6. J. U. Schnetzler, Maria Elisabeth Nahl, Tochter des Bildhauers, 1749

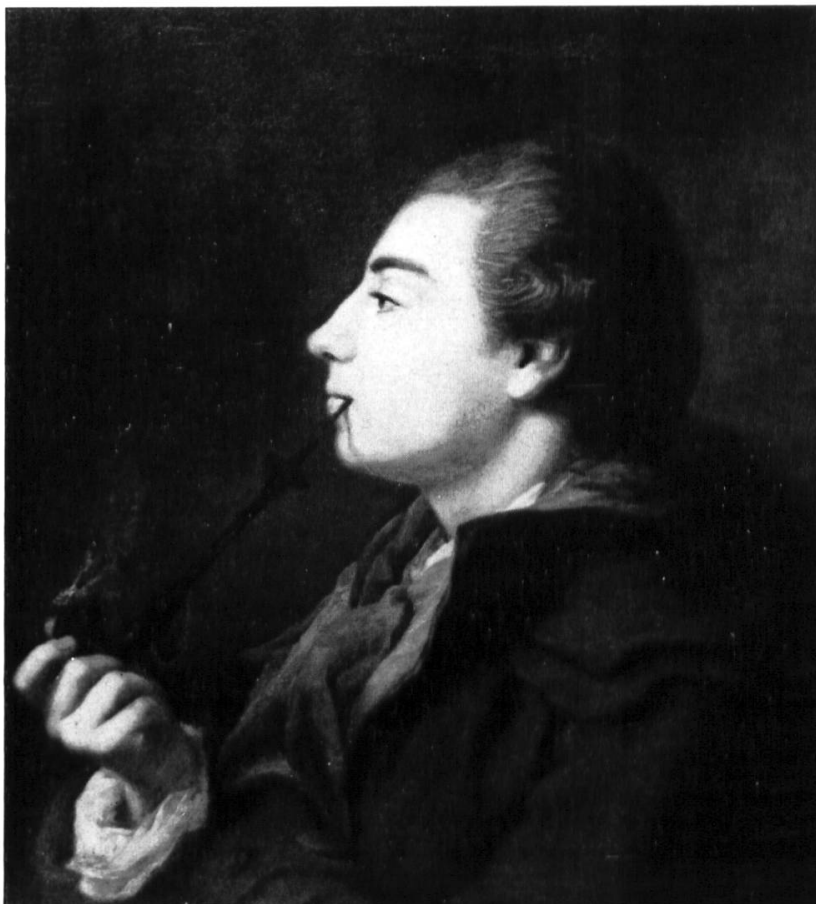
7. J. U. Schnetzler, Johann August Nahl der Ältere, 1749



8



9



10

8. J. A. Nahl d. Ä., Johann Samuel Nahl der Jüngere
 9. J. A. Nahl d. Ä., Johann August Nahl der Jüngere
 10. J. F. A. Tischbein d. J., Johann August Nahl der Jüngere, 1774



11

11. J. A. Nahl d. J., Das sogenannte «Brautbild», 1782



12

12. J. R. Huber, Hieronymus von Erlach, 1725



13

13. E. Handmann, Albrecht Friedrich von Erlach, 1760



14

14. J.H. Tischbein d. Ä., Wilhelm VIII. von Hessen-Kassel



15

15. S. Barth, Samuel Maritz



16

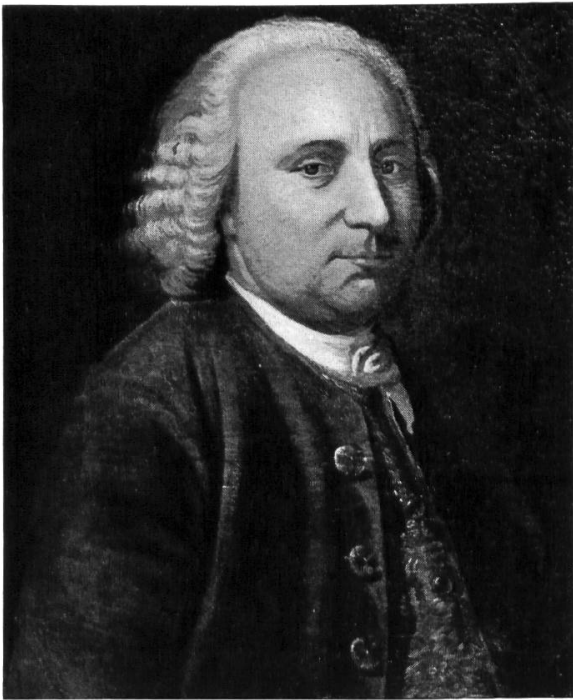
16. J. A. Nahl d. Ä., Friedrich II., Landgraf von Hessen-Kassel



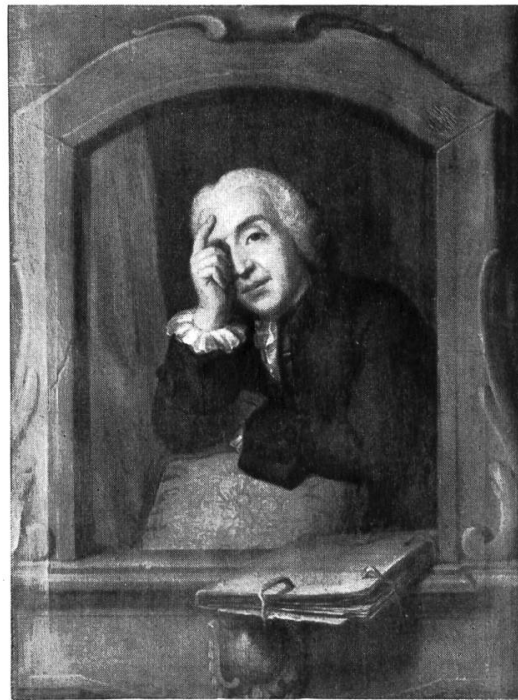
17



18



19



20

17. J. R. Huber, Johann Rudolf Dachselhofer, 1729

18. J. R. Dälliker, Beat Ludwig May, 1742

19. Unbekannter Meister, Samuel Ludwig Gruber, um 1760

20. E. Handmann, Johann Rudolf Sinner von Saanen



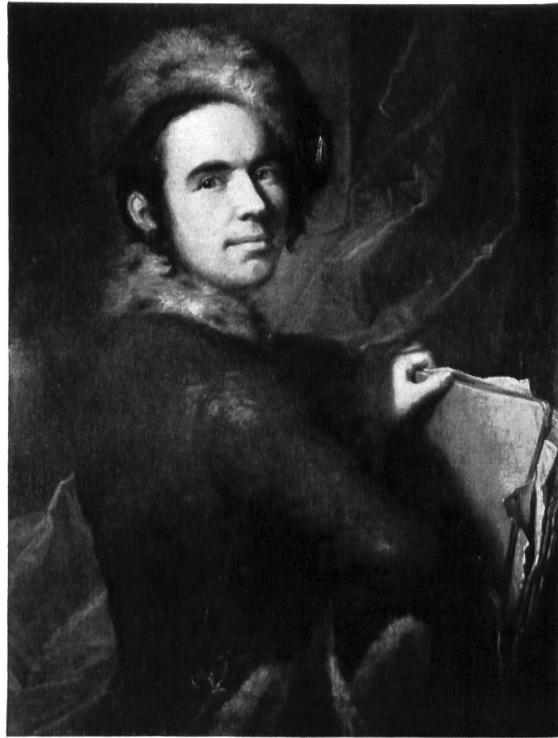
21



22



23

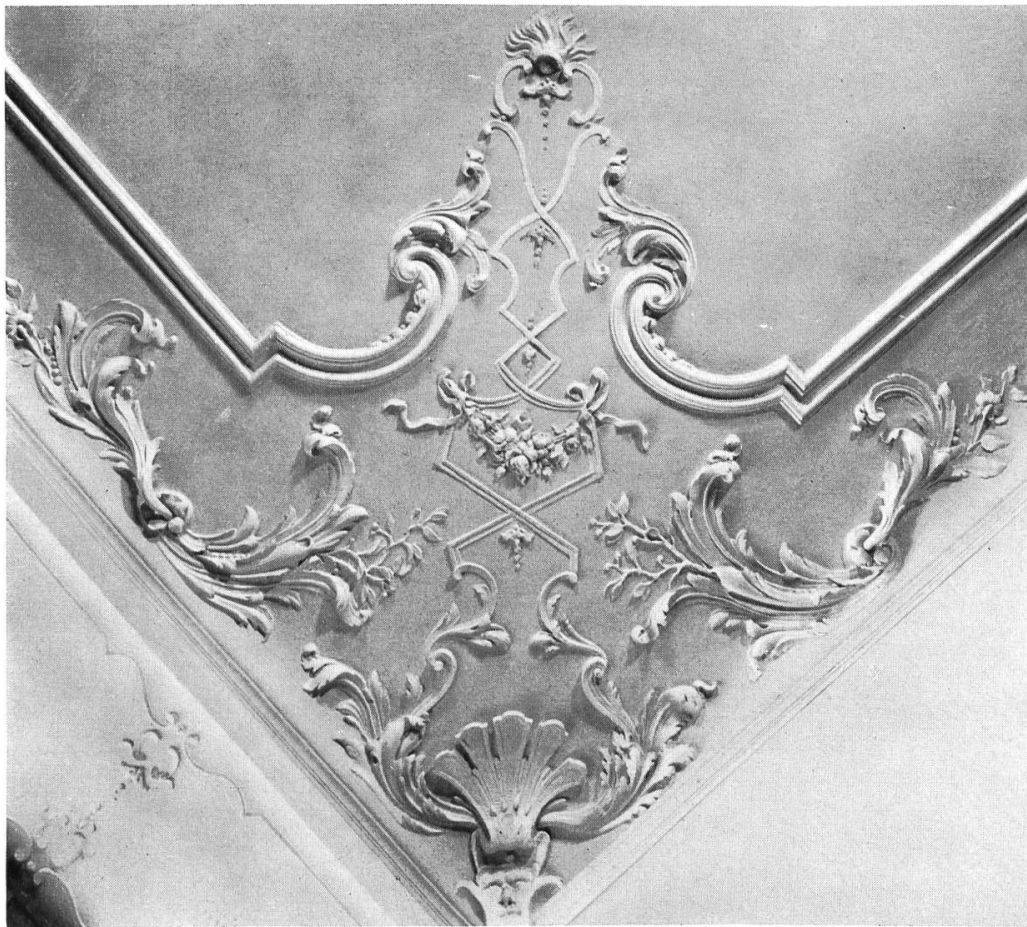


24

21. E. Handmann, Selbstbildnis, 1759
 22. E. Handmann, Johann Friedrich Funk der Ältere, 1747
 23. Unbekannter Meister, Johann Rudolf Küpfer
 24. J. U. Schnetzler, Selbstbildnis



25



26

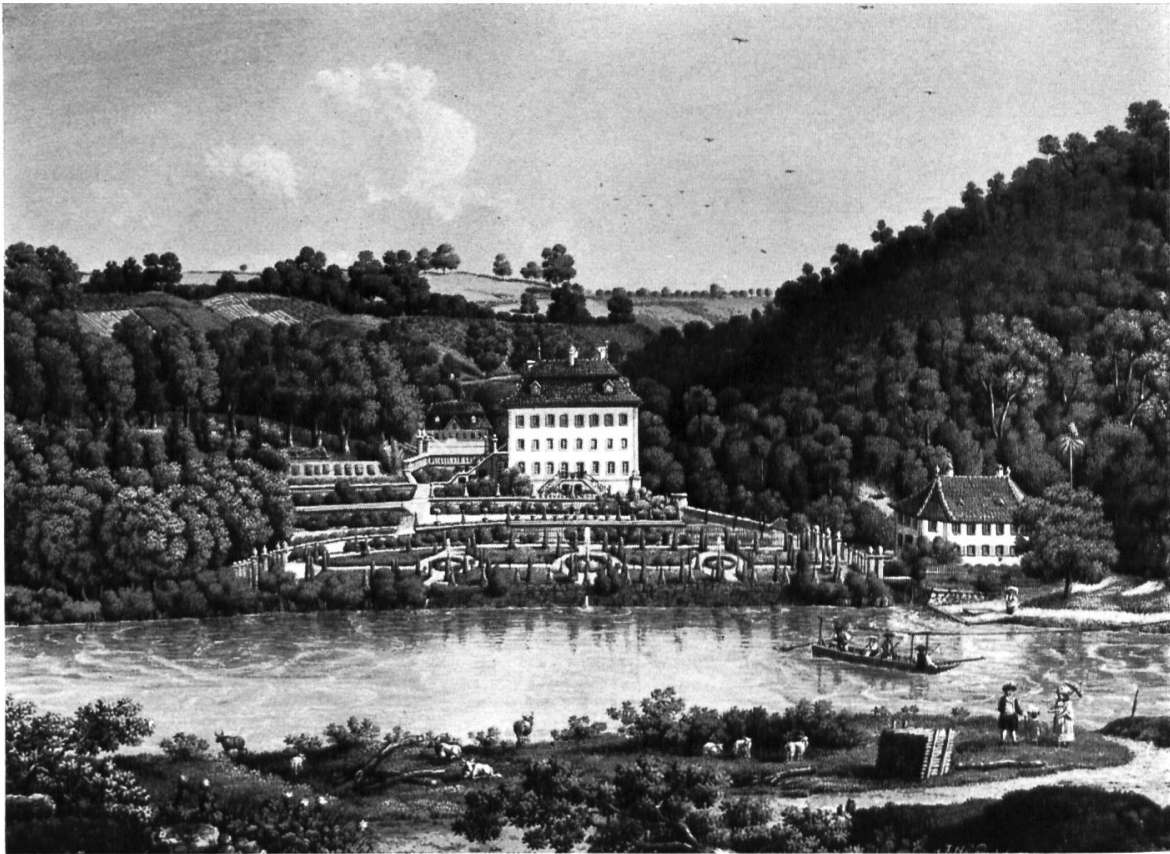
25. J. U. Schnetzler, «Dido», Deckenplastik in Schaffhausen, um 1733
 26. J. U. Schnetzler, Teil der Stuckdecke im Stadthaus, Schaffhausen, um 1733



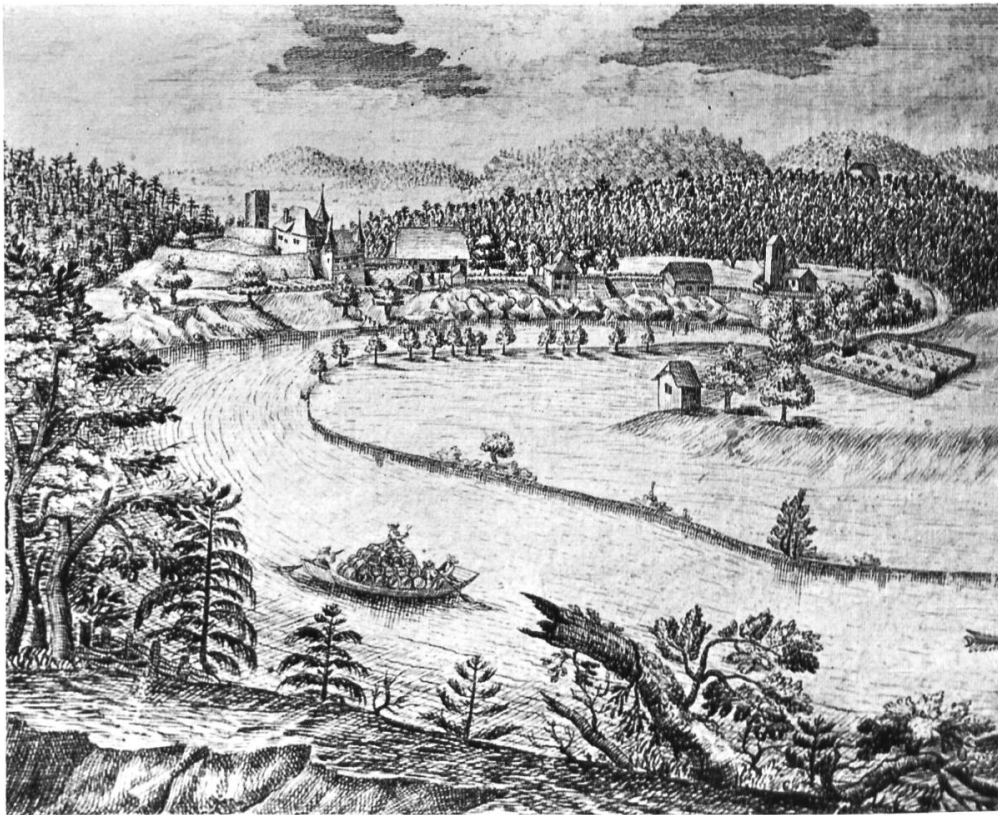
27

27. J.F. Funk d. Ä., Schultheißenthron von Bern, 1735



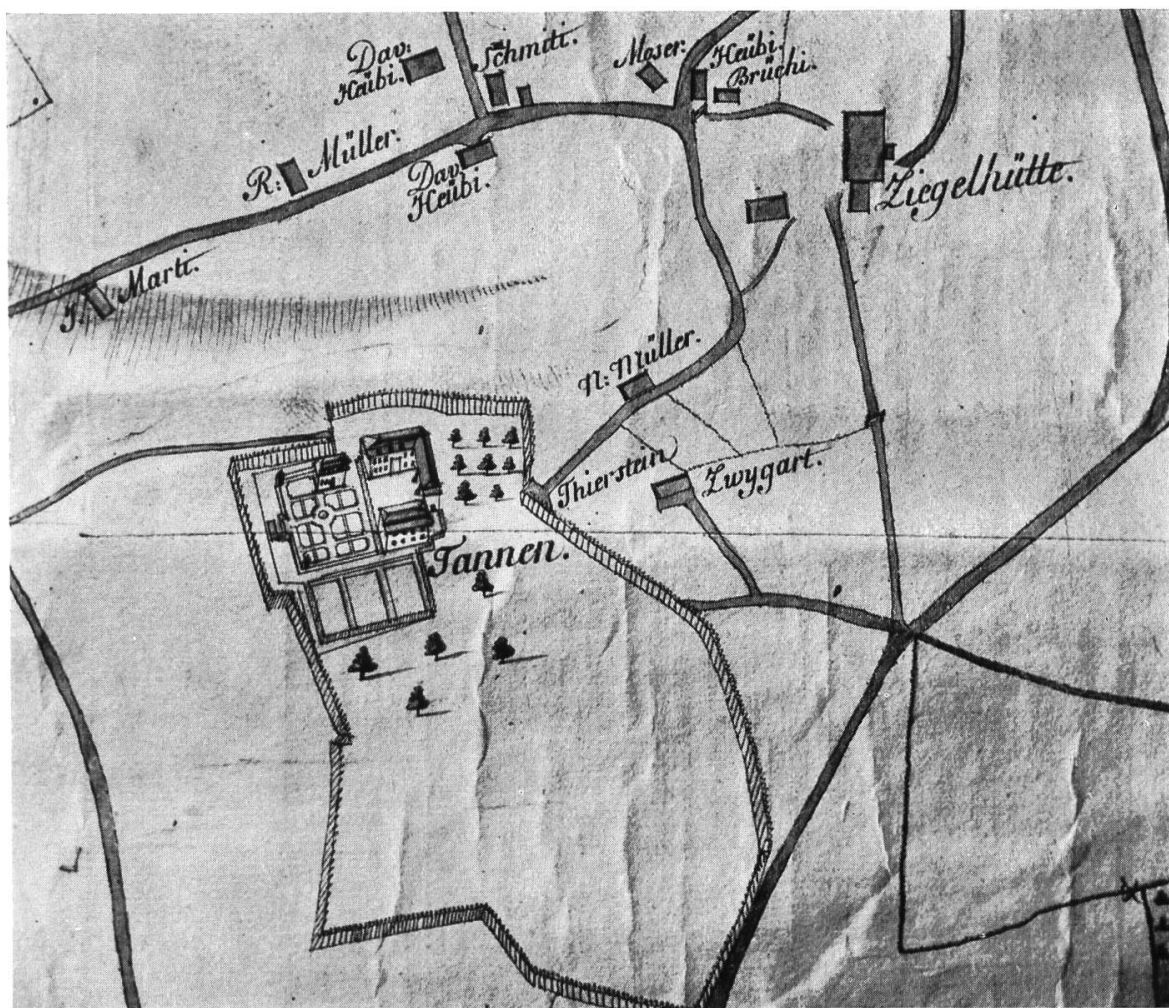


29

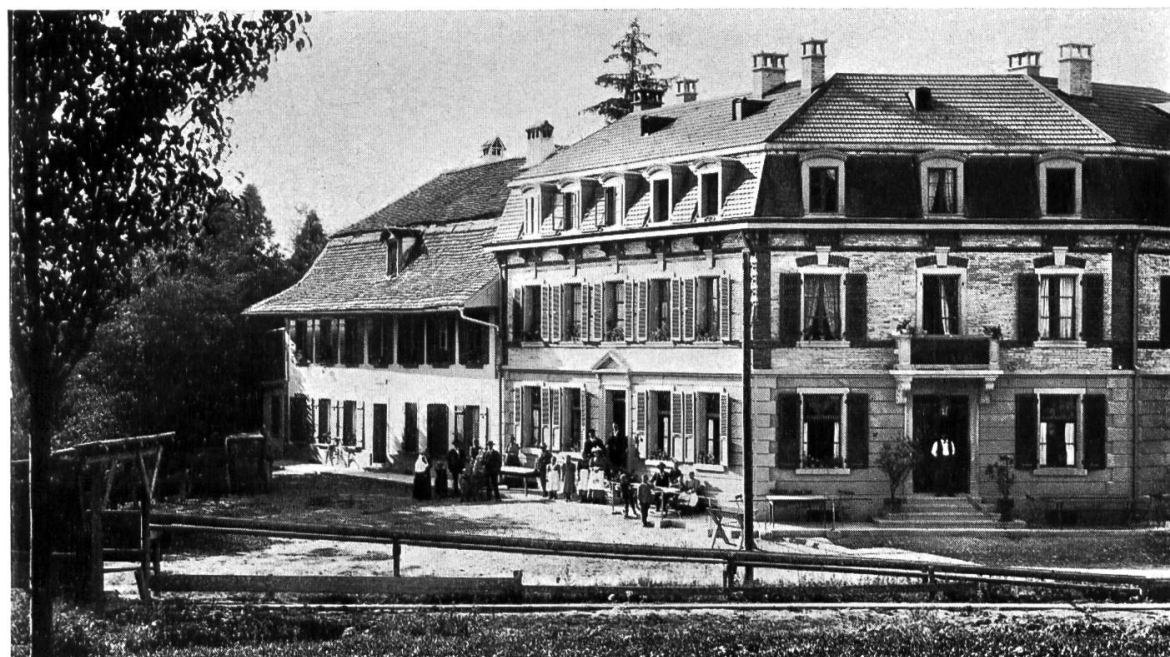


30

29. J. N. Schiel, Schloß Reichenbach bei Bern, 1781
 30. J. A. Riediger, Ansicht von Bremgarten bei Bern, 1723



31



32

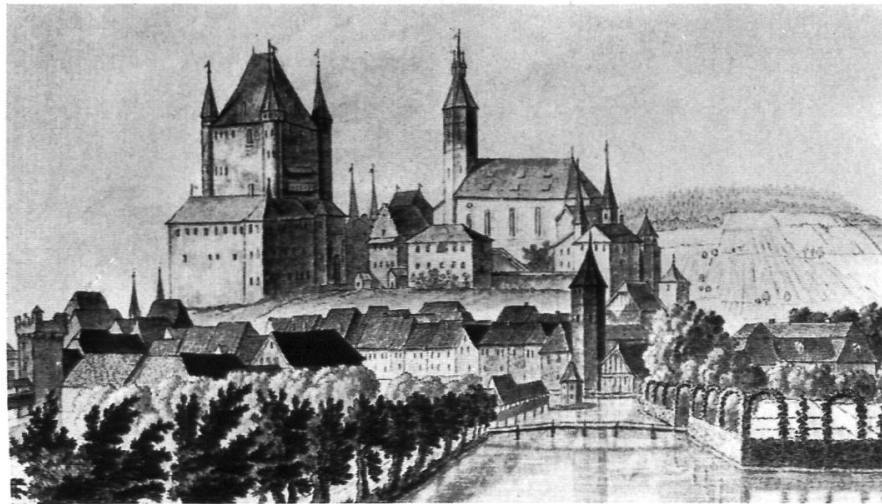
31. J. A. Riediger, Das Tannengut in der Herrschaft Reichenbach bei Bern, 1719
 32. Der Herrenstock des Tannengutes mit den Anbauten von 1894/95



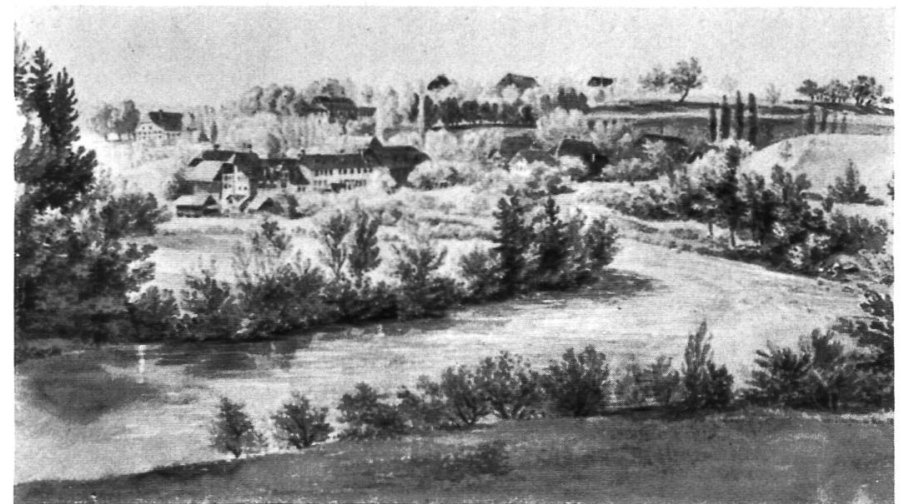
33



34



35



36

33. Büelikofen in der Gemeinde Zollikofen, 1962
35. Kirche und Schloß von Thun, 1785

34. Der Herrenstock in der Riederer bei Bümpliz, 1967
36. D.D. Burgdorfer, Ansicht von Worblafen, 1831



37



38



39

37. Das Unterdorf von Ostermundigen in den 1890er Jahren
 38. An der Bernstraße im Unterdorf zu Ostermundigen, 1970
 39. Der 1707 erbaute Lindenhof im Unterdorf zu Ostermundigen, 1970



40



41

40. Das Nahlsche Wohnhaus an der Königstraße 41 in Kassel, 1942
 41. J. S. Weibel, Kirche und Pfarrhaus von Hindelbank, 1825

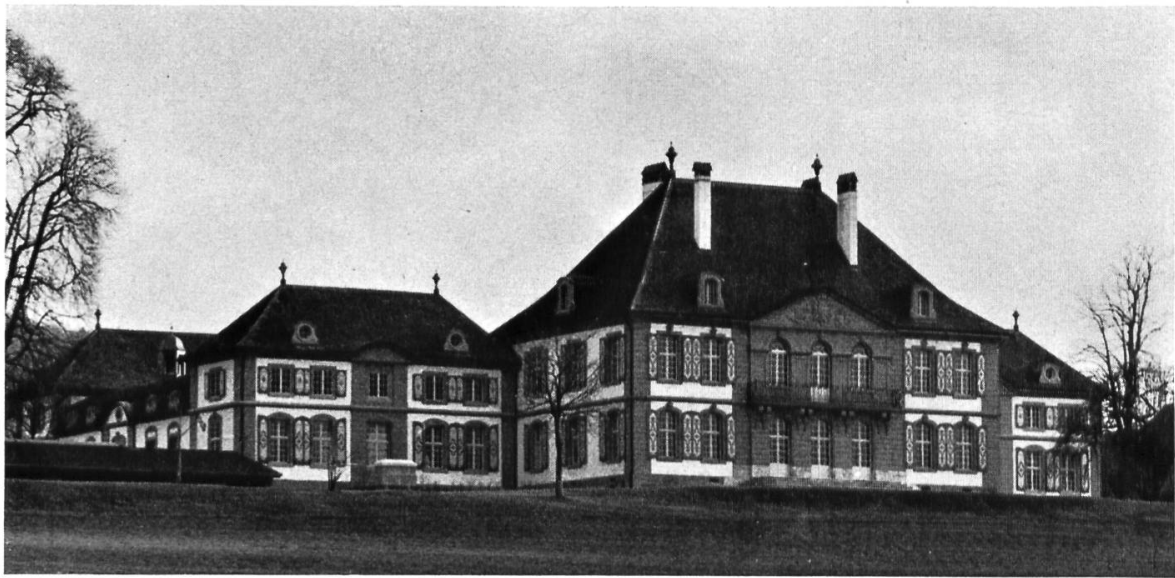


42



43

42. J. Grimm/J. L. Nöthiger, Das Schloß Hindelbank, 1740
 43. Schloß Hindelbank: Teilansicht von Nordosten, um 1850



44



45

44. Schloß Hindelbank: Gesamtansicht von Nordosten nach der Renovation von 1962/66

45. Schloß Hindelbank: Eingangshalle mit Treppenaufgang und Bildnissen von E. Handmann, 1970



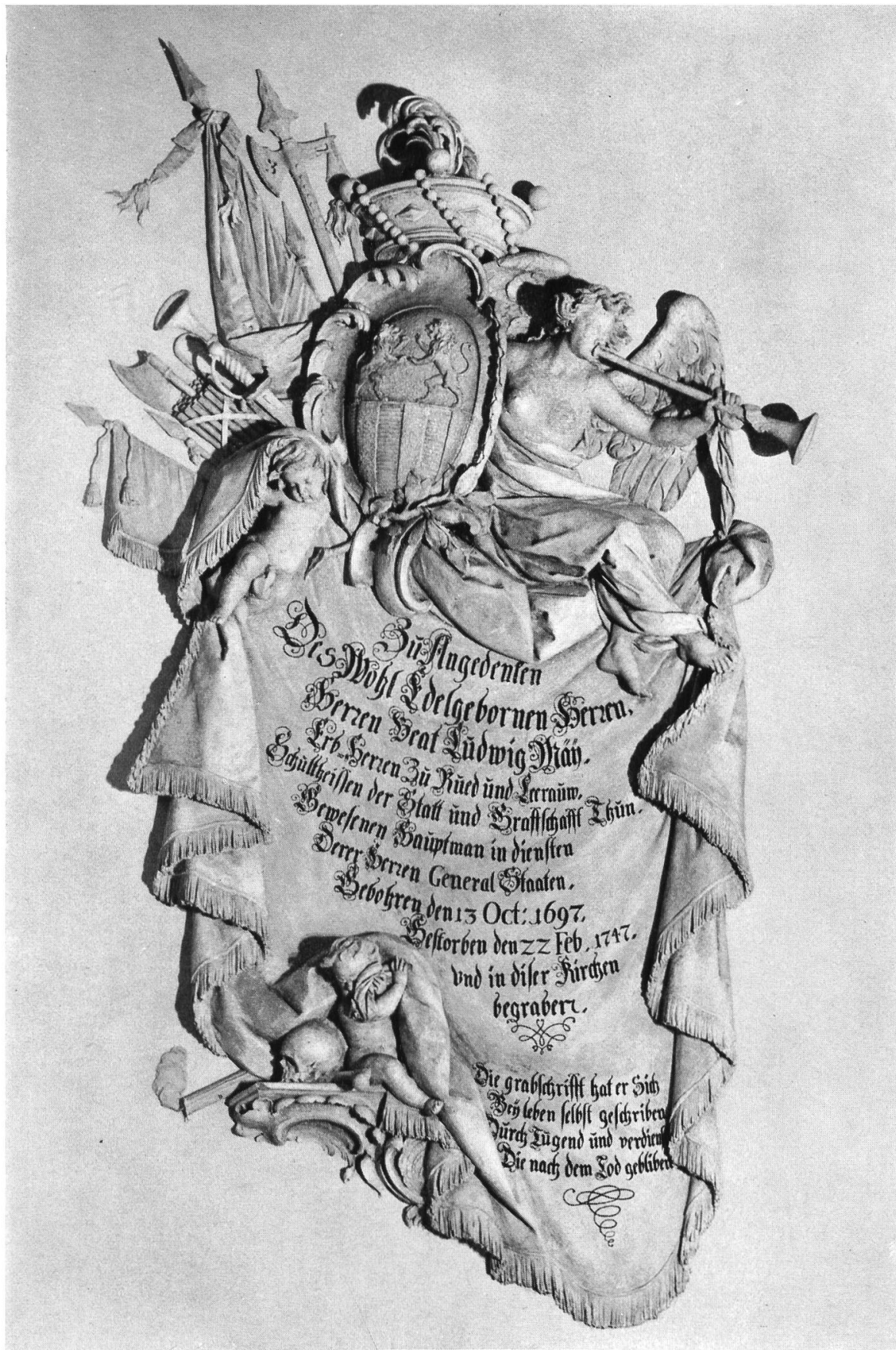
46



47

46. und 47. Einzelheiten des Treppengeländers im Herrenstock des Tannengutes

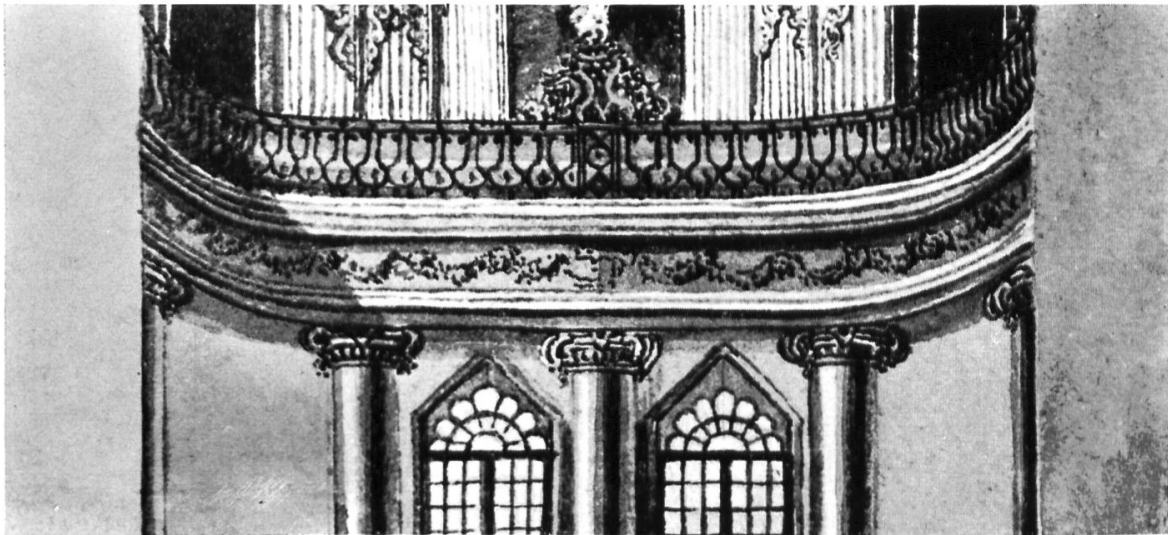




49. Das Epitaph für Beat Ludwig May in der Stadtkirche zu Thun, 1748



50



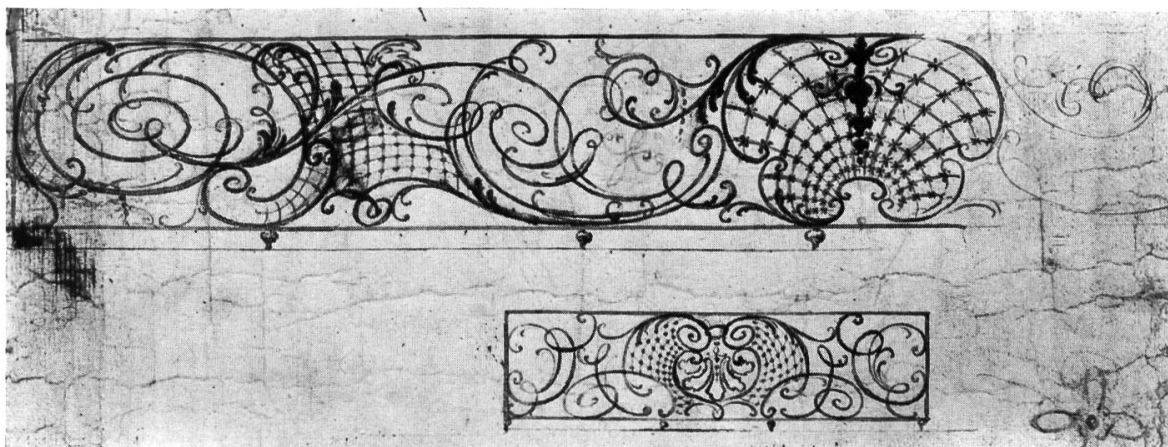
51

50. Der Prospekt der Münsterorgel zu Bern mit den Nahlschen Verzierungen, 1749/50

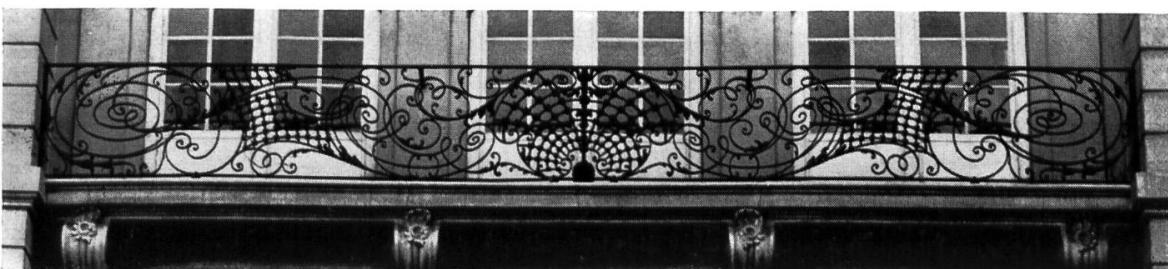
51. Der Orgellettner des Berner Münsters mit den Nahlschen Verzierungen, 1749/50



52



53

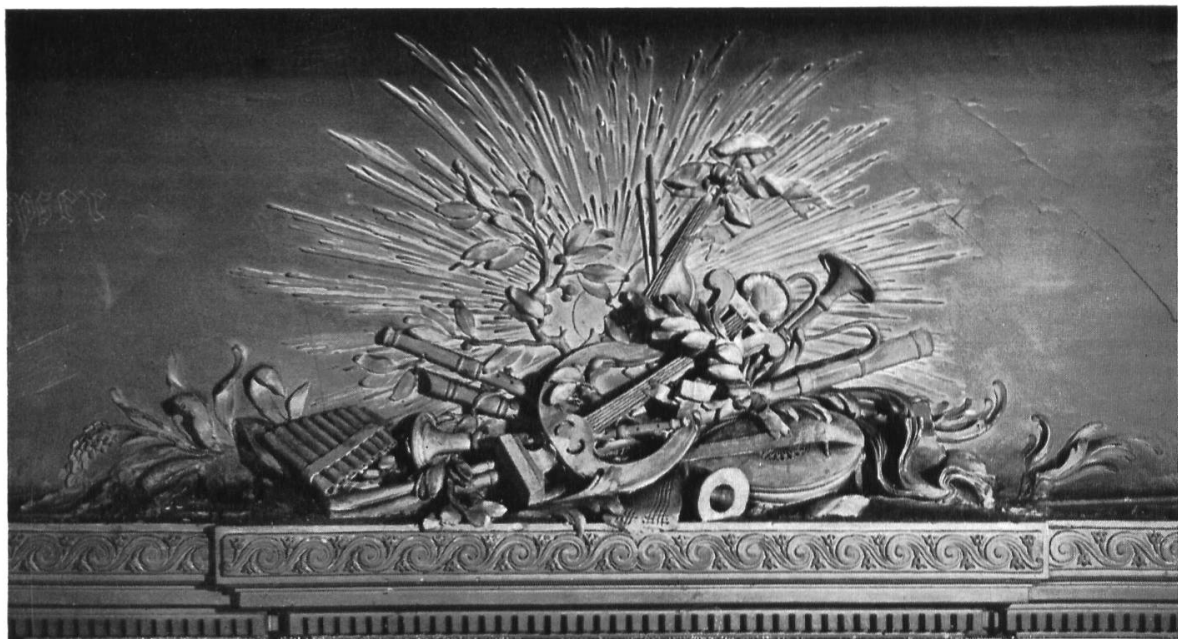


54

52. Der 1741–1752 erbaute Erlacherhof, Junkerngasse 47, Bern
 53. Entwürfe zu den Balkongeländern des Erlacherhofs im 2. Stock
 54. Das Balkongeländer im 2. Stock des Erlacherhofs, Nordfront

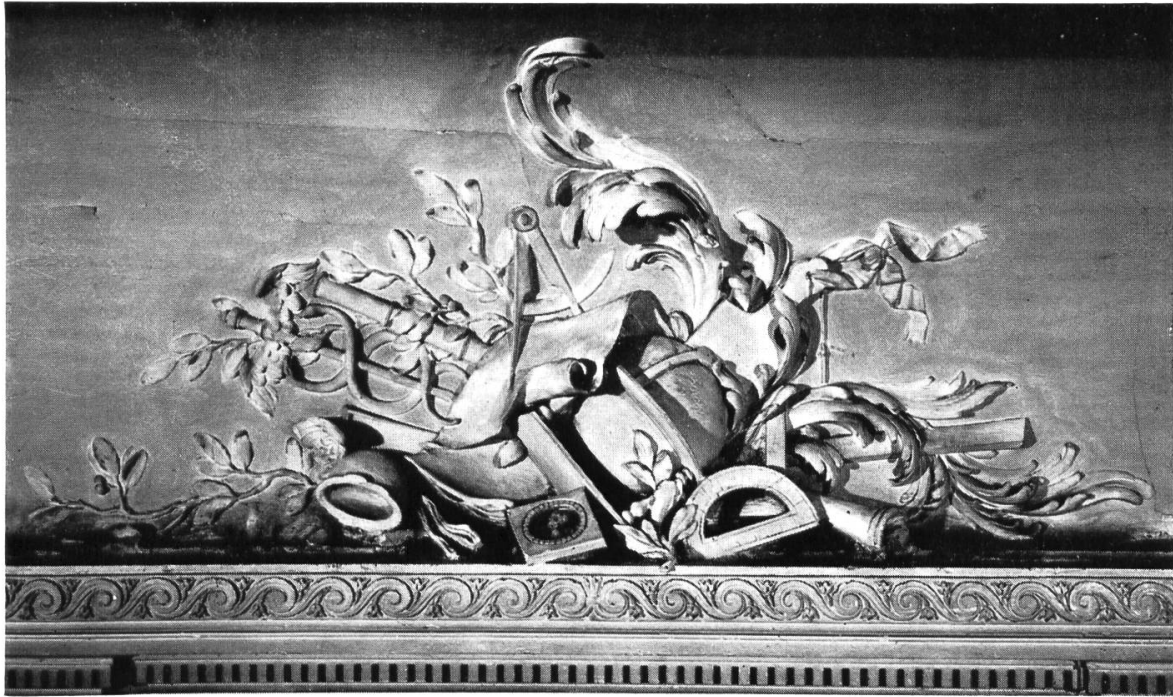


55

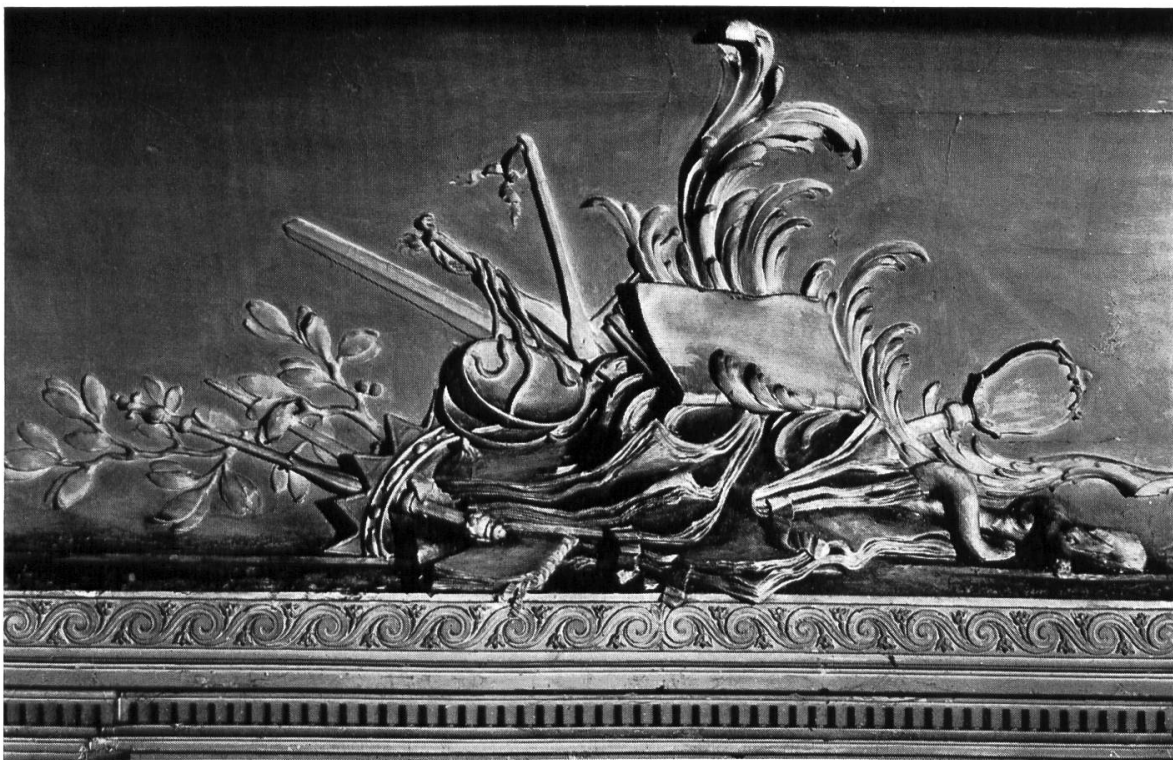


56

55. Erlacherhof: Allegorie der Baukunst, Bildhauerei und Malerei
 56. Erlacherhof: Allegorie der Tonkunst

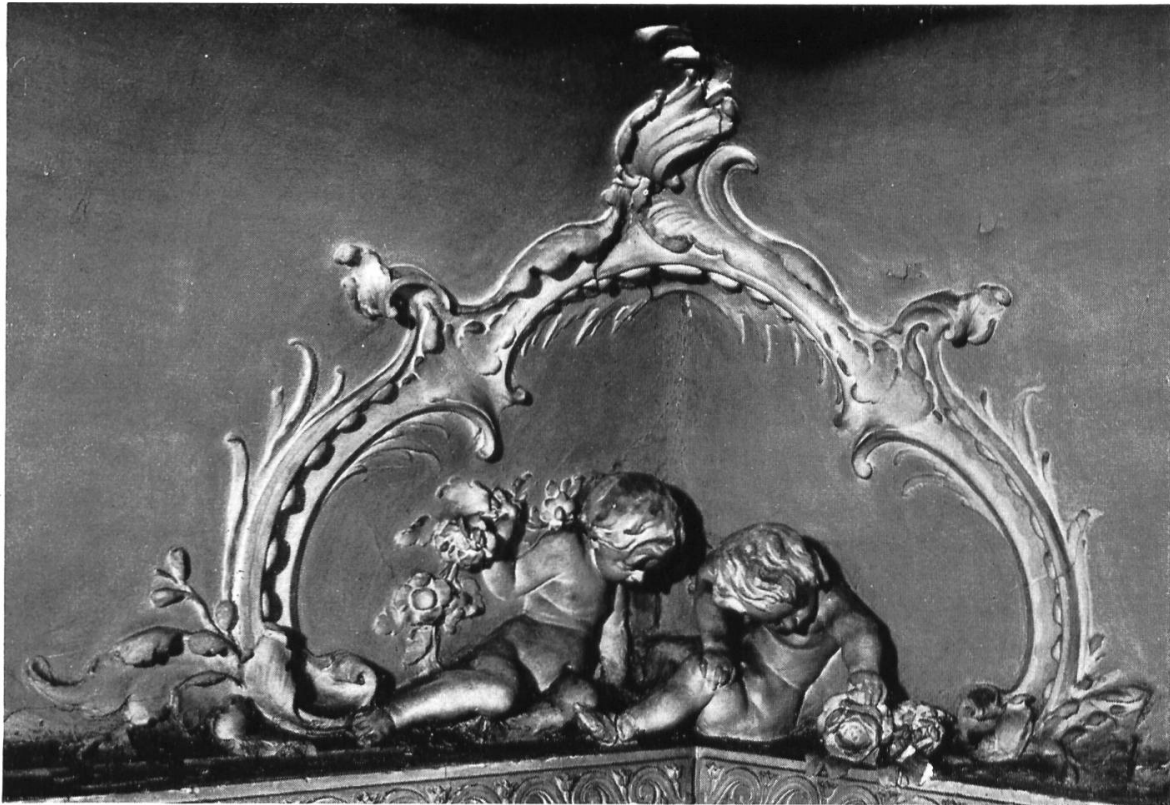


57



58

57. Erlacherhof: Allegorie der Mathematik, Geographie und Medizin
 58. Erlacherhof: Allegorie der Staatskunst, der Volkswirtschaft und des Verkehrs

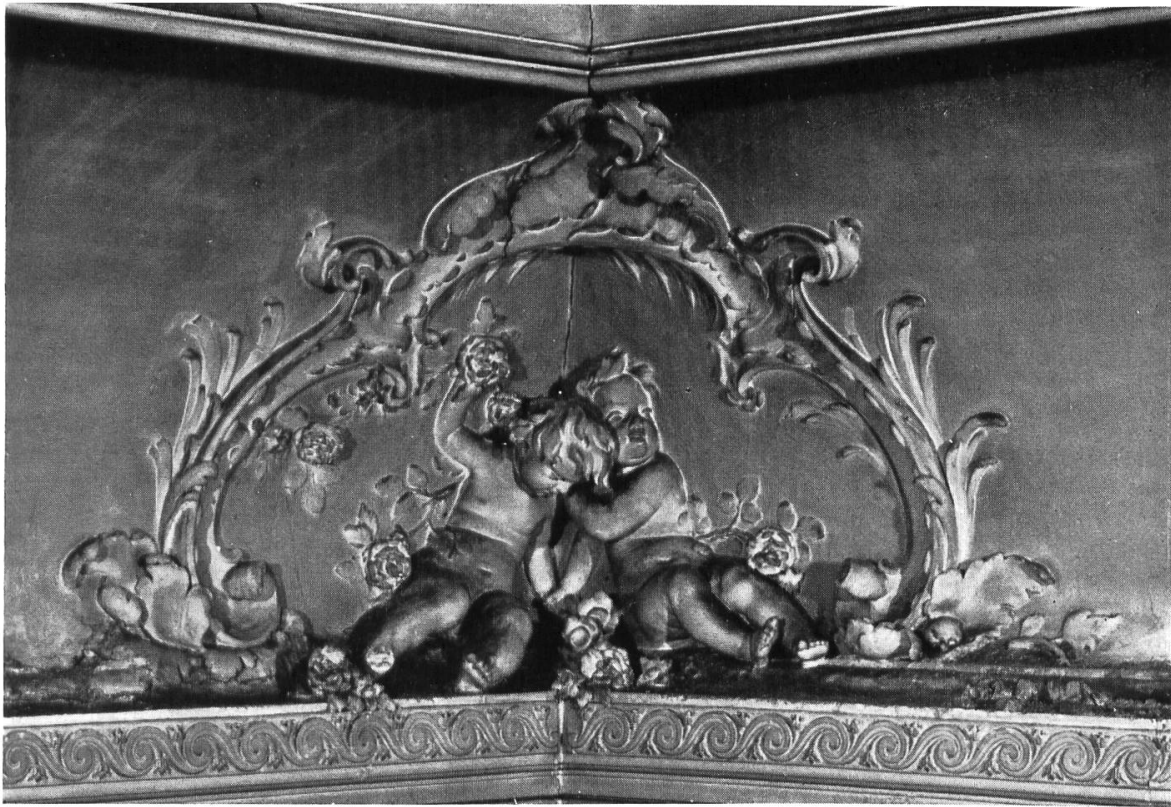


59



60

59. Erlacherhof: Eine Rose bewundernde Kinder
 60. Erlacherhof: Kinder mit Rosenzweig



61



62

61. Erlacherhof: Inmitten von Rosen spielende Kinder
 62. Erlacherhof: Rosenpflückende Kinder



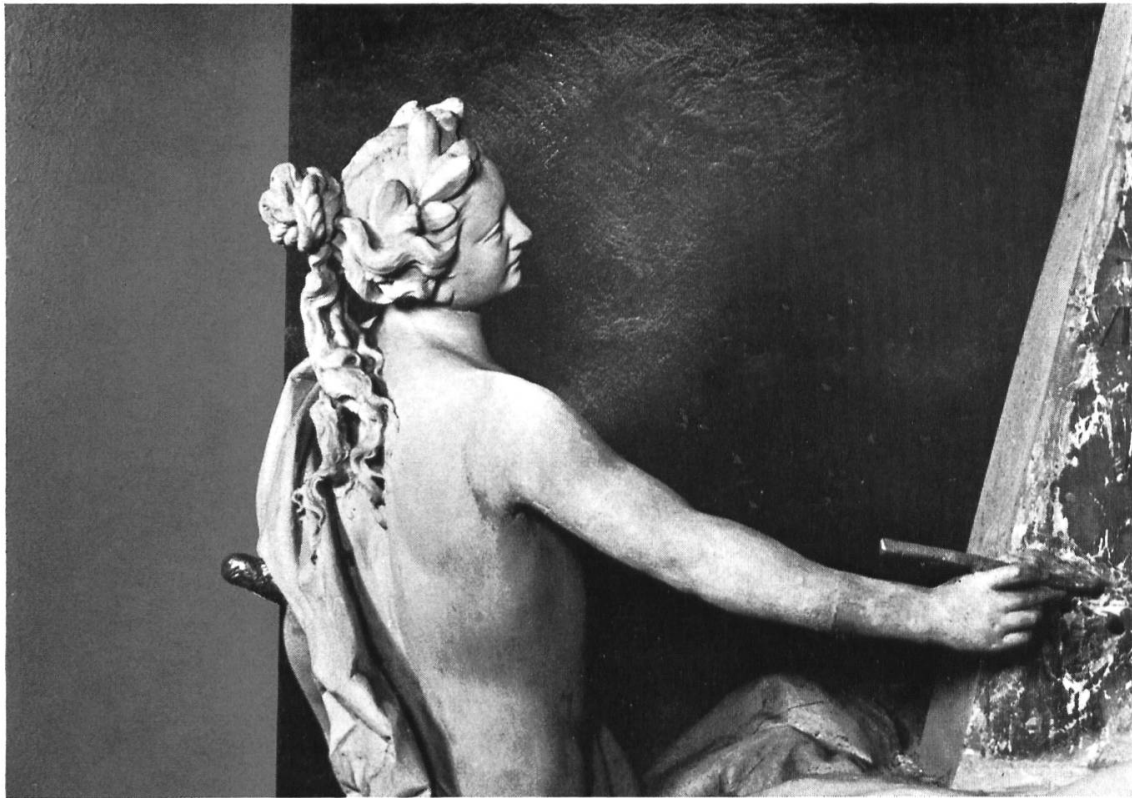
63

63. Grabmal des Hieronymus von Erlach und Abschlussgitter der Erlachkapelle
in der Kirche zu Hindelbank



64

64. Minerva, Einzelheit des Grabmals von Hieronymus von Erlach



65



66

65. Fortuna, Einzelheit des Grabmals von Hieronymus von Erlach
 66. Weinender Genius, Einzelheit des Grabmals von Hieronymus von Erlach

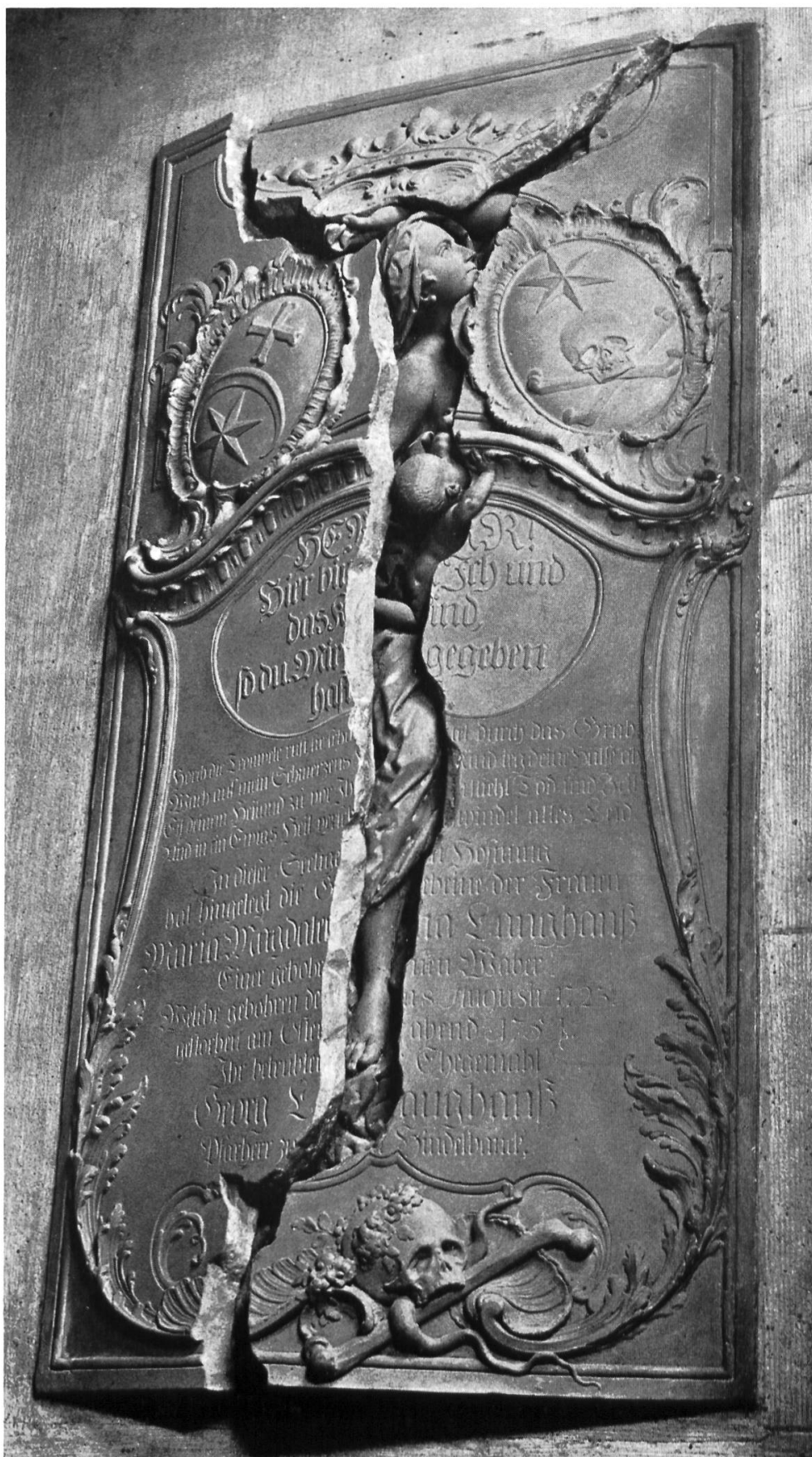


67



68

67. Chronos, Einzelheit des Grabmals von Hieronymus von Erlach
68. Posauneblasender Genius, Einzelheit des Grabmals von Hieronymus von Erlach





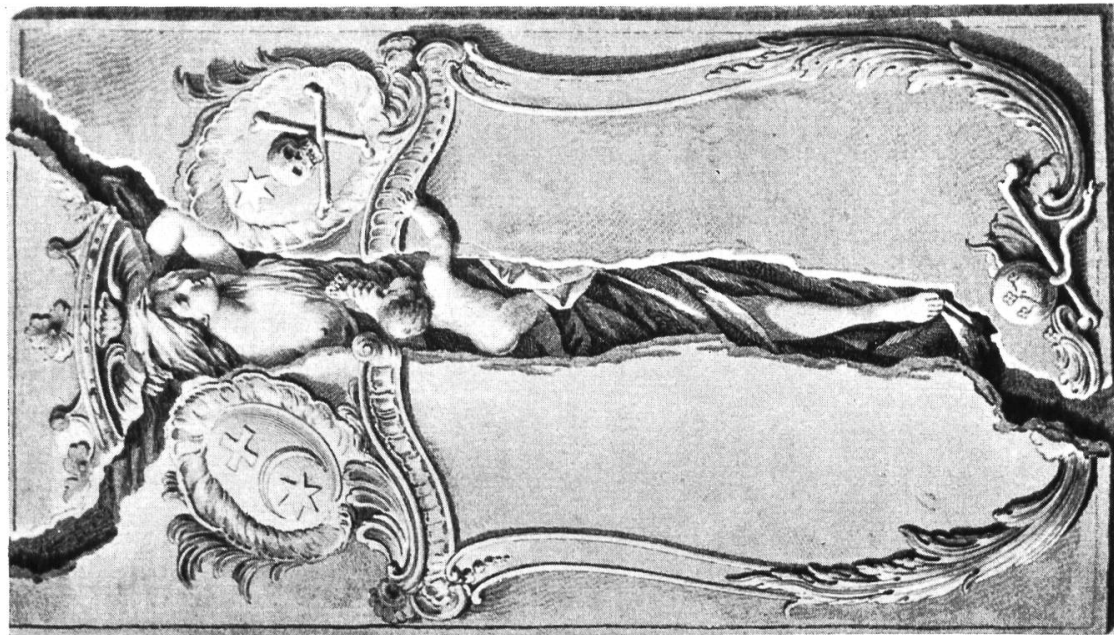
70. Tonmodell Nahls zum Grabmal der Maria Magdalena Langhans



71. J. V. Sonnenschein, Nachbildung des Grabmals,
Terrakotta



72. Ch. G. Sauvage dit Lemire, Nachbildung des Grabmals,
Biskuit



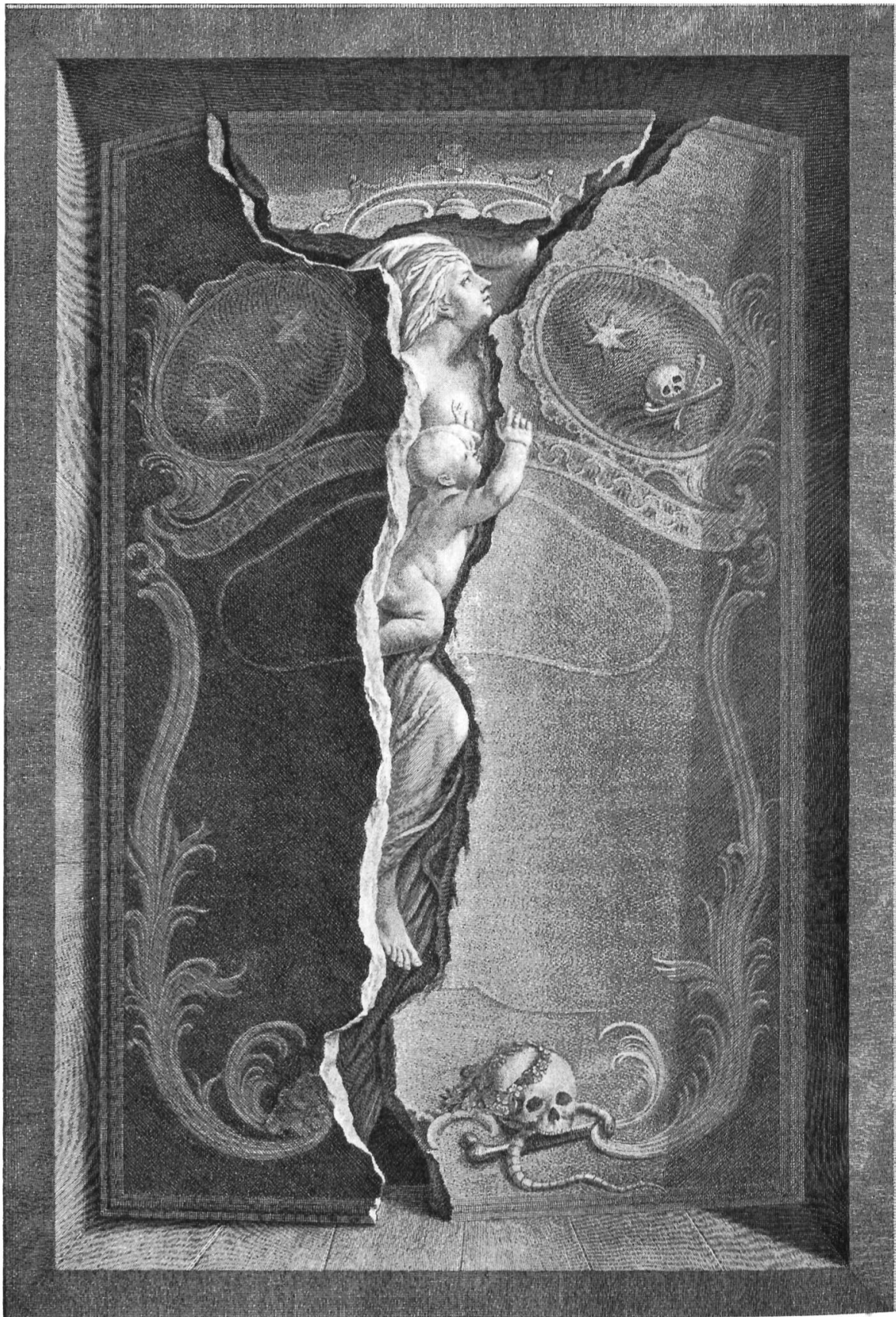
73

73. J.J.F. Lebarbier, Kupferstich des Grabmals, 1776/80



74

74. F.N. König, Lithographie des Grabmals, um 1828

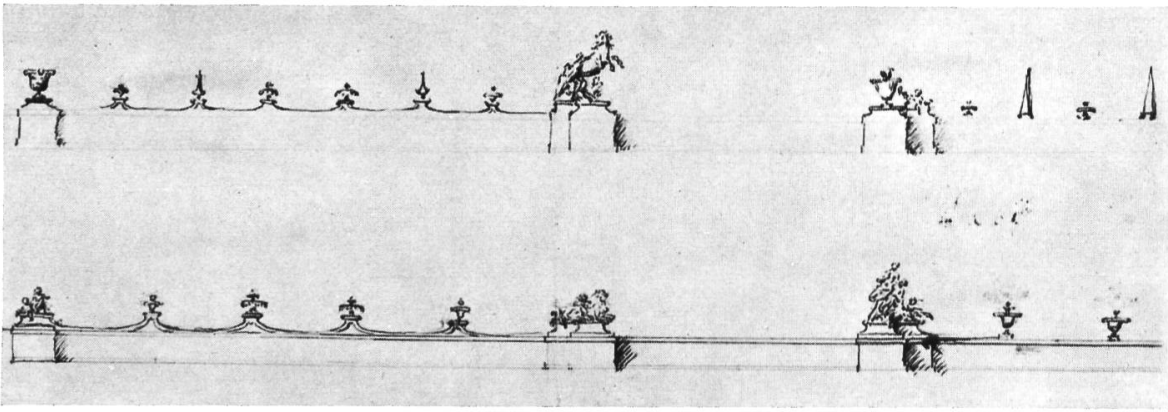




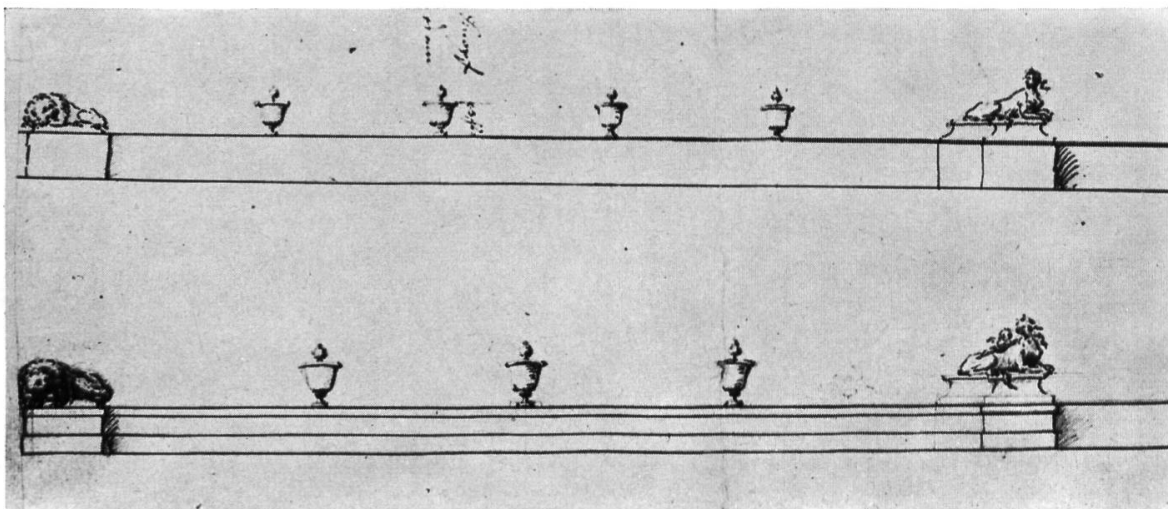
76

76. Entwurf zu einem in Stuck auszuführenden Manuel-Wappen

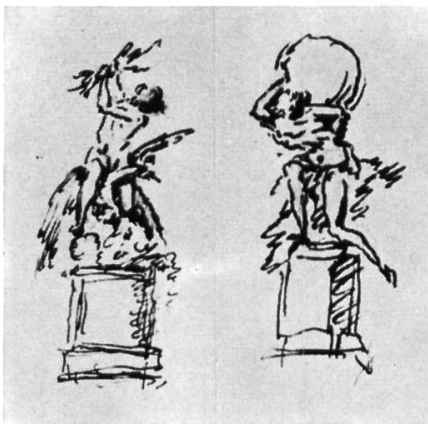
77



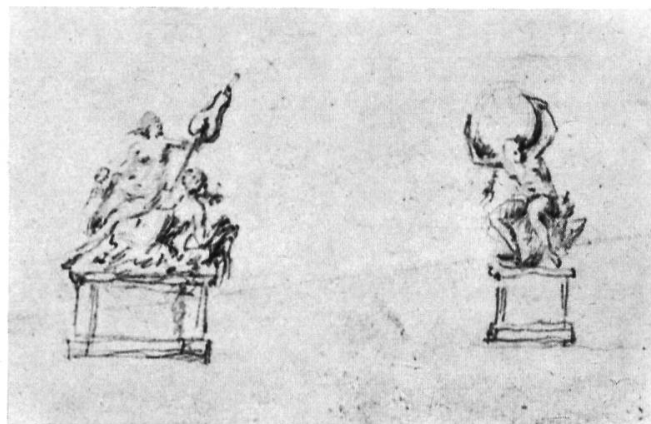
78



79



80



77. Entwurf zu Gartenskulpturen für das Schloß Hindelbank (nicht ausgeführt)

78. Entwurf zu Gartenskulpturen für das Schloß Hindelbank (ausgeführt)

79. Jupiter auf Adler und Herkules mit Weltkugel, Entwürfe für Hindelbank

80. Figurengruppe und Herkules mit Weltkugel, Entwürfe für Hindelbank

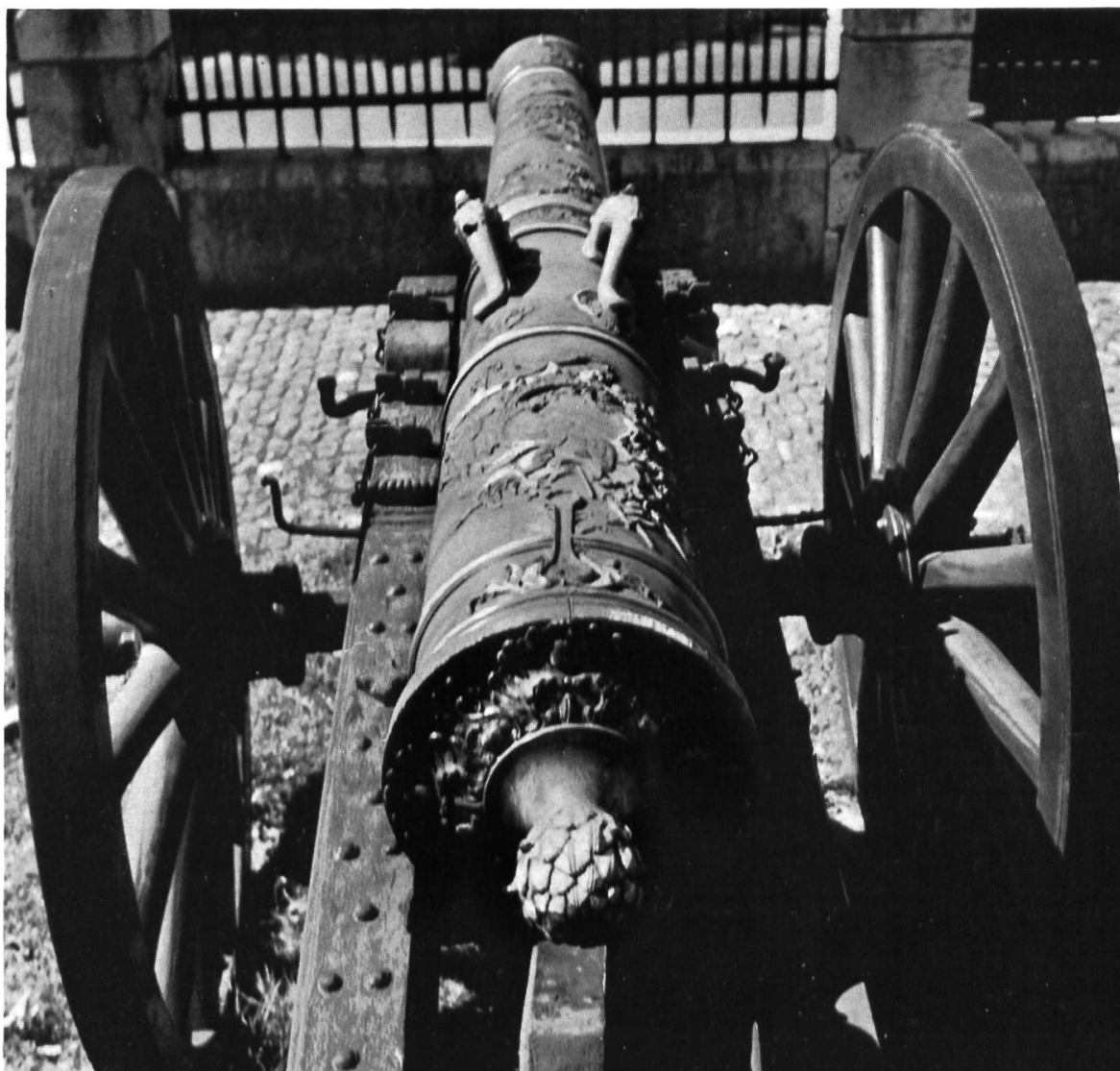


81



82

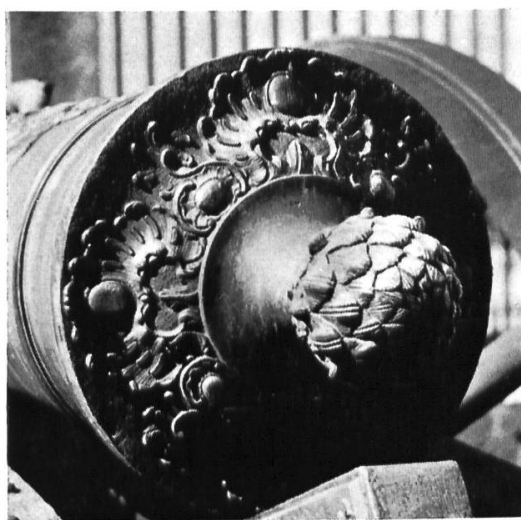
81. Nach links blickender Löwe vom Schloß Hindelbank
82. Nach rechts blickender Löwe vom Schloß Hindelbank



83



84

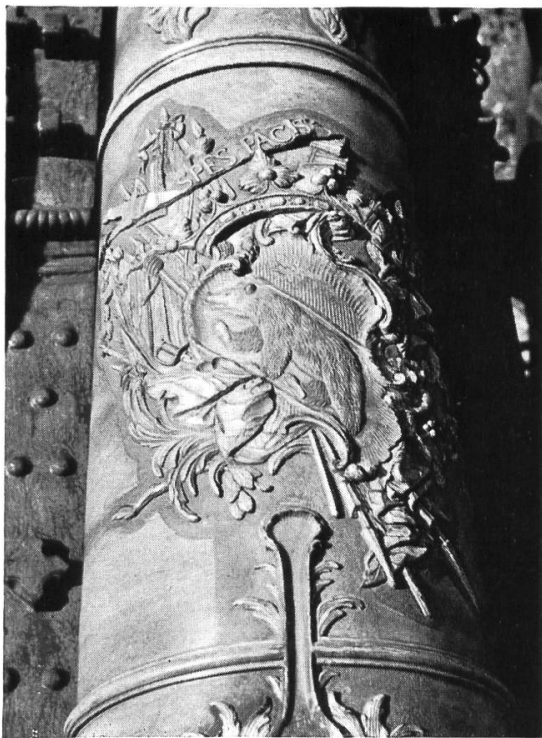


85

83. Gesamtansicht des Geschützes «Liberator»

84. Rohrmündung, Einzelheit

85. Boden mit Pinienzapfen der Kammer, Einzelheit



86



87



88

86. Berner Wappen mit Spruchband «SPES PACIS IN ARMIS», Einzelheit

87. Wappen des Zeugherrn Daniel Tschiffeli, Einzelheit

88. Traghenkel-Delphine, Einzelheit

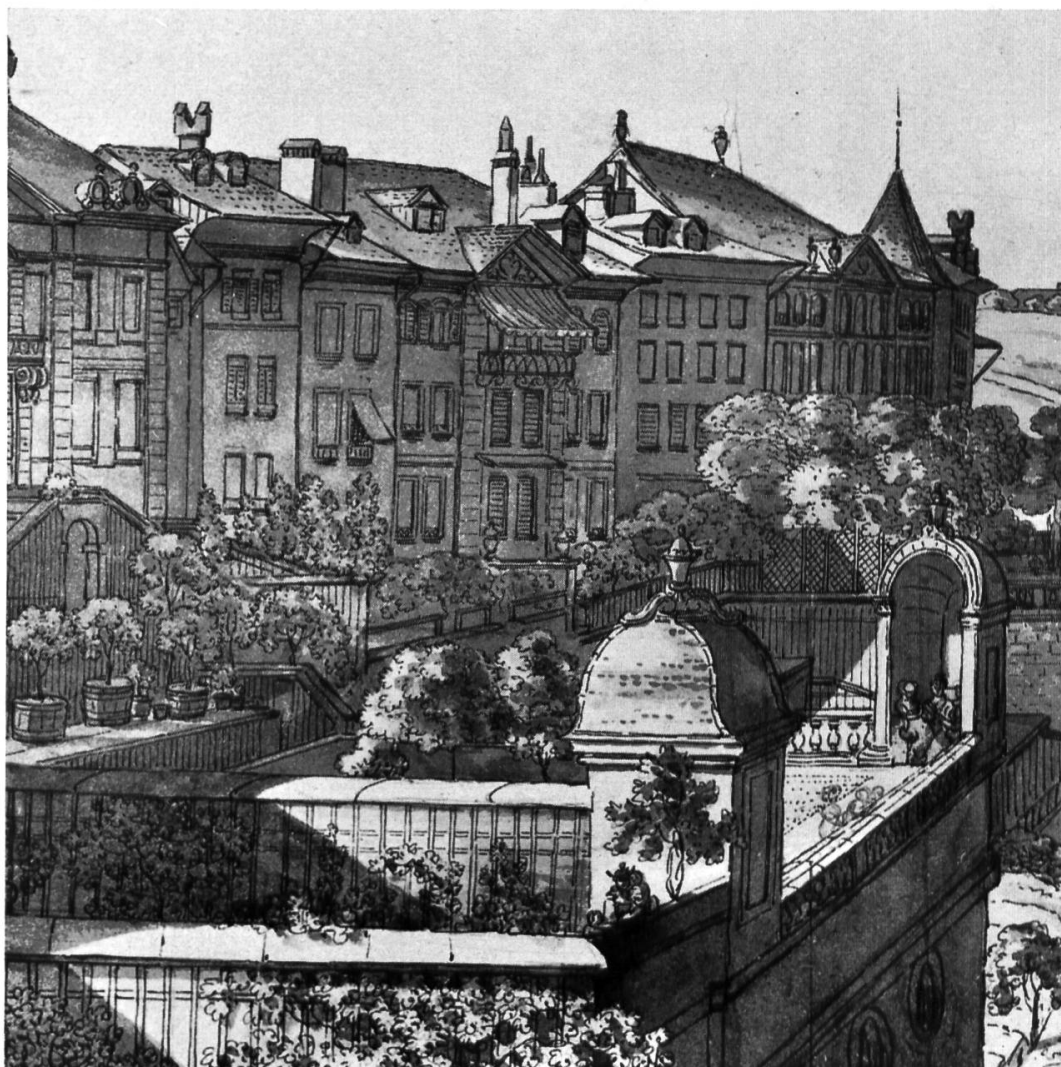
89



90



91



89. Das große Standessiegel der Bernischen Republik, Siegelstempel
 90. SIG. MAIUS REIP. BERNENSIS, Siegelabdruck
 91. Die Nischenpavillons des Frisinghauses zu Bern



92

92. Der Prunkbecher der Gesellschaft zu Zimmerleuten



93



94

93. Hauptfassade der Stadtkirche («Temple») zu Yverdon
 94. Segmentgiebel der Stadtkirche zu Yverdon mit dem Nahlschen Schmuck